Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 53. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 1. Februar 1863.**

Die unterzeichnete Expedition ladet hierdurch zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thaler 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 21¼ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 21¼ Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Januar 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Jan. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Ein Schreiben Bismarcks an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses besagt, der König könne sich nicht bewogen finden, eine Deputation des Hauses anzunehmen. (S. d. Schreiben am Schluß des Bl.) **Der Präsident proponirt schriftliche directe Zusendung. Dieser Vorschlag wurde ohne Debatte angenommen.**

Kassel, 31. Jan. Schnackenberg hat die erbetene Entlassung erhalten, Geheimer Finanzrath Bode, unter Hassenpflug und Volmar Referent, ist mit Versehung des Finanzministeriums beauftragt. Von Rieß soll Vorstand des Aeußeren werden, die Annahme aber zweifelhaft sein. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 31. Jan. Das „Journal" schreibt: Ueber die Insurrection giebt es keine neuen Details. Das Erscheinen zahlreicher Banden bei Bielsk und Bialystock wird bestätigt. Wilnaer Berichte bestätigen die bekannten Ereignisse im Gouvernement Grodno und den allgemeinen Charakter der polnischen Insurrektion. Im Militär-Arrondissement Kiew herrscht vollständige Ruhe. (Wolff's T. B.)

New-York, 17. Jan. Der „National Intelligencer" von Richmond publicirt aufgefangene Depeschen, betreffend die Bemühung der französischen Consuln in Richmond und Galveston, den Staat Texas zu Selbstständigkeits-Erklärung zu bewegen. Der Consul wurde aus Galveston ausgewiesen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 129¾. Neueste Anleihe 106⅝. Schles. Bank-Verein 100¼. Oberschles. Litt. A. 160½. Oberschles. Litt. B. 139½ B. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 61½. Neisse-Brieger 82¼. Tarnowitzer 61¾. Wien 2 Monate 86⅜. Oesterr. Credit-Aktien 98¾. Oesterr. National-Anleihe 71⅛. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 80¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¼. Oesterr. Banknoten 87¼. Darmstädter 94¾. Commandit-Antheile 98¼. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¼. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 80½ — Fest.

Wien, 31. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 226, 10. National-Anleihe 82, —. London 115, 40.

Berlin, 31. Januar. Roggen: matter. Jan. 46½, Jan.-Febr. 46¼, Febr.-März 45⅞, April-Mai 45¾. — Spiritus: unverändert. Jan. 14 5/12, Jan.-Febr. 14 5/12, Febr.-März 14 5/12, April-Mai 14 19/24. — Rüböl: still. Jan. 15 13/24, Frühjahr 15½.

* Die Situation im Osten.

Die seit Wochen hochgehenden Wogen unseres politischen Lebens verlaufen sich; es wird still im Vaterlande, wenn auch nur auf wenige Tage, und wir benutzen die kurze Pause, um unseren Blick nach dem Orient zu werfen, wo an Sonn- und Feiertagen der Spießbürger bei Kaffee und Pfeife davon plaudert, wie hinten, weit im Preußenlande die Redner auf einander schlagen. Glückliche Türkei. Keine Regierung, die in ihrer Versöhnlichkeit bis an die Grenze der Concessionen angekommen ist, kein halsstarriges Abgeordnetenhaus, das trotz aller liebreichen Aufforderungen der Regierung keinen Verrath an den Volksrechten begehen will; constitutionelle Grundsätze sind im ganzen Orient so unbekannt, wie im preußischen Ministerium. Dagegen ein starkes, persönliches Regiment, die Minister unverantwortliche Diener des Fürsten, zehnjährige Dienstzeit, kein Budget, weder pro 1862 noch pro 1863: die Türkei ist das Ideal des Herrn von Bismarck, sie müßte — wären die Predigten unserer Staatsweisen wahr — das glücklichste Land unter der Sonne sein. Daß dem nicht so ist, daß jeder Augenblick das morsche Reich zertrümmern kann, nach dessen Gliedern sich so manche beutegierige Hand ausstreckt, ist seit Jahren allbekannt. Rußland wirft unaufhörlich seine begierigen Blicke nach dem Bosporus, den schon Peter der Große den einen Schlüssel seines Hauses nannte; es fühlt sich zur Eroberung der Türkei nicht nur durch politische, auch durch religiöse Motive angetrieben. Der Zar ist in Wirklichkeit Papst der griechisch-katholischen Kirche, sein natürliches Bestreben läuft auf die Oberherrschaft über alle griechisch-katholischen Völker hinaus. Andererseits ist der Besitz der Türkei von ungeheurer politischer Wichtigkeit für Rußland; er macht es ihm möglich, Oesterreich zu umspannen und zu erdrücken, um dadurch die Oberherrschaft über alle Slaven zu gewinnen; er öffnet ihm den Verkehr mit dem Weltmeere und giebt ihm die Möglichkeit, eine der gewaltigsten Seemächte zu werden. „In Rom", sagte im Jahre 1840 ein französischer Staatsmann, „befinden sich die Schlüssel des Himmelreichs, aber in Konstantinopel befinden sich die Schlüssel des irdischen Reichs; wer sich ihrer bemächtigt, wird Europa beherrschen."

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewann Rußland festeren Fuß im Süden, es betrachtete die Türkei bereits als sein sicheres Eigenthum, bis der Krimmkrieg diese Hoffnung auf lange Zeit vernichtete. Aber Rußland verlor sein Ziel keine Minute aus den Augen; es suchte sich durch Stärkung seiner Kräfte, wie durch die Bauern-Emancipation, fähig zu machen, einen neuen Andrang seiner Feinde zurückzuschlagen; es suchte andererseits durch die enge Verbindung mit Frankreich diese Feinde zu entzweien. Wir glauben nicht, daß es schon den jetzigen Augenblick für geeignet hält, von Neuem einen Krieg gegen den Sultan zu beginnen; namentlich dürfte der Aufstand in Polen den Wunsch nach Frieden besonders lebhaft in ihm werden lassen; aber es fragt sich, ob es noch länger ruhig zusehen kann, wie der Einfluß seines entschiedensten Gegners, Englands, im Orient von Tag zu Tag wächst, will es sich nicht für immer die Möglichkeit rauben, diesen Einfluß zu verdrängen. England ist jetzt im Osten allmächtig. Der Tod des Vicekönigs von Egypten hat dort einen warmen Freund der Engländer ans Ruder gebracht. Die voraussichtliche Ernennung eines den englischen Interessen ergebenen Prinzen, möglicherweise des Herzogs von Koburg, zum König von Griechenland, welchem letzteren die jonischen Inseln und vielleicht noch Gebietsvergrößerungen nach Norden zu sicher sind, muß dem englischen Uebergewichte eine für alle Zeiten feste Basis geben; Griechenland wird ein zweites Portugal werden; in Konstantinopel endlich dominirt schon seit längerer Zeit der englische Gesandte so sehr, daß der russische Gesandte, als Gegendemonstration, schon seit Monaten auf Urlaub verweilt.

Rußland scheint entschlossen, seine Pläne nicht von England durchkreuzen zu lassen; es setzt in den Donau-Fürstenthümern alle Hebel in Bewegung, um sich Einfluß zu verschaffen und die türkische Macht zu schwächen, und findet in dem Fürsten Cusa ein um so willfährigeres Werkzeug, als der Wunsch nach Gewinnung von Selbstständigkeit und Gestaltung zu einem nationalen Ganzen in sämmtlichen Donauprovinzen, namentich in der Moldau, Wallachei und in Serbien mit den russischen Interessen Hand in Hand geht. Die Pforte selbst scheint entschlossen, sich den vielfach auflehnenden Bestrebungen der Donaufürstenthümer gegenüber zu einem energischen Handeln aufzuraffen und wird dabei von Oesterreich und England unterstützt. Die Absendung eines türkischen Specialcommissarius nach den Donaufürstenthümern, um den Gehorsam zu erzwingen, ist das äußere Zeichen dieser Energie, scheint aber die Krisis nur zu beschleunigen. Denn nach übereinstimmenden Nachrichten ist Fürst Cusa in Folge russischer Aufhetzereien entschlossen, nicht im geringsten nachzugeben. Sucht Rußland sonach eine Krisis heraufzuführen, so bereitet es auch seine Kräfte zu einem energischen Eingreifen vor. In Bessarabien häuft es große Truppenmassen, nach den Donaufürstenthümern sendet es große Mengen Waffen. Gerüchtsweise wurde von einer Abdankung Cusas zu Gunsten Leuchtenberg's gemeldet, auch schrieb man von einer Absetzung oder Anklage Cusas. Haben sich diese Gerüchte auch nicht bestätigt, so ist es immerhin möglich, daß Rußland ein vote universel für den Prinzen von Leuchtenberg mit Erfolg in Scene setzt, nachdem Frankreich in Savoyen und Nizza und England in Griechenland ihre Kunstfertigkeit in diesem Genre so glänzend bewiesen.

Wäre Deutschland ein Reich, statt eines geographischen Begriffes, es könnte in der orientalischen Frage einen entscheidenden Einfluß geltend machen und den Krieg verhindern; unter den jetzigen Verhältnissen hängt die Lösung der Frage von der Stellung ab, die Frankreich zu den streitenden Theilen einnimmt. Es liegt allerdings im Interesse der französischen Nation, jeder Stärkung der russischen Gewalt entgegen zu treten, andererseits ist eine Oberherrschaft Englands im Osten der französischen Macht eben so gefährlich. Napoleon wird sich voraussichtlich der Seite zuneigen, die ihm die größten Vortheile verspricht, und diese scheint Rußland zu bieten. — Weder Oesterreichs noch Preußens Interessen gehen auf der gleichen Linie mit denen Rußlands. Gewinnt letzteres die Türkei, so ist Oesterreich an seiner ganzen Süd- und Ostgrenze, Preußen von dem so sehr gekräftigten russischen Reiche an der Ostsee ernstlich bedroht. Namentlich in Schleswig-Holstein ist über kurz und lang ein Zusammenstoß Preußens mit Rußland zu fürchten, der jede Vermehrung der Macht des letzteren zu einer Gefahr für unser Vaterland macht. Noch größer wird diese Gefahr, wenn Rußland — wie es seit längerer Zeit in Erwägung gezogen — um beide Arme frei zu haben, in Polen eine russische Secundogenitur errichtet, die auf die preußischen und österreichischen ehemals polnischen Landestheile eine große Anziehungskraft ausüben muß.

Schlagen sich beide deutschen Großmächte ihrem Interesse gemäß, auf Seiten Englands gegen die Eroberung der Türkei durch Rußland, so sind sie — im Falle eines Einverständnisses zwischen Frankreich und Rußland — den Angriffen Beider auf ihren großen Landesgrenzen ausgesetzt, wo die Seemacht Englands sie nur ungenügend vertheidigen kann. Ein im Innern einiges Preußen, das Vertrauen zu seiner Regierung hat, ein Preußen mit der Wehrverfassung Scharnhorst's braucht keinen, noch so mächtigen Feind zu fürchten; es kann zehnmal geschlagen werden, aber es vermag immer neue Kämpfer in's Feld zu stellen, während die durch den Sieg gleichfalls erschöpften feindlichen Armeen nicht wie unser Vaterland einen Rückhalt finden in einem waffenkundigen Volke. Was dagegen ein Preußen mit der reorganisirten Armee und der verkümmerten Landwehrinstitution vermag, das soll erst die Zukunft lehren. — Sind im Falle des orientalischen Krieges beide deutschen Großmächte uneinig, so verurtheilen sie sich zur Neutralität. Alsdann steht England dem russischen und dem französischen Reiche isolirt gegenüber, und das Geschick naht für Deutschland ebenso sicher, als wenn es, sich auf Rußlands Seite schlagend, in's eigene Fleisch schnitte.

Wie sich aber auch die Verhältnisse im Osten entwickeln mögen; wir dürfen von unserer Regierung verlangen, daß sie unser Vaterland vor der demüthigenden Rolle bewahre, die es im Krimmkriege und bei dem pariser Congresse gespielt hat. Wenn das preußische Volk wieder erröthet über die auswärtige Politik seiner Regierung, so möge es nicht vor Scham geschehen, sondern vor Freude.

Preußen.

∋ **Berlin,** 30. Jan. [Die Folgen der Adresse. — Die eiderdänische Politik von England begünstigt.] Ueber den Inhalt der Adresse ist durch das gestrige Votum entschieden worden; aber dies Ergebniß war schon durch die Zahl der dem Virchow'schen Entwurfe beigefügten Unterschriften im Voraus gesichert. Augenblicklich ist alle Welt auf das Schicksal der Adresse gespannt und auf die Folgen, welche sich an dieselbe knüpfen dürften. In Bezug auf die Empfangnahme der Adresse hat Herr v. Bismarck bekanntlich nach der in der Adreß-Commission gefallenen Aeußerung Alles der persönlichen Entscheidung des Königs anheim gegeben, und es gilt für gewiß, daß Se. Majestät weder eine amtliche Kenntnißnahme, noch eine Beantwortung der Adresse versagen will. Dagegen wird, wie es heißt, der Empfang einer Deputation abgelehnt und die Uebermittelung der Adresse durch das Staatsministerium verlangt werden. Daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine freundliche Aufnahme der Adresse von Seiten der Krone nicht erwartet hatte, unterliegt wohl keinem Zweifel; aber die Verweisung an die Instanz des Ministeriums, während das Haus gerade eine Anklage gegen das Ministerium vor den Thron zu bringen wünscht, widerstrebt so sehr den Absichten der parlamentarischen Mehrheit, daß man vielfach die Frage hört, ob das Haus in einem solchen Falle bei dem Beschlusse wegen Absendung einer Adresse beharren wird. Andererseits haben die Worte des Herrn v. Bismarck, in welchen er aussprach, die Regierung sei der Zuversicht, die schwebenden Streitfragen ohne Gefahr für das Ansehen Preußens im Auslande mit den gegenwärtigen Landesvertretern oder ihren Nachfolgern zu erledigen, dem Gerüchte Nahrung gegeben, als sei die Regierung schon mit dem Plane einer Kammerauflösung im Reinen und habe durch das Organ des leitenden Ministers eine vorläufige Notification ergehen lassen wollen. Diese Conjectur ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, vollkommen unbegründet, da das Ministerium noch immer die Politik des Temporisirens für zweckmäßig erachtet und sich über die möglichen Erfolge einer Neuwahl keiner optimistischen Illusion hingiebt. — Der jüngste Artikel der „Morning Post", welcher so plötzlich wieder einen Rückfall zur alten Manie der Dänenfreundschaft bekundet, hat hier einiges Aufsehen erregt. In der That stellt das englische Blatt dessen vertraute Beziehungen zu Lord Palmerston notorisch sind, sich wieder einmal völlig auf den Standpunkt des Eiderdänenthums und will Deutschland das Recht aberkennen, in Sachen Schleswigs ein Wort mitzusprechen. Jedoch darf man die Sache nicht allzu ernst nehmen. Die londoner Blätter zeichnen sich in allen Fragen, die das britische Interesse nicht unmittelbar berühren, keineswegs durch große Consequenz aus, und man muß nicht vergessen, daß die „Morning Post" zwar häufig Eingebungen von Lord Palmerston empfängt, aber auf besonders freundschaftlichem Fuße mit der französischen Diplomatie steht. Schon früher habe ich darauf hingedeutet, daß die eiderdänische Politik am Tuilerienhofe sehr vielen Anklang findet. Möglicher Weise dürfte also der Ursprung des Artikels der „Morning Post" eher in Paris als in London zu suchen sein, da Lord Russell sich nicht leicht entschließen wird, von dem in seinen jüngsten Depeschen entwickelten Programm in so augenfälliger Weise abzuspringen.

Der Präsident des Curatoriums des Nationaldankes für Veteranen, Generallieutenant v. Maliszewski, hat unterm 26. Januar an das Kreis-Commissariat des Nationaldankes zu Hagen die nachfolgende wichtige und charakteristische Verfügung erlassen, und sie den sämmtlichen Prov.-, Kreis-, Spezial- u. Lokal-Commissariaten des Nationaldankes für Veteranen zur Nachachtung mitgetheilt: „Mit großem Bedauern habe ich durch die öffentlichen Blätter von den Zerwürfnissen Kenntniß erhalten, welche im dortigen Kreise hinsichtlich der hundertjährigen Feier des hubertsburger Friedensschlusses und der Erinnerung an den vor 50 Jahren erfolgten Aufruf des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät sich herausgestellt haben; damit das verehrliche Kreis-Commissariat nicht zweifelhaft ist, in welcher Art die Nationaldankstiftung und deren Organe sich an dieser Säkular- und Jubiläumsfeier zu betheiligen haben, verfehle ich nicht, wohldasselbe hierdurch ergebenst zu benachrichtigen, daß für die Stiftung nur allein die durch die öffentlichen Blätter publizirte allerhöchste Kabinetsordre vom 18. Juni v. J. maßgebend ist, demzufolge ich mit dem ergebensten Ersuchen um gefällige pünktliche Beachtung Folgendes bestimme. Am 3. Februar d. J. findet keine öffentliche Feier durch die Stiftungsorgane statt. Alle Commissariate des Nationaldankes haben sich an diesem Tage nur darauf zu beschränken, allen denjenigen wirklich hilfsbedürftigen Veteranen ihres Bezirks, welche im Jahre 1813 als freiwillige Jäger in die Armee eingetreten sind, nach Maßgabe ihrer Fonds Unterstützungen zu verabreichen, so wie diejenigen milden Gaben zu vertheilen, welche ihnen etwa mit der ausdrücklichen Bestimmnng, daß die Vergebung am 3. Febr. erfolgen solle, zugeflossen sind. Diese Vertheilung geschieht von den Stiftungsorganen mit einer entsprechenden Hinweisung auf die Bedeutung des für die vormaligen freiwilligen Jäger so wichtigen Tages, sonst aber ohne alles äußere Gepränge. Daraus folgt, daß die Mitglieder oder Ehrenmitglieder der Stiftung bei derjenigen Feier sich nicht zu betheiligen haben, welche nach dem Festprogramm de dato Hagen den 18. Jan. 1863 im dortigen Kreise beabsichtigt wird, und die offenbar als eine politische Demonstation gegen die allerhöchste Anordnung Sr. Maj. des Königs zu betrachten ist. Allen patentirten Mitgliedern und Ehrenmitgliedern des verehrlichen Kreis-Commissariats ist hiervon auf das Schleunigste Kenntniß zu geben. Sollten einzelne Mitglieder und Ehrenmitglieder dessen ohngeachtet sich an der gedachten Feier betheiligen, so würden sie sich dem Vorwurf aussetzen, das in sie gesetzte, in den vom allerdurchlauchtigsten Protector vollzogenen Patenten ausgesprochene Vertrauen nicht gerechtfertigt und die Pflichten verletzt zu haben, welche ihre Stellung zur Stiftung, dem allerdurchlauchtigsten Protektor derselben gegenüber, ihnen auferlegt. Den Herrn Kreis-Commissarius ersuche ich eben so dringend als ergebenst, solche Mitglieder mir namhaft zu machen, damit ich dann die erforderlichen weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun im Stande bin. 2) Am 15 Februar d. J., an welchem Tage der allerhöchsten Bestimmung gemäß eine allgemeine kirchliche Feier in allen Kirchen der Monarchie statt findet, ist von den Commissariaten dahin zu wirken, daß sämmtliche Veteranen an dieser kirchlichen Feier Theil nehmen. Der Ertrag der, der Stiftung an diesem Tage bewilligten allgemeinen Kirchen-Kollekte wird vollständig mit zu den am 17. März zu verabreichenden Unterstützungen zu verwenden sein, worüber indeß das Weitere meiner späteren Entschließung einstweilen noch vorbehalten bleiben muß. 3) Am 17. März d. J., als dem Haupttage der Festlichkeiten, werden nach der vorgedachten allerhöchsten Kabinets-Ordre sämmtliche in den Provinzial-Hauptstädten und allen übrigen Garnisonorten wohnenden Besitzer der Kriegsdenkmünze für Kombattanten pro 1813 bis 1815 im Namen Sr. Majestät des Königs festlich bewirthet werden. In dieser Beziehung haben die Stiftungs-Organe also nichts weiter zu veranlassen, sondern nur während der Speisung den wirklich bedürftigen Veteranen Geldgeschenke zu verabreichen. Damit ich näher erwägen kann, ob und in wie weit es mir möglich ist, den Commissariaten hierbei aus der vorstehend zu 2 erwähnten Kirchen-Kollekte oder aus dem Central-Fonds der Stiftung zu Hilfe zu kommen, bitte ich ergebenst, mir bis zum 1. März d. J. gefälligst mitzutheilen, wie viel nämlich hilfsbedürftige Veteranen vorhanden sind und wie viel Mittel dem verehrlichen Kreis-Kommissariate, einschließlich der etwaigen kreisständischen Bewilligungen, zu deren Unterstützung zur Disposition stehen. 4) Bei den Geldunterstützungen sind die Bestimmungen im § 35 des allerhöchst bestätigten Grundgesetzes der Stiftung genau zu beobachten. Indem ich mich der Hoffnung hingebe, daß das verehrliche Kreis-Kommissariat Alles aufbieten wird, eine wahrhaft patriotische und der Bedeutung der Ereignisse würdige Feier herbeizuführen, ersuche ich schließlich noch ergebenst, die Relation darüber mir bis zum 1. April d. J. gefälligst zugehen lassen zu wollen."

Danzig, 30. Januar. [Berichtigung.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die von dem hiesigen „Dampfboot" gebrachte Nachricht, daß die „Gazelle" ein Gefecht mit einem Piratenschiff bestanden habe, bei welchem ein Offizier und mehrere Matrosen das Leben eingebüßt haben sollen, unbegründet. Es ist gestern ein Brief vom 21. Januar aus Gibraltar vom Bord der „Gazelle" hier eingetroffen, in welchem keine Erwähnung irgend eines außergewöhnlichen Ereignisses enthalten ist und in dem gemeldet wird, daß an Bord Alles wohl ist und die „Gazelle" demnächst unter Commando des Capitains zur See v. Bothwell nach Rio abgehen wird. (Danz. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 27. Jan. [Gegen den Handelsvertrag.] Eine gestern in Horb stattgehabte Versammlung von über 100 Theilnehmern faßte den nahezu einstimmigen Beschluß, eine Erklärung zu unterzeichnen und zu weiterer Unterzeichnung zu verbreiten, worin man sich gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag ausspricht, „weil derselbe für die Sicherung

der zollfreien Einfuhr von Vieh, Frucht und Sägewaaren nicht sorgt, dagegen wichtige Interessen der Industrie und der Gewerbe auf bedenkliche Weise verletzt und das fernere Zusammengehen Deutschlands mit Oesterreich gefährdet." Ferner beschloß die Versammlung ebenfalls beinahe einstimmig, den Gewerbevereinsausschuß zu beauftragen, von dieser Erklärung der Staatsregierung und der Ständeversammlung Mittheilung zu machen, auch der ersteren den Dank der Versammlung für die in dieser Sache bisher bewiesene Einsicht und Unerschrockenheit, so wie die Bitte auszusprechen, unbeirrt auf dem seitherigen Wege zu beharren. (St.-Anz. f. W.)

Kassel, 28. Januar. [Die Ständeversammlung sitzt abermals fest] und die Minister können auch nichts fertig bringen, denn an maßgebender Stelle ist ein vollkommen passiver Widerstand eingetreten. Was der eigentliche Grund hiervon ist, ob immer noch der Groll, daß dem Wunsche des Landes nach Herstellung der Verfassung hat nachgegeben werden müssen, oder aber, wie vielfach behauptet wird, der allerhöchste Gesundheitszustand, ist nicht zu ermitteln. Den Ständen wird es offenbar schwer, einer solchen unbegreiflichen Verzögerung der Entscheidung über die wichtigsten Angelegenheiten des Landes gegenüber die bisherige Zurückhaltung zu beobachten. Abgesehen von den Arbeiten der sehr fleißigen Ausschüsse, namentlich des Finanz-Aussches, liegt der Stände-Versammlung kein Stoff mehr vor; schon die heutige öffentliche Sitzung bot kaum etwas dar. Man befaßte sich mit der Entscheidung über allerlei Petitionen ganz unbedeutenden Inhalts und mit einigen Anträgen, welche, wenn erst wirklich das eigentliche Feld der Thätigkeit durch Vorlagen wegen des gesammten Rechtszustandes den Ständen eröffnet sein wird, als unbedeutend hinwegfallen oder in den Hintergrund gedrängt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ständeversammlung, wenn die bisherige Stagnation fortdauert, besondere Schritte zur Abstellung des alle Verhältnisse lähmenden Uebelstandes ergreifen wird. Heute war wiederum das Gerücht einer Ministerkrisis verbreitet. Wenn sich dies nicht bestätigt, so bedeutet es eigentlich nur, daß die Krisis permanent ist. Seit Dehn-Rothfelsers Austritt aus dem Ministerium scheint die Widerstandskraft des letzteren gegen den Kurfürsten gebrochen zu sein. Der letztere hat die Solidarität der Minister gesprengt und scheint die Incompatibilität der neuen Minister (Koch und Schnackenberg) mit den alten (Stiernberg, Pfeiffer) zu seinen Gunsten verwerthen zu wollen. Mehr als je kann man im Augenblicke sagen, daß die Minister ihre Hauptstütze in der Ständeversammlung haben. Deren Sollicitationen sind für sie das einzige Mittel, vorwärts zu kommen. Auf Anlaß des Abg. Wiegand wurde daher heute die schon am 13. v. M. zugesagte baldige Entscheidung über den Handelsvertrag in Erinnerung gebracht. Ferner berichtete der Rechtspflegeausschuß, er sei nicht im Stande, den kürzlich vorgelegten Gesetzentwurf wegen der Gerichtsorganisation in Berathung zu nehmen, weil der dazu gehörige Entwurf wegen des Prozeßverfahrens noch nicht vorgelegt sei. Wo will die Sache noch hinaus, wenn solche Zustände bei uns fortdauern! (B. A. Z.)

Hamburg, 29. Januar. [Gewissensfreiheit.] An eine in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft eingereichte Petition des Dr. Wohlwill hat der Abg. Dr. Rée folgenden Antrag geknüpft:

Durch eine Petition des Herrn Dr. E. Wohlwill ist es zur Kunde der Bürgerschaft gekommen, daß demselben auf Grund seiner Erklärung, keiner in Hamburg anerkannten religiösen Gemeinschaft angehören zu wollen, die Zulassung zum Bürgerrecht verweigert worden ist. — Der Artikel 110 der Verfassung ist dadurch geradezu verletzt. Die Bürgerschaft kann es nicht zugeben, daß irgend welchen bestehenden Zuständen da noch eine rechtliche Bedeutung beigelegt werden könne, wo dieselben im entschiedenen Widerspruch mit bereits ins Leben getretenen Bestimmungen der Verfassung stehen, und ersucht demgemäß den Senat, dafür Sorge zu tragen, daß eine derartige Verfassungsverletzung nicht wieder vorkomme.

Der Antrag geht an den Bürgerausschuß. Außerdem hat auch der „Verein zur Förderung der Gewissensfreiheit" in seiner vorgestrigen Generalversammlung die Sache des Herrn Dr. Wohlwill zu der seinigen machen zu wollen erklärt. Dieser Verein, welcher jetzt 202 Mitglieder zählt, läßt auch eine Denkschrift ausarbeiten, welche die Stellung der Juden und Katholiken in Holstein und die Vorenthaltung ihrer politischen und bürgerlichen Rechte beleuchten soll. (N.-Z.)

Italien.

Das Abgeordneten-Haus hat am 28. Januar die Budget-Debatte begonnen. Der Finanz-Minister bemerkte bei Beginn der Verhandlungen, die jetzige Session sei fortgesetzt worden, damit das Budget für 1863 noch rechtzeitig festgestellt werden könne; das Haus, das die Wichtigkeit der Budget-Discussion kenne, werde gebeten, ohne politische Interpellationen und sonstige Abschweifungen sich an die Sache selbst zu halten; er werde den Abgeordneten unverzüglich seinen Finanzplan entwickeln. Da neue Steuern nicht zulässig, so gelte es für den Augenblick, die Ausgaben zu beschränken; er werde mehrere namhafte Ersparnisse für das Budget von 1863 vorschlagen, denen bedeutendere Ersparnisse nach und nach folgen müßten.

Der General-Secretär des Innern, Spaventa, hat die demokratische Gesellschaft in Palermo mit mazzinistischen Tendenzen auflösen lassen.

Der „Movimento" meldet aus Caprera, daß Garibaldi am 16. Jan. zum erstenmal das Bett verlassen, am 22., auf Krücken gestützt, einen Spazirgang außerhalb des Hauses gemacht habe. Am 24. fuhr er in seinem Kahne auf den Fischfang. Der treffliche Dr. Basile hat bereits die Insel verlassen. Die Genesung geht ihren sicheren Weg. Albanese ist der einzige bei Garibaldi zurückgebliebene Arzt.

Turin, 26. Jan. Herr Pereire ist gestern schon über Genua nach Paris zurückgereist; die Herren Bixio und Fremy bleiben noch einige Tage hier. Man behauptet, Pereire habe der Regierung auch Anerbieten bezüglich der neuen Anleihe gemacht; dies dürfte allerdings nicht unbegründet sein. Herr Minghetti hat in der letzten Zeit sehr geschickt operirt, wie der verhältnißmäßig günstige Stand der italienischen Papiere beweist; über den Zeitpunkt der Aufnahme der Anleihe ist noch nichts bestimmt. — Der von Peruzzi abgesetzte Präfect von Girgenti wird von den Ratazzi'schen Blättern als Martyrer gepriesen, trotzdem bekanntlich unter seiner Verwaltung 120 Sträflinge auf einmal entsprungen waren. Auch ist er mit einer sehr heroischen Proklamation an die Einwohner Girgenti's vom Schauplatze abgetreten. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Jan. [Demonstration bourbonischer Emigranten.] Man bespricht hier noch viel die Demonstration verschiedener neapolitanischer Emigranten, die in vollem bourbonischem Ordensschmuck auf dem am verflossenen Montag abgehaltenen Balle stolzirten. Auch bestätigt es sich, daß der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde, unter Angabe des Grundes, deswegen nicht erschienen waren. Dagegen war die Prinzessin Mathilde gegenwärtig. Die Regierung wird nachträglich wahrscheinlich durch offiziöse Erklärungen die an die gedachten Persönlichkeiten ergangenen Einladungen als eine Maßregel der Höflichkeit und Gastfreundlichkeit, wie sie auch vom englischen Hofe gegen französische Emigranten beobachtet worden ist, zu erklären suchen. Der Kaiser unterhielt sich mit mehreren dieser neapolitanischen Herren sehr freundlich und erkundigte sich theilnehmend nach dem persönlichen Befinden Franz II., ohne jedoch irgend eine auf Politik bezügliche Aeußerung fallen zu lassen. Man bemerkte auch an demselben Abend, daß die Kaiserin mit Herrn v. Lavalette sprach, um ihn, wie es heißt, von einem öffentlichen Auftreten im Senat gegen General Goyon abzumahnen. Sie unterhielt sich gleichfalls längere Zeit mit Herrn von Laguerronière. — Herr Dubois de Saligny, der französische Gesandte in Mexiko, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

[Für das Verhältniß der französischen Armee zum Volke] ist es bemerkenswerth, daß die kaiserliche Garde jetzt nochmals 10,000 Frcs. und im Ganzen bereits 30,000 Frcs. für die Arbeiter der Seine-Inferieure eingezahlt hat. Eine schroffe Kastenstellung des Heeres den übrigen Volksklassen gegenüber ist in Frankreich unter keiner Regierungsform möglich. Dagegen hat sich bereits erwiesen, daß es leere Worte waren, wenn der Kaiser die Selbsthilfe nach englischem Muster anrief. Zu dieser Selbsthilfe gehört vor allem öffentliche Anregung und eine populäre Organisation. Wie der „Temps" meldet, hat der Abgeordnete E. Ollivier den Kaiser beim Worte zu nehmen gesucht. Er hat bei dem Polizeipräfekten um die Erlaubniß nachgesucht, unter der vorgeschriebenen polizeilichen Aufsicht und unter dem Versprechen, in keiner Weise die öffentliche Ordnung zu stören, eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Sammlung für die nothleidenden Arbeiter einberufen zu dürfen. Am 25. Januar, am Tage der kaiserlichen Rede, wie der „Temps" hervorhebt, wurde aber Herrn Ollivier durch einen Polizeikommissar mündlich abschlägiger Bescheid ertheilt.

Paris, 28. Jan. [Freundlichkeit Englands.] Der heutige „Moniteur" meldet an der Spitze seines Büllletins: „Der engl. Botschafter Lord Cowley ist von Lord Russell beauftragt worden, dem Minister des Aeußeren, Herrn Drouyn de Lhuys, die Befriedigung auszudrücken, welche die von Sr. Majestät an die französischen Aussteller gerichtete Rede der britischen Regierung gewährt habe, so wie den lebhaften Wunsch, die Freundschaftsbande, welche beide Nationen wie ihre Regierungen verknüpfen, durch Gefühle gegenseitiger Achtung von Tag zu Tag mehr befestigt zu sehen."

[Msgr. Dupanloup, Bischof von Orleans,] der in Folge seines Hirtenbriefes wegen Mildthätigkeit für die brodtlosen Arbeiter von einigen Blättern, namentlich vom „Siècle" angegriffen worden war, hat letzten Sonntag durch eine Ansprache seine Zuhörer so gerührt, daß 15,289 Frks. in der darauf folgenden Sammlung für die nothleidenden Baumwollen-Weber beigesteuert worden. Er sagte unter Andern:

Es ist jetzt nicht die Zeit der großen Reden, sondern der großen Werke. Ihr kennt das Unglück, für das ich heute vor Euch das Wort ergreife. Ein König, der bei uns einen tapfern und volksthümlichen Namen hinterlassen hat, sagte eines Tages zu seinen Waffengefährten, die er kannte, wie ich Euch kenne: „Freunde, ich bin Euer König, Ihr seid Franzosen, dort ist der Feind, vorwärts!" Keine anderen Worte richte ich heute an Euch. „Ich bin Euer Bischof, Ihr seid Christen; wir haben keine Feinde, aber bedrängte Brüder. Eilen wir Ihnen zur Hilfe!"

[Einige Arbeiter im Viertel Marais] wollten einen jener Lesevereine (librairie populaire) gründen, von denen seit Kurzem viel die Rede ist, und wandten sich an den Maire um die Erlaubniß dazu. Dieser sah keinen Grund die Erlaubniß zu verweigern, und die Vereinsgründer wählten sich ein Haus in der Vendomestraße. Aber ehe die Einrichtung in Gang kam, erhielt der Maire die Weisung, ihnen sagen zu lassen, daß die Regierung sich das Recht vorbehalte, den Vorsitzenden des Vereins zu ernennen. Hiervon wollten die Arbeiter nichts wissen. Sie scheuten nicht — sagten sie — ja sie wünschten die Regierungs-Inspection, aber Hauptprinzip ihres Planes sei Freiwilligkeit und Selbstregierung. Da der Maire nicht nachgeben wollte, setzten sie eine Beschwerdeschrift an den Grafen Persigny auf. Dieser gewährte ihnen eine Audienz, empfing sie anfangs mit größter Artigkeit und suchte sie mit glatten Worten von ihrem Plan abzubringen. Aber als sie bei ihrer ursprünglichen Idee blieben, brach er in heftigen Zorn aus und sagte: „Ich freue mich sehr, daß Sie zu mir gekommen sind. Ich durchschaue Sie jetzt. Sie sind Feinde der Regierung. Ich liebe es, meine Feinde zu kennen; grade wie ich es gerne weiß, wenn ein tückisches Pferd, das gerne ausschlägt, in meinem Stall ist, weil ich ihm dann das Bein mit dem Riemen schnüre." Mit dieser eleganten Drohung überließ er sie ihren Betrachtungen. Sie werden sich ohne Zweifel der Audienz erinnern, wenn die Wahlen kommen.

Großbritannien.

****London,** 28. Januar. Der Aufstand in Polen regt die liberalen Blätter, wenn nicht zu sanguinischen Erwartungen, doch zu theilnahmsvollen Betrachtungen an. „Daily News" und „Post" rathen der russischen Regierung zu wirklichen Reformen, „Daily News", zu einer Milderung der russischen Conscription, deren ungeheure Härte das liberale Blatt mit Beredtsamkeit schildert. Es braucht Einer — sagt „Daily News" — weder ein rother Demokrat, noch ein Sozialist zu sein, noch überhaupt politische Meinungen zu haben, um zu thun, was tausende unglücklicher Polen jetzt im Wahnsinn der Verzweiflung gethan haben. Jeder kann selbst ausdenken, wie weit es besser sein mag, gleich in frischer Jugend unter seinen Landsleuten, auf dem Boden des Vaterlandes zu fallen, als sich ergreifen, von Allem, was das Leben theuer macht, trennen, und zu hartem Dienst in der Fremde verbannen zu lassen. In freien Ländern findet man unschwer Menschen die Fülle, die zu einem Dienst voll Entbehrung und Prüfung bereit sind. Die Freiheit entwickelt jene Lust zu Abenteuern, und jenes stolze Selbstvertrauen, wodurch der Mensch alle Mühsal und Gefahr überwindet. Die Matrosen, die sich so oft freiwillig zur Nordpolfahrt meldeten, haben freudig Gefahren getrotzt und Leiden ausgehalten, zu denen keine

---

Berliner Federskizzen.

Die dreitägigen Debatten im Abgeordnetenhause haben in dieser Woche unstreitig das Hauptinteresse für jeden, selbst nur leidlich mit Denken behafteten Berliner gebildet. Der polnische Aufstand, Herzog Ernst's Candidatur für den griechischen Thron, den kein Mensch will; die Nemesis an einen zweiten kurhessischen Volks- und Rechtszertreter, General v. Haynau — alle diese sonst so interessanten Ereignisse traten weit zurück gegen den Hochgenuß, unser Ministerium und sein System unter den wuchtigen Schlägen des Abgeordnetenhauses moralisch gezüchtigt zu sehen. Hunderte drängten sich auf die Tribünen des Hauses; Hunderte standen vor dem Portal, auf Einlaß harrend, oder um von einem Herauskommenden etwas von den Vorgängen in der parlamentarischen Armee zu erschnappen. Zarte Naturen hielten von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr Stand unter den Zuhörern, alle andere Nahrung um des süßen Giftes willen verschmähend, welches verschwenderisch genug ihnen die Reden unserer parlamentarischen Matadore boten. In den Redactionen ruhte fast die gewohnte Arbeit; Europa kam hier von der Tagesordnung, und nur die Bulletins aus der Journalistentribüne wurden mit fieberhafter Ungeduld erwartet. In den öffentlichen Lokalen fanden erbitterte Kämpfe um die Abendblätter statt; Courszettel und Wolff's telegraphische Depeschen hatten für die Berliner keinen Reiz mehr; nur allein die Reden in der Kammer. Wohin man hörte, wohin man kam — immer nur stieß man auf eine Fortsetzung der Debatten am Dönhofsplatz und vor Allem auf die Ausdrücke innigster Herzensfreude über die beredte Abwaschung unserer Minister, deren Popularität darnach nichts zu wünschen übrig läßt. Und wie Berlin in einer solchen parlamentarischen Aufregung drei Tage lang lebte, so wird man in den Provinzen noch spannender den denkwürdigen Debatten über die Adresse gefolgt sein, und im Auslande wird das preußische Abgeordnetenhaus im Vordergrunde des Interesses gestanden haben. Mit vollem Recht; denn die Folgen der jetzigen parlamentarischen Kämpfe in Preußen sind nicht nur lokaler Natur; sie haben eine Bedeutung für die gebildete Welt, für die constitutionelle Menschheit: in ihnen wird ein Gedanke der Zeit, ein Grundsatz von höchster Wichtigkeit ausgetragen.

Niemals war das Bild einer Schlacht treffender zu wählen, als für diese dreitägige, zu immer lebhafterem, heftigerem, zu wahrhaft dramatischem Charakter sich gipfelnden Debatte. Alles war prächtig gerüstet, und der Angriff gegen das Ministerinm, welches unter dem Deckmantel der königlichen Unverletzlichkeit seine Stellung genommen hatte, erfolgte im Einzelnen, wie später in Masse in eben so wirksamer wie glänzender Weise. Die ersten Recken nahmen alle persönlich am Kampfe Theil; ein Jeder brach seine Lanze mit den Rittern der Macht, und es wird Niemand sein, der da behaupten wollte, ihre Stöße hätten nicht getroffen und der trotzige Gegner habe nicht eine eclatante Niederlage erlitten. Es war, wenn man so sagen darf, das Land, welches in hellem Zorn auf die Gegner seines Friedens und seiner Wohlfahrt losschlug und ihre erborgten Schilder ihnen aus den Händen riß.

Rufen wir uns noch einmal die einzelnen Glanzmomente des Kampfes ins Gedächtniß, so ist es zunächst Waldecks begeisteter Ruf, daß sich der Präsident Grabow durch die mannhafte Eröffnungsrede der Session wohl um das Vaterland verdient gemacht habe. Rechts und links, wie emporgeschnellt durch ihr innerstes Gefühl, erhoben sich an dreihundert Mann und stimmten enthusiastisch in diesen Ruf ein. Er umbrauste die Mitte des Hauses, wo die Kolonnen Vincke's und Reichenspergers in starrer Unbeweglichkeit mit ihrer staatsmännischen Weisheit saßen; er erschütterte die Estrade, auf der die Minister unwillkürlich wie von Schrecken über einen gellen Kriegsruf erfaßt wurden. Ehe sie noch zum Gefühl ihrer persönlichen Sicherheit zurückgekommen, schleuderte Waldeck mit der erprobten Wucht seine Lanzen auf jeden von ihnen, und daß der Herr Justizminister am schwersten getroffen war, darüber belehrte seine verstärkte Anstrengung, das bekannte mephistophelische Lächeln unter Erröthen hervorzubringen.

Nach diesem ersten belebten Gefecht, sank die Debatte auf ein ruhigeres Niveau: sie glich mehr einem Anmarsch auf die Stellung des Feindes und die Schüsse fielen vereinzelt. Selbst Herr v. Unruh, der nach vierzehn Jahren wieder zum erstenmal auf der Tribüne der parlamentarischen Arena stand, begnügte sich, ohne Leidenschaftlichkeit auf den Gegner loszugehen. Er hielt die Rede als ein Mann, der zeigen will, daß er Meister seiner innersten Empfindungen sein kann und es weise vorzieht, die Erwartungen heißblütiger Naturen lieber zu täuschen. Wie die ganze kräftige Persönlichkeit Ruhe und innere Harmonie ausdrückt, so auch die Rede, die den Kampf von den Personen der Minister wieder mehr auf die von ihnen vertretene Sache zurückführte. Herr v. Bismarck mochte daraus geschlossen haben, daß seine Gegner ihm nicht allzuscharf zu Leibe gehen werden, daß sie am Ende gar schon ermattet, unsicher und kampfunlustig seien. Machen wir jetzt unseren Hauptangriff, dachte er, und bringen wir die Herren en deroute. Mit seiner gewohnten Nonchalance erhob er sich also, nachdem Reichensperger ihn in seinem Glauben noch sicherer gemacht, und warf mit cavalierer Leichtigkeit seine Theorie wie Granaten in das Haus. Was wollt ihr, ich bin Herr v. Bismarck, Minister Sr. Majestät; ich habe die Macht, und ihr könnt ja doch nichts dagegen thun. Ihr habt Schuld an dem ganzen Streit, also kriecht zu Kreuze; wo nicht, so werde ich Se. Majestät vor euch zu retten wissen! Und darauf setzte er sich, warf einen stolzen Blick auf die Versammlung, strich sich über seinen kahlen Schädel, stand auf und ging in sein Zimmer, um ein Gabelfrühstück zu bestellen.

Nun aber besteigt Graf Schwerin die Tribüne, flammend vor Kampflust, und in heiligem, die ganze Versammlung hinreißenden Zorne ruft er: Nein, nicht Macht geht vor Recht in Preußen, sondern Recht vor Macht! Nieder mit Ihrer Theorie, Herr v. Bismarck! Wie einst sein Ahn bei Prag mit der Fahne in der Hand die Schwadronen auf den Feind geführt, so zog er jetzt durch sein heldiges Wort das ganze Haus mit sich zu einem stürmischen Protest gegen das erschreckte, im innersten Nerv sich getroffen fühlende Ministerium. Von nun an begann der Angriff mit einer gewaltigen, zermalmenden Energie. Es kam Twesten, der mit einer wahrhaft klassischen Rede alle aufgekommenen Zweifel über seine Gesinnung und seinen Muth glänzend widerlegte; es kam Schulze-Delitzsch, der begeisterungsvoll und mit alter niederwerfender Leidenschaftlichkeit über den Feind fiel; es kam Virchow, der mit seinem Hohn und seinen kaltblütigen Floretstößen endlich die Herren Minister aus ihrer Höhle der Trockenlegung hervorzerrte und sie zwang, die Galle, die ihnen im Blute saß, in Worten möglich süß abzuführen. Waren sie alle stumm bisher gewesen — denn Schweigen war ihre Politik, über die auch nichts zu reden war — so bemächtigte sich jetzt plötzlich ihrer eine große Redelust; denn sie waren arg gekitzelt, hatten manchen Hieb bekommen; sie hätten nicht Männer sein müssen, wenn sie jetzt nicht mindestens versucht hätten, sich zu wehren. So kam nun zuerst der Finanzminister hervor, versöhnlich, friedlich; man merkte es ihm an, er war nicht erbaut von seiner Lage und wünschte Frieden. Dann kam Herr v. Bismarck wieder hervor, als Cavalier natürlich, um seine „gesellschaftlichen Gewohnheiten" und seine „preußische Sprache" gegen Virchow zu constatiren; auch der Kriegsminister zog seinen Degen für die „faulen" Conservativen, und sogar der kleine Justizminister ließ sich über die Preßverfolgungen vernehmen, die ihm sehr leid thaten — oh! Vincke schlug dann noch den guten Grafen Itzenplitz, so daß auch dieser, höchst erregt und geärgert, sich in seiner Andacht, mit welcher er den Debatten ebenso wie die Herren von Mühler und Selchow gefolgt, gestört zu sehen, für sein liebes Herrenhaus in die Schranken trat. So endete der zweite Tag.

Am dritten Tage sah man alle Uneinigkeit, die unter den Einzelnen geherrscht, verschwunden; in Allen lebte nur ein Gefühl der Entrüstung, der Kriegslust gegen das Ministerium. So geschah es, daß selbst August Reichensperger mit kräftiger Hand jetzt auf die Minister Sr. Majestät losschlug; so geschah es, daß der weichmüthige Hr. v. Sybel eine eherne Pauke schlug und mit allem Glanz seiner Kunst das Schärfste sagte, was jemals in einem Parlamente Minister zu hören bekamen. So geschah es endlich, daß Gneist in seinem herrlichen Vortrag Alles zusammenfaßte, was das Haus gegen die Regierung empfand und gewissermaßen ein Manifest zerschmetternder Logik gegen ihre Theorien schleuderte. Vergebens suchte Graf Eulenburg noch mit Anstand den Rückzug zu decken als befohlener Minister — Bockum-Dolffs warf ihm den Hieb kurz und wirksam zurück; vergebens wollte Herr v. Bismarck, als einzig möglicher Minister, an dem Exminister Schwerin sich für den Tages zuvor empfangenen Schlag durch eine höhnische Attaque rächen — an der Geradheit dieses Charakters prallte er ohne jede Wirkung ab. So zogen sie ab, die Herren Minister, und inzwischen sagten 255 Mann ihr Ja dazu, daß

englische Regierung ihre Sträflinge verurtheilen würde. Aber nur freies Blut ist solchen Prüfungen gewachsen. Die Conscription ist die gehässigste Form der Truppenaushebung, aber sie besteht in andern Ländern als Polen, ohne Aufstände hervor zu rufen. Der russische Militärdienst ist an sich hart, aber für den Polen ist er fürchterlich, weil er ihm kein einziges Motiv zu willigem Gehorsam bietet. Wir fanden das Matrosenpressen unerträglich, aber jeder gepreßte Engländer wußte doch, daß er seinem Vaterlande diente. Wenn der franz. Rekrut seinem heimatlichen Dorfe seufzend den Rücken kehrt, so erinnert er sich, daß hunderte junger Männer, die nicht besser als er waren, in der französischen Armee den Weg zur Auszeichnung fanden. Selbst der russische Leibeigene, dessen äußere Lage der des polnischen Bauern am nächsten kommt, fühlt eine Aufwallung von Nationalgefühl, wenn er den Soldatenrock anzieht, und denkt mit Stolz, daß er Soldat eines Landes, das eine Zukunft hat, und ein Streiter für den orthodoxen Glauben ist. Der polnische Rekrut aber, der in die russische Armee gesteckt wird, dient weder seinem Vaterlande noch seiner Religion, sondern trägt dazu bei, die Macht einer Regierung zu verstärken, die er als Feind leider betrachten muß. Jedes polnische Regiment, daß nach dem Kaukasus oder nach Orenburg geht, löst ein russisches ab und macht es für Warschau verfügbar. Der polnische Rekrut ist weder mehr noch weniger als ein Sklave. Daß die russische Regierung ihn in keinem andern Lichte betrachtet, sieht man aus den Mitteln, die sie wählt, um seiner habhaft zu werden. Im Wesentlichen unterscheidet sich der Prozeß gar nicht von demjenigen, dessen sich der König von Dahomey bedient. Hat der Kaiser Alexander in seiner Umgebung Niemanden, der ihn darauf aufmerksam machen will, daß Diejenigen, die einige Erfahrung in der Kunst besitzen, Truppen für den Dienst einer fremden Regierung zu werben, diese Razzias als eine schmähliche militärische Pfuscherei betrachten, als einen schlagenden Beweis dafür, das es Rußland an jener Ueberlegenheit im Regieren fehlt, die unter gewissen Umständen die Herrschaft des einen Volkes über ein anderes entschuldigen kann? Rußland ist ein zu großer Staat, um über die Meinung der civilisirten Welt gleichgiltig zu bleiben. Dies Gefühl greift selbst auf dem heiligen Boden Rußlands um sich, und ist dem Kaiser nicht unbekannt. Die anonyme Adresse russischer Offiziere, von der jüngst so viel gesprochen wurde, ist ein Urtheil über die „Abscheulichkeiten“ — um ein Wort des Kaisers zu gebrauchen — die selbst in der Brust der Eroberer das Mitleid geweckt haben. Was der Kaiser auch immer thun und lassen möge, er muß, um seines guten Rufes willen, diese barbarische Art der Rekrutenaushebung reformiren.

Die „Post“ sieht die einzige Abhilfe in einer polnischen Verfassung und verweist den Kaiser auf das Beispiel Oesterreichs. — Kein Land in Europa — sagt sie — hat so viel Undank von seinen Nachbarn erfahren wie Polen. Es hatte Oesterreich gegen die Türken beigestanden, und Rußland alle Civilisation gegeben, die im vorigen Jahrhundert in Rußland zu finden war. Es hatte sogar einmal vor seinem Sturz der neugeborenen Monarchie Preußen Wohlthaten erwiesen. Der Dank dafür war die Theilung. Dieselben Gefühle und politischen Beziehungen existiren heutzutage auf beiden Seiten wie vor 80 Jahren. In der Lage Polens fand keine Besserung von Seiten der theilenden Mächte, keine Annäherung der Versöhnung statt. Aber in dem Maß als die naturale Kraft sich ausbreitet, während die Stärke der Regierung stehen bleibt, wird die Aufgabe, Polen durch Gewalt zu beherrschen, allmählich immer schwieriger. Der Kaiser muß erkennen, daß er bei diesem Spiel eines Tages aufhören muß der Sieger zu sein. Das Beispiel Oesterreichs in Italien kann seine Wirkung auf ihn nicht ganz verfehlen. Weit entfernt, derselbe blinde Despot wie sein Vater zu sein, vermag er zu erkennen, daß Unterdrückung zur Revolution führt. Mit Ausnahme Rußlands gibt es kaum einen Staat in Europa, wo das Volk nicht eine verfassungsmäßige und legitime Methode besäße, seine Beschwerden kund zu machen. Welch eine wirksame Panace dies Auskunftsmittel für die Leiden der Könige ist, das hat man unlängst in Wien merkwürdig veranschaulicht gesehen. Obwohl Ungarn noch nicht nachgegeben hat, ist das deutsche Oesterreich doch durch den Reichsrath zur Einstimmigkeit gelangt. Es leidet geringen Zweifel, daß eine Verfassung in Polen dieselben Ergebnisse haben und aus Polen machen würde was Stein aus ihm machen wollte — den Vortrab eines neuen Rußland. Und würde Rußlands Macht im Interesse des constitutionalismus geleitet, so brauchte Europa sie nicht mehr zu fürchten.

[Ueber Preußens constitutionelle Kämpfe] findet sich wieder ein starker Artikel in „Daily News“, der aber im wesentlichen nur wiederholt, daß die Rathgeber des Königs noch nicht einmal die Elemente des constitutionellen Systems kennen.

Schweden.

Stockholm, 24. Jan. Wie sich voraussehen ließ, hat der von der Regierung dem Reichstage vorgelegte, auf der Basis des Zweiständesystems ruhende Repräsentationsvorschlag den Beifall der beiden „nichtprivilegirten“ Stände, des „Bürger- und des Bauernstandes“ vorläufig (denn die eigentliche Berathung über die Details des Vorschlages werden erst folgen) in seinen Grundzügen erlangt, und beide Stände haben dies durch Adressen an den König dokumentirt; aber ob trotzdem jener Vorschlag zum Gesetze wird erhoben werden, ist noch zweifelhaft, da die beiden privilegirten Stände, Adel und Ritterschaft und der Priesterstand, schwerlich sich zu einer Aufgebung oder auch nur zu einer Beschränkung ihrer Vorrechte bequemen werden. In diesem Falle werden dann 2 Stimmen gegen und 2 für den Vorschlag abgegeben werden, derselbe also vorläufig bis zum nächsten Reichstage (1865) auf sich beruhen bleiben. Auf welcher Seite aber der Kern des Volkes in der Verfassungsfrage steht, ist gar nicht zweifelhaft. (N. Z.)

Rußland.

G. C. Wie wir erfahren, ist am 29. d. M. ein russischer aus 7 Mann bestehender Grenzposten bei Maydan auf österreichisches Gebiet übergetreten.

Die Notiz, daß zu Tarnogrod in russisch Polen die Kassen von den Aufständischen beraubt wurden, bestätigt sich. Die Orte der Umgebung Tarnogrod's sind von Aufständischen besetzt, welche in Zwierzinec ihr Centrum haben sollen.

— „Pozor“ erwartet von dem gegenwärtigen unzeitgemäßen Aufstande in Polen eher eine Verschlimmerung als eine Besserung der Lage des polnischen Volkes, und bedauert beide Bruderstämme wegen der verhängnißvollen politischen Combination, welche den einen zwingt, der Peiniger des andern zu sein, indem gerade diese Feindschaft das Haupthinderniß einer gedeihlicheren Entwicklung des Slaventhums in Europa bilde. „Pozor“ kann jedoch nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Polen die ihnen von Alexander II. dargebotene Friedenshand stets unter Mißbilligung des ganzen liberalen Europa's zurückgewiesen haben.

Einem Privatschreiben aus einem der Grenzpunkte Polens entnimmt die „Morgenpost“, daß man in Warschau selbst in den offiziellen Kreisen auf einen Kampf von mindestens drei Monaten mit der Revolte gefaßt sei, daß die Letztere immer mehr einen demokratisch-socialen Charakter annehme und sich bereits über die Grenze Polens nicht nur nach Litthauen, sondern auch nach anderen russischen Gebietstheilen verbreite. Damit hänge auch theilweise die Rede zusammen, welche der Zar neulich in Petersburg bei Gelegenheit einer Musterung gehalten hat. Uebrigens wären in Lubartow auch einige Geschütze mit Bemannung in die Hände der Aufständischen gelangt, unter welchen sich namentlich auch Zöglinge der aufgelösten polnischen Kriegsschule in Genua befänden, — eine seltsame Ironie, wenn man bedenkt, daß die Auflösung dieser Schule fast die einzige Bedingung war, welche Rußland an die Anerkennung des Königreichs Italien geknüpft.

Dem „Czas“ entnehmen wir folgende Notiz: „Die warschauer Regierung befindet sich in großer Verlegenheit, da die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung mit St. Petersburg unterbrochen ist. Ueber die vorgefallenen Gefechte vernimmt man, daß die Städtchen Raciąz und Plonsk im Distrikte von Plock kurze Zeit von den Aufständischen occupirt waren, jetzt aber wieder von Militär besetzt sind. — Das Dorf, wo der bedeutende Kampf am 23. bei Plock stattgefunden, heißt Cialkow. — In Lubartow (lubliner Gouv.) hatten die Insurgenten den Russen 8 Kanonen abgenommen, doch nach einer halben Stunde waren sie zurückerobert. — In dem Kampf bei Radzin fand der beliebte Arzt Pyrkosz den Tod. — Fast in allen Städtchen hat das Militär schnell die Oberhand bekommen. — Ein Theil der Bevölkerung von Piotrkow hat sich in die Wälder geflüchtet. Pulawy, wo sich die technische Schule befindet, wurde bei Zeiten von Militär umringt. — Unter den Rekrutirungsflüchtlingen, die in den Wäldern eine Zuflucht gesucht, befinden sich auch viele junge Israeliten. — Das Landvolk hat an vielen Orten den Aufständischen Theilnahme gezeigt und sich an sie angeschlossen, in anderen Gegenden zeigte es sich sehr gleichgiltig. — Der Gendarmerie-Oberst Czerkasow, dessen Tod bereits gemeldet wurde, hatte wichtige Papiere bei sich, da er eben von einer politischen Untersuchung kam. Die bewaffneten Insurgenten hatten es vorzüglich auf diese Aktenstücke abgesehen, als sie ihn umbrachten. — Nur dort, wo ein Kampf stattgefunden, zeigt sich die Bevölkerung unerbittlich gegen die Soldaten, wo aber diese den Kampf meiden, verfährt man glimpflich mit ihnen. — Das Militär hat die Weisung bekommen, sich nicht zu sehr in kleinere Abtheilungen zu zersplittern, sondern mehr in Massen zu operiren. — Ueber das Schicksal der zwei größeren Insurgentencorps, die aus Warschau gekommen, erfährt man nichts Näheres.

Warschau, 28. Jan. Mein Mißtrauen gegen die Versicherung des „Dziennik Powszechny“, daß der ganze Aufstand bereits unterdrückt ist, scheint gerechtfertigt zu sein. Man hört heute von weiteren Zusammenrottungen von Verschworenen in verschiedenen Gegenden des Landes. Diese sollen sich von den Gegenden, wo sie zuerst auftraten, zurückgezogen und in anderen gesammelt haben, wo sie mit mehr Plan und Führung die Insurrection erst recht beginnen. So viel ist gewiß, daß jetzt von hier nicht mehr nur Knaben zu den Aufständischen ziehen, sondern auch besonnene Männer. Personen, welche in den Sachen der Verschworenen Bescheid wissen, versichern, daß der Mangel an Führung allein daran Schuld hat, daß in der Nacht vom 22.—23. fast nichts erzielt wurde, und schreiben diesen Mangel einem unglücklichen Zufall zu. Jetzt aber soll Alles zweckmäßig angeordnet und der von der Revolution des Jahres 1830/31 her bekannte kühne General Wisocki soll bereits im Lande sein und die Leitung in Händen genommen haben. Auch soll der in türkischen Diensten stehende General Czajkowski mit einer gehörig ausgerüsteten Schaar in Bessarabien eingefallen sein. Dieses Gerücht, so wie viele andere von den Rothen als authentisch ausgegebene, bringen eine Aufregung hervor, die ihrerseits den Anhang des Aufstandes verstärkt. Die amtlichen Aeußerungen über den Aufstand stellen ihn natürlich als ganz unterdrückt dar, was er aber noch keineswegs ist. Auch sollen nach der amtlichen Mittheilung an einigen Orten die Bauern dem Aufstande feindlich entgegen getreten sein. Dieses ist in einigen Gegenden wirklich der Fall, in anderen dagegen nehmen sie, wie Augenzeugen versichern, an demselben Theil. — Die immer noch unsichtbare provisorische Regierung hat bekannt gemacht, daß sobald die Anordnung nicht zurückgenommen wird, wonach jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Aufständische standrechtlich erschossen werden soll, sie ihrerseits Repressalien nehmen wird. — Die Communication zwischen hier und Brzesc ist dadurch gestört, daß einige Brücken auf der Chaussee abgebrochen sind. Es heißt in diesem Augenblick, daß der Telegraph nach Berlin heute wiederum zerstört ist. Ich erfahre, daß heute Nachmittag ein Eisenbahnzug in der Richtung nach Bialystock abging, der aber nur Militär führte, Privaten das Mitfahren verweigernd. — Die Aushebung hat, wie eine amtliche Bekanntmachung sagt, in der Nacht vom 26. zum 27. in vielen Gegenden des Landes stattgefunden. Es war aber dieses eine Aushebung pro forma, denn Auszuhebende sind wenig angetroffen worden. (Danz. Ztg.)

Griechenland.

Die baierische Diplomatie nimmt laut pariser Nachrichten jetzt die lebhaftesten Anläufe, um Rußland, Preußen und Oesterreich für eine Restauration der Wittelsbacher in Griechenland zu gewinnen. Nun ist der Prinz Luitpold bekanntlich katholisch; man hält die Griechen indeß schon für mürbe genug, um froh zu sein, wenn sie überhaupt einen baierischen Prinzen bekommen können. Die neueste Kandidatur ist die des Fürsten Ernst von Leiningen, geboren am 9. November 1830 und Sohn des am 13. November 1856 verstorbenen Fürsten Karl, des Stiefbruders der Königin Victoria, der vom 9. August bis 5. September 1848 Präsident des Reichsministeriums war.

Osmanisches Reich.

G. C. [Zur Waffentransportsache.] Die Pforte, welche noch vor Kurzem nicht geneigt war, von ihrem vertragsmäßigen Rechte, dieselben bei dem König angeklagt würden, nachdem sie im Namen des Landes eben verurtheilt waren. Schmidt-Weißenfels.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Drittes Buch.

Käthchen.

3. Käthchen.

(Fortsetzung.)

„Aber wo bleibst Du denn, Alterchen?“ empfing ihn der Major an der Thür. „Ich hatte Dir doch gesagt, Du solltest gleich nach Tische zu mir kommen, und nun sehe ich, daß Du mir bei einem Haare ganz durchgegangen wärst!“

„Ja“, sagte das Kind, indem es den hübschen Mund schmollend verschob, „mein Mutterle hat aber gesagt, ich sollte lieber morgen zu Dir gehen, und es wäre ihr gar nicht lieb, daß ich Dir was von meinem Namenstage erzählt hätte. Wie Du mich aber hast holen lassen, da hat sie es doch erlaubt. Lang' kann ich aber nicht dableiben, denn's Mutterle hat auch schon den Hut auf, wir wollten gerade fortgehen.“

„Brauchst auch nicht lange zu bleiben“, lächelte Horneck. „Ich will Dir nur was zeigen, dann kannst Du gleich wieder abtrollen, denn ich will selber spazieren gehen.“

„Auch nach dem englischen Garten?“ frug das Kind harmlos.

So einfach die Frage war, schien sie dem Major doch nicht erwünscht, denn er brummte eine unverständliche Antwort in den Bart hinein und öffnete rasch die Thür eines Seitenkabinets, in das er seinen kleinen Gast schob. Eine höchst verlockende Torte, auf der ein Kranz von sechs Kerzchen brannte, stand in der Mitte des Tisches, rechts lag ein reich ausgestatteter Tuschkasten nebst einem wahren Aktenbündel von münchener Bilderbogen, links zeigte ein kleiner Güterwagen sein Viergespann. „Wünsche Glück zum Namenstage!“ sagte Horneck sehr vergnügt und ward sofort von dem aufjauchzenden Kinde so fest um den Hals gefaßt und abgeküßt, daß ihm fast der Athem ausging und ihm doch allzu väterlich zu Muthe ward. „Barmherzigkeit, Junge, mach' mich nicht todt!“ rief er lachend, indem er die kleinen Klammern von seinem Halse losmachte, „und jetzt, marsch zur Mama, damit sie nicht lang' zu warten braucht. Der Christian soll mit Dir gehen und Dir die Sachen tragen, und hörst Du: gespielt wird erst mit ihnen, wenn Du wieder nach Hause kommst; ein Stück Kuchen zum Einstecken kannst Du Dir aber gleich abschneiden lassen.“

Als Horneck sah, daß das glückliche Kind es sich nicht nehmen ließ, wenigstens den Wagen selbst zu tragen, und die unverkennbare Glückseligkeit aus den dunkeln Augen der Unschuld blitzte, rieb er sich fröhlich die Hände und freute sich des glücklichen Einfalles, der ihm so heitere Augenblicke verschafft hatte. Behaglich streckte er sich auf das Sopha, steckte sich eine Cigarre an und nahm ein Buch zur Hand. Nicht allzu lange litt es aber den heut in jugendlicher Elasticität beweglichen Mann in dieser müßigen Ruhe. Kaum war eine halbe Stunde vergangen, als er schon wieder klingelte, sich Kleider bringen ließ, rasch Toilette machte und das Haus abermals verließ. Julius war, ohne es zu ahnen, ein guter Prophet gewesen, denn die Schritte seines gütigen Freundes richteten sich wirklich dem englischen Garten zu. Mit einer Gunst, die er gerade Dem, welcher sie sich herbeiwünscht, spärlich genug erweist, führte der Zufall unsern Spaziergänger heute sehr bald auf die Spur, die er verfolgte, und ließ ihm in den weitläufigen Gängen des Parkes Mutter und Kind nach kurzer Frist begegnen.

Julius enteilte der Mutter augenblicklich, um dem Major, den er schon von Weitem ansichtig wurde, entgegen zu rennen. Zur angenehmen Ueberraschung desselben rief die junge Frau den Kleinen weder zurück, noch wartete sie auf ihn, sondern näherte sich nach kurzem, kaum merklichem Zögern ebenfalls, und der Ausdruck, mit dem sie die Begrüßung des Majors bei dem Zusammentreffen Beider erwiederte, ermuthigte diesen, Julius Hand nicht los zu lassen und die Frage auszusprechen, ob er sich dem Spaziergange seines kleinen Freundes wohl mit anschließen dürfe.

Die junge Frau sah schüchtern zu ihm auf und erwiederte mit etwas befangener Stimme: „Da der Zufall mir so günstig ist, mir Ihre Bekanntschaft zu gönnen, Herr Major, so benutze ich ihn um so lieber, als ich eine Bitte an Sie auf dem Herzen habe.“

„Wie sehr würde ich mich freuen“, sagte Horneck, indem die kleine Gruppe sich in Bewegung setzte, „wenn ich Ihnen in irgend Etwas dienen könnte, um so mehr, als ich alle Veranlassung habe, Ihnen dafür dankbar zu sein, daß Sie Ihrem prächtigen Jungen gestatten, die langweiligen Stunden eines Einsiedlers zuweilen zu erheitern.“

„Sie sind allzu gütig, gnädiger Herr“, stammelte seine Begleiterin erglühend, „wenn aber von Dank die Rede sein soll, so ist es an mir, dies Wort zu gebrauchen. Sie überhäufen Julius mit so vielen Beweisen Ihrer Freundlichkeit, — mit zu vielen“, fügte sie nach kurzem Stocken muthiger hinzu. „Verzeihen Sie mir und halten Sie mich nicht für undankbar, wenn ich Sie bitten muß, dies nicht mehr zu thun. Längst sehnte ich mich nach einer Gelegenheit, diese Bitte gegen Sie auszusprechen.“ — —

Horneck sah schweigend vor sich nieder. Nach kurzem Nachsinnen wendete er aber sein ehrliches Auge voll auf die junge Frau und frug mit weichem Ton: „Und warum wollen Sie mir diese harmlose Freude nicht gönnen, mir die Zuneigung des Kindes auf so leichte Weise zu erwerben? Die Kleinigkeiten, die ich ihm zuweilen schenke, sind ja nur Freuden, die ich mir selbst einkaufe! Nehmen Sie das nicht so streng, bitte, — bedenken Sie, wie einsam solch ein alter Junggeselle sein Leben zubringt, und lassen Sie mir die kleine Erquickung.“

„Sie wären einsam?“ entgegnete die junge Mutter mit wehmüthigem Lächeln; „Sie, Herr Major, dem es an Freunden und Verwandten gewiß nicht fehlt, dem die Erfüllung jedes Wunsches zu Gebot steht? Lassen Sie mich dies Wort, dessen wahre Bedeutung Sie sicher nicht kennen, für mich selbst in Anspruch nehmen, ich kann es mit größerem Rechte thun. Und weil ich wirklich allein stehe in der Welt, und weil auch Julius Niemand hat außer mir, dem er näher angehört, so muß ich es verhüten, daß in dem Kinde Wünsche und Bedürfnisse geweckt und genährt werden, die nach kurzer Befriedigung ihm später um so empfindlicher werden müßten. Wir sind arm, gnädiger Herr, und ich habe auch keinerlei Aussicht auf eine günstigere Zukunft. Verzeihen Sie mir deshalb, wenn ich darauf bestehen muß, daß Julius nicht besitzen darf, was ich selbst ihm nie im Stande sein werde zu geben. Schon sind in dem Kinde Erinnerungen und Rückblicke geweckt, die ich überwunden zu haben glaubte, und ich bin überzeugt, Sie werden mir nicht zürnen, weil ich Ihnen dies sagen mußte. Mir selbst thut es gewiß am wehesten, meinen armen Kleinen seiner Freuden zu berauben.“ In den veilchenblauen Augen standen große Thränen, als sie schwieg.

„Sie haben mich überzeugt, daß ich Ursache habe, Sie um Verzeihung zu bitten“, sprach Horneck bewegt. „Wenn mir eigenes Zartgefühl dies vielleicht selbst hätte sagen sollen, so bedenken Sie, daß ein Soldat, ein Alleinstehender zu wenig Gelegenheit hat, sich an weiblichem Feingefühl zu üben, und lassen Sie meinem guten Willen Gnade für Recht widerfahren. Vielleicht aber könnte ich — dürfte ich — —, vor Allem bitte ich mir zu sagen, mit welchem Namen ich Sie anreden darf?“

„Käthchen Walter.“ (Fortsetzung folgt.)

** **Breslau.** Während uns Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn heute im Musiksaale der königl. Universität durch einen freien Vortrag „über die Flora des Meeres“ erfreuen wird, hat derselbe Gelehrte jüngst erst, auf ehrenvolle, wiederholt an ihn ergangene Einladung, zu Berlin im „Wissenschaftlichen Verein“, welcher sich Sonnabends im Saale der dortigen Singakademie zu versammeln pflegt, vor einem eben so zahlreichen, als aufmerksamen und dankbaren Publikum ein nahe verwandtes Thema: „Botanische Studien am Meeresstrande“, behandelt und damit wiederum reiche Lorbern geerntet. Ihre Majestät die Königin und andere fürstliche Personen hatten dem im höchsten Grade belehrenden und anziehenden Vortrage beigewohnt. Uebrigens kannte die hohe Frau den nicht minder gelehrten als geist- und geschmackvollen Redner bereits von früheren ebenbürtigen Leistungen her, namentlich aus einem mit ganz besonderem Wohlgefallen aufgenommenen Vortrage über „Gärten.“ — Die Naturgeschichte des Meeres selbst ist kürzlich in ungewöhnlich werthvoller Weise bereichert worden durch Dr. Wallich's Werk: „North-Atlantic Sea Bed“, von welchem bis jetzt der erste Theil ausgegeben worden ist: ein Tagebuch, geschrieben am Bord des „Buldog“ im Jahre 1860, welches die dankenswerthesten Beobachtungen über das Vorhandensein animalischen Lebens und organischer Gebilde in großen Meerestiefen enthält. — Das sehr gut geschriebene, von allem überflüssigen Beiwerk frei gehaltene Buch setzt das Dasein animalischen Lebens in ungeheuren Meerestiefen trotz des entsprechenden ungeheuren Druckes außer allem Zweifel. — Dr. Wallich macht noch auf eine andere interessante Thatsache aufmerksam. Es steht fest, daß einmal Geschöpfe ohne

einen Untersuchungs-Commissar nach Bukarest und event. nach Belgrad abzusenden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Gebrauch zu machen, scheint von dieser Ansicht zurückgekommen zu sein. Und allerdings, wenn die Absendung des Pforten-Commissars auch nur den Erfolg hätte, den ganzen Verlauf des Waffentransportes in die Vasallen-Staaten der Türkei authentisch festzustellen, so wäre schon dieses Resultat der Untersuchung ein für alle Eventualitäten sehr wichtiges.

Amerika.

⁑ **New-York**, 15. Jan. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind ohne Bedeutung. Gen. Banks und Commodore Farragut sind angeblich am Mississippi zurückgeschlagen worden. Oberst Crabb meldet aus Springfield in Missouri, daß die Conföderirten in ihrem Angriffe auf die Stadt zurückgeworfen, mit Verlust einer Anzahl von Todten und Verwundeten retirirten. Die Conföderirten ziehen ihre Truppen in Tennessee wieder zusammen. Der südstaatliche Gen. Morgan hat Kentucky wieder betreten. Gen. Wool ist zum militärischen Befehlhaber des östlichen Departements, einschließlich New-York und der Staaten von New-England, ernannt worden. Sein Hauptquartier wird in der Stadt New-York sein. — Sechsundzwanzig republikanische Senatsmitglieder, offenbar eine Majorität dieses Körpers, haben dem Präsidenten eine Denkschrift überreicht, worin sie ihren Mangel an Vertrauen in die Regierung ausdrücken. Sie behaupten, der Präsident sei nicht unterstützt von einem Kabinetsrath, der in politischen Prinzipien und allgemeiner Politik mit ihm übereinstimme, und dringen darauf, daß er Veränderungen treffe, die eine Einheit in Zweck und Ausführung bringen. Sie stellen ihm ferner vor, daß es unklug und unsicher sei, irgend einem Offizier, der nicht die Regierung von ganzem Herzen unterstütze, eine militärische Operation von Wichtigkeit zu übertragen. Im Congreß hat Mr. Vallandigham eine Rede gehalten, welche zu Gunsten eines Waffenstillstandes oder fremder Vermittlung spricht, eine schiedsrichterliche Entscheidung dagegen verwirft. — Gen. Butler ist gestern in Boston enthusiastisch empfangen worden. Er theilte als seinen Plan zur Tilgung der Kriegsschulden mit, freie Arbeit in den Süden einzuführen, wodurch vortheilhafte und reichliche Baumwollernten, zu 10 C. per Pfund erzielt werden würden. Hierauf solle man dann eine Taxe von 10 C. legen, und so den Preis zu 20 C. per Pfund erhöhen, den England und Frankreich dann bezahlen müßten. Diese Steuer allein würde die Zinsen einer dreimal so großen Schuld, als für die Durchführung des Krieges erhoben worden, beibringen. — Es wird berichtet, daß eine französische Truppenabtheilung von 4000 Mann in Matamoras gelandet sei.

Der föderalistische Oberst Claussert schreibt, daß er die Emancipations-Proclamation an den Straßenecken von Winchester angeschlagen und unter den Farms in Virginien ausgestreut hat. Die Proclamation entvölkerte die Gegend zwischen Rappahannock und Potomac von Sklaven. Der „Richmond Whig" sagt, daß die bei Murfreesborough gefangen genommenen föderalistischen Offiziere in Gefangenschaft bleiben werden, bis Gen. Butler der conföderirten Regierung ausgeliefert ist. In Arkansas sollen die Conföderirten zur Vergeltung für Gen. M'Neil's Maßregeln 10 föderalistische Offiziere hingerichtet haben. Die Conföderirten schätzen ihren bei Murfreesborough erlittenen Verlust auf 9000 Mann. In Pennsylvanien ist ein Demokrat zum Senator gewählt worden. Im Repräsentantenhaus ist eine Bill zur Anwerbung von 150,000 Negersoldaten eingebracht worden. Eine Resolution, die Bill auf den Tisch zu legen (d. h. zu ignoriren) wurde mit 83 gegen 53 Stimmen verworfen.

Asien.

China. Der britische Vice-Consul in Shanghai, John Markham, meldet in einer Depesche an das Ministerium einen Sieg über die Rebellen, welcher durch kaiserliche Truppen in Verbindung mit Oberst Burgowine erfochten wurde. „Eine bedeutende Zahl von Rebellen verließ Sochow, Hangchow und Hochow, befehligt von dem Ting Wang, Mu Wang und Ha Wang, um die Wiedereroberung von Kahding und Tsingpo zu versuchen und wo möglich Sung Kaong, Shanghai und Paushun. Sie marschirten von Na-ziang, wo sie sich versammelt hatten, in drei getrennten Abtheilungen aus. Auf die Nachricht hin, daß ein großer Theil dieser Truppen schon Wangdo, eine zwischen Tsingpo und Kahding gelegene Stadt erreicht hatten, zog der Statthalter der Provinz in eigener Person aus Shanghai ihnen entgegen und zur selben Zeit marschirte Oberst Burgowine an der Spitze von 1500 ausgebildeten Chinesen von Sung Keonglaus nach Tsingpo hin. Beide Truppenabtheilungen kamen am 16. d. M. mit den Rebellen ins Gefecht, und nach mehrstündigem harten Kampfe ward die Hauptmacht der Feinde durch Oberst Burgowine's Artillerie aus ihrer verpallisadirten Verschanzung getrieben und erlitt ungeheure Verluste. Der Ting Wang ertrank, der Mu Wang ward schwer verwundet, und eine überaus große Menge von Offizieren getödtet oder gefangen genommen, indem die Rebellen unvorsichtigerweise einer Schiffbrücke vertrauten, die beim ersten Andrange einstürzte. An Gefallenen, Gefangenen und Deserteuren haben die Feinde im Ganzen gegen 10,000 Mann verloren, und die chinesischen Behörden hegen die Zuversicht, daß dieser Sieg für einige Zeit Shanghai in einem Umkreise von 30 Meilen von den Rebellen frei halten wird. Oberst Burgowine's Truppen sollen sich sehr tapfer gehalten und großes Zutrauen in ihre Offiziere gesetzt haben. Ihr Verlust war unbedeutend."

Provinzial-Zeitung.

P—n. **Breslau**, 31. Jan. [Wochen-Revue.] Seit Decennien erzeugen die ersten Frühlingslüfte auf dem europäischen Continent eine eigenthümliche fieberhafte Aufregung unter den Völkern, die nicht blos ihr körperliches, sondern auch ihr geistiges und politisches Leben in stärkere Wallung versetzt. Die ungewöhnliche Wärme des gegenwärtigen Januar, von vulkanischen Erscheinungen begleitet, hat diese Stimmung, die sonst von Westen nach Osten zieht, diesmal zuerst bei den Polen anticipirt; und so ward das Jahr 1863 frühzeitig zu einem unruhvollen. Unsere für den Wechsel der politischen Temperatur so empfindliche Börse hat sogleich die Eruption verspürt und ihre Nachwirkung weiter empfinden lassen. Zum Glück für sie waren die Nachrichten, die aus Petersburg über die polnischen Ereignisse einliefen, übertrieben, ja sogar, was die warschauer „Bartholomäus-Nacht" anlangt, rein erfunden; die blutigrothen Farben, mit denen die russischen Telegramme angestrichen waren, verblaßten bald bei directeren Correspondenzen. Sonst war man von der russischen Presse gewohnt, daß sie derartige Vorgänge so lange als möglich verschwieg; jetzt hat sich diese Geheimnißthuerei in eine Oeffentlichkeit verwandelt, deren Endzweck nicht überall die Wahrheit ist. Sind auch die revolutionären Zuckungen in dem unglücklichen Königreich noch nicht vorüber, so läßt sich doch kaum eine längere Dauer des Aufstandes befürchten, obwohl die Emigration in diesen Tagen eine so beträchtliche war, daß sie Breslau zu einer Art Klein-Paris erhob. — Es geschieht und bereitet sich Vieles vor, was die Fäden des Weltverkehrs über unsere Stadt und Provinz lenken oder daselbst erhalten soll. Freilich mußte erst der Nothstand in den bisher gar zu stiefmütterlich behandelten Gegenden Schlesiens einen höchst bedrohlichen Charakter annehmen, ehe ernstlich an die Ausführung der Gebirgsbahn und der Rechten Oderufer-Bahn gedacht wurde. Gegenwärtig beschäftigen sich bereits die Magisträte der Provinzialstädte mit Projecten für die neuen Schienenwege, von denen sie, wie unsere Odervorstadt, einen gedeihlichen Aufschwung ihres industriellen Lebens erwarten.

Wandelbar sind die Geschicke der Städte und ihrer Bewohner; Breslau's gesellschaftliche Verhältnisse wachsen in demselben Maße, als seine Straßennetze sich erweitern, und die öffentlichen Vergnügungen erlangen Dimensionen, von denen man früher kaum eine Ahnung hatte. Ein elegantes Ballfest mit 1000—2000 Besuchern gehört schon lange nicht mehr zu den Seltenheiten; was würden unsere Vorfahren dazu sagen? Der Fasching mit seinem Mummenschanz rückt näher, er wird uns für einige Zeit die Misère der Wirklichkeit unter lachenden Bildern verhüllen. Die Männerversammlungen müssen feiern, denn die größeren Säle sind auf Wochen hin allabendlich vergeben. Wir befinden uns auf der Höhe der Saison; Innungen und Ressourcen haben schon eine hübsche Portion des winterlichen Programms erledigt, aber noch winken die Redoute und das Narrenfest! Wer sich morgen die Eindrücke des Theater-Balles wie in einem Traume vor die Seele führen wird, und den Katzenjammer überwunden hat, der wird sich sagen müssen, daß die geputztesten Damen nicht gerade die gesuchtesten waren. Es ist eine alte Erfahrung, die aber von der Damenwelt nicht hinlänglich gewürdigt ist, daß eine jugendliche und schöne weibliche Gestalt durch Ueberfülle von Toilette in den Augen natürlicher und ästhetischer männlicher Kritiker nur verlieren kann. Echte weibliche Schönheit und Jugend geht mit Wahrheit und Naivetät Hand in Hand; diese sind die anziehendsten und interessantesten Eigenschaften, allein fähig, wahre Liebe zu erwecken. Vergebens sucht man diese Devise bei Festlichkeiten, deren überladener Prunk dem gesunden Geschmack zuwider ist. Ohne näheres Eingehen auf die Details können wir versichern, daß das Narrenfest sehr reich und glänzend ausgestattet sein wird. Ausgezeichnete Kräfte haben sich zur Inscenirung dieses beliebten volksthümlichen Stückes der breslauer Carnevalsfreuden vereinigt, und das Eine dürfen wir wohl andeuten: das Fastnachtsspiel behandelt mit trefflichem Humor die wichtigsten europäischen Ereignisse der Neuzeit; die schwere Königswahl in Griechenland soll das Hauptthema sein!

Wenn bisher die berliner Lokalposse die gute Laune des hiesigen Publikums oft befördern half, so revanchirt sich Breslau neuerlich auf's Beste. Diese Woche wurde die Eisenhardt'sche „Margarethen-Parodie", die vergangene Saison auf unserer Sommerbühne so bedeutend Furore gemacht, an der Spree im Callenbach'schen Vaudeville-Theater gegeben; die Berliner scheinen an dem breslauer Witz Gefallen zu finden, denn die allerliebste Operette wird in der Residenz fast jeden Abend mit außerordentlichem Erfolge wiederholt. Berlin sandte uns dafür die Köster; ihr Auftreten im letzten Concert des Orchester-Vereins gab demselben die schönste Weihe. Vielen lebt es noch in der Erinnerung, welche bezaubernde Erscheinung die geniale Sängerin einst an unsrer Bühne gewesen, sie verdient in vollem Maße das Prädikat eines „Ehrenmitgliedes" der Oper, in deren Annalen sie stets einen hervorragenden Rang einnehmen wird.

Wie die berliner akademische Jugend, wird es auch die breslauer sich nicht nehmen lassen, den 3. Februar als Festtag zu begehen. Sie hat vor Allen triftigen Anlaß zu dieser Gedenkfeier; waren es doch ihre Commilitonen von ehedem, welche mit patriotischer Begeisterung dem Aufruf zur Befreiung des Vaterlandes folgten, und die in Wahrheit edelste Blüthe der Nation führte die Schaaren der Freiwilligen in den Kampf, der von einer Reihe der ruhmvollsten Siege gekrönt wurde. Hoffentlich giebt es unter den Veteranen noch recht viele, die den Idealen ihrer Jugend nicht untreu geworden sind. Die Studentenschaft von heute wird am Vorabend des 3. Februar um das Standbild des Marschalls „Vorwärts" ein Freudenfeuer von 1000 Fackeln anzünden; nach den Intentionen der Ordner soll die studentische Feier im Schießwerder zur Verherrlichung des 3. Februar selbst den Charakter der Einmüthigkeit tragen. Möge sie von Neuem Zeugniß davon ablegen, daß Lehrer und Schüler der alma mater ein inniges Band umschlingt, wenn es gilt für eine Idee einzutreten. 1813 war Breslau der Ort, wo vom Lehrstuhl das feurige Wort in die Herzen der Zuhörer geworfen wurde, wo die Beredtsamkeit eines Steffens der offiziellen Aengstlichkeit spottete, mit der die Hofleute das kühne Unterfangen des Professors betrachteten.

Breslau, 31. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diak. Rachner, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Kand. Kaulfuß (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

△ [Preisschrift.] Die Rheinisch-Westfälische Gefängniß-Gesellschaft hat im Jahre 1861 einen Preis für den besten Entwurf eines Handbuches für Gefangenen-Aufseher ausgesetzt. Nach dem eben ausgegebenen 35. Jahresbericht ist bei der im vor. Jahre abgehaltenen Generalversammlung unter den eingesandten Arbeiten der Preis einstimmig der von dem Director der Strafanstalten zu Breslau, C. E. Schück, verfaßten Schrift zuerkannt worden.

⁑ [Vortrag.] In einem ebenso belehrenden, als anregenden Vortrage besprach Herr Dr. Adler am Mittwoch Abend vor den Mitgliedern des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener das für unsere jetzige Zeit so passend gewählte Thema: Nord- und Süddeutschland in historischer und geographischer Beziehung. Im ersten Theile gab der Redner eine gedrängte Uebersicht der geschichtlichen Personen und Ereignisse, die das politische, sociale oder wissenschaftliche Uebergewicht abwechselnd in den einen oder den anderen Theil unseres großen deutschen Vaterlandes gelegt hatten, und hob besonders durch die Anführung des Gleichnisses von den am Rhein wurzelnden, mit ihren ausstrahlenden Zweigen sich vielfach verflechtenden beiden Bäumen die Nothwendigkeit einer gegenseitigen Ergänzung und die nur durch diese mögliche unbesiegbare Kraft des vereinigten Nord- und Süddeutschland hervor. Im zweiten Theile suchte der Redner den Zuhörern zu erläutern, wie von der Bodenbeschaffenheit, dem Klima, den Producten der beiden Theile Deutschlands die Verschiedenheit der Bewohner, die eigenthümlichen commerciellen und socialen Verhältnisse abhängig seien, welchen Zweck seine kurze, aber sehr klare und interessante Skizze vollkommen erreichte. Der Redner schloß mit dem Wunsche, den Süden und Norden Deutschlands bald zu einem schönen Ganzen vereint zu sehen, dessen Schwerpunkt im Norden liegen möge.

=bb.= [Uhland-Feier.] Am 14. März findet im Springer'schen Saal eine großartige Feier zum Besten des Uhland-Denkmales statt, die von elf hierorts bestehenden Gesangvereinen veranstaltet wird. Sämmtliche Vereine wird Herr E. Bohn dirigiren. Dr. Max Karow wird hierbei die Festrede halten.

—* [Musikalisches.] In Liebichs Etablissement gaben die Herren Prof. Hause und Concertmeister Drechsler zwei musikalische Soireen, die ungetheilten Beifall fanden. Das Programm war gut gewählt; es bot Nummern von Vieuxtemps, Hummel, Beethoven, Artot, Ernst und einige Compositionen der Concertgeber. Hr. Drechsler besitzt auf der Violine eine große Technik, die sich im Carneval von Venedig wie im Souvenir de Bellini und in den Vieuxtemps'schen Piecen bekundete. Hr. Pianist Hause spielt sein Instrument mit außerordentlicher Fertigkeit; er trug mehrere klassische Stücke vor, und eine Fantasie über amerikanische Melodien mit Variationen für die linke Hand allein. Der von dem Künstler mitgebrachte Concertflügel zeichnet sich durch Fülle und Wohlklang des Tons aus.

⁂ [Herr Physiker Böttcher] giebt Sonntag den 1. Februar seine letzten Vorstellungen im „blauen Hirsch", für welche höchst zweckmäßig ein zweifaches Programm aufgestellt ist. Die erste, um 4½ Uhr beginnende Vorstellung wird „das Sonnensystem" und „die Prachtbauten Roms" bringen und die zweite Vorstellung, um 7 Uhr, dagegen „das alte Rom" und „die Franklin-Expedition". Hierbei wird Herr Böttcher noch zum Abschiede eine Reihe neuer, hier noch nicht gezeigter Bilder von London vorführen, wofür wir ihm im voraus Dank sagen. An Besuch wird es heut so wenig als bisher fehlen, und kann Herr Böttcher die Ueberzeugung mit sich nehmen, vielfach anregend gewirkt und sich allgemeine Anerkennung und Hochachtung erworben zu haben. Der zahlreiche Besuch während eines fast zweimonatlichen Aufenthaltes ist der deutlichste Beweis hierfür und um so zuverlässiger, als Herr Böttcher es verschmähte, zu landläufigen Reizmitteln seine Zuflucht zu nehmen. Die Provinz wird ihm nicht weniger hold sein, als Breslau.

Licht leben können, Pflanzen dagegen nicht; sowie daß in einer gewissen Tiefe das Licht gänzlich verschwindet. Dagegen hat wiederum die Temperatur beträchtlichen Einfluß auf das Leben, und wenn man die Wirkungen derselben auf die Vertheilung der Thiere und Pflanzen im Meere untersucht, so findet man, daß dieselbe äußerst ungleich ist. Während Seethiere, wie nachgewiesen ist, noch in 15,000 Fuß Tiefe leben, ist bis jetzt noch kein vegetabilisches Gebilde tiefer als in 2400 Fuß Tiefe entdeckt worden.

G. **Aus der Literatur.** — Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Herausausgegeben von Karl Friedrich Wilhelm Wander. Erste Lieferung. Bogen 1—8. A—Arm. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1863. Der Herausgeber dieses wahrhaft deutschen Nationalwerkes hat während der vielen und harten Prüfungen, die ihm das bewegte Leben brachte, in dem unermüdlichen Sammeln der deutschen Sprichwörter Trost und Beruhigung gesucht und gefunden und die Ergebnisse seines sorglichen, umsichtigen Fleißes sollen nunmehr Eigenthum des Volkes werden, für welches er redlich gekämpft und schwer gelitten hat. Er will „den gesammten hochdeutschen und mundartlichen, den in der Literatur zerstreut niedergelegten, wie blos im Volksmunde lebenden deutschen Sprichwörterschatz in Verbindung von sinnverwandten fremden Sprichwörtern" bringen und zwar in einer möglichst übersichtlichen Zusammenstellung, weshalb er mit vollstem Recht die lexikalische Form gewählt hat. In einem Zeitraum von mehr als dreißig Jahren ist das Werk soweit gediehen, daß es nunmehr dem Druck übergeben werden konnte, und in sauberster Ausstattung liegt die erste Lieferung vor uns. Die Sprichwörter eines Volkes sind ein lebendiges Zeugniß seiner geschichtlichen Entwickelung, seines gesunden Menschenverstandes und seiner Vorurtheile. In schlagender Kürze erzählen sie von seinen guten und bösen Tagen, geben sie Aufschluß über seine wahren und verkehrten Lebensanschauungen und führen so zum eingehenden Verständniß des Volksgeistes. Der Herausgeber kennt die Größe, kennt die Schwierigkeiten seines Unternehmens, aber mit bewundernswerther Thatkraft schreckte er nicht davor zurück, und begann ein Werk, welches ihm und dem gesammten deutschen Volke zur Ehre gereichen wird. Möge letzteres ihm die so wohlverdiente Anerkennung in reicher Fülle gewähren.

Ein Nibelungenschatz.

Der in Paris lebende Herzog Karl von Braunschweig ist einer der reichsten, wo nicht der reichste Diamantenbesitzer, denn er hat Steine, die in Summa über drei Millionen Thaler werth sind.

Der Katalog, den er publicirt, giebt in einem Anhang Notizen über die berühmtesten Diamanten der Welt. Von welchem Umfang der Katalog seiner Diamanten, erhellt daraus, daß er 268 Quartseiten stark ist; er giebt darin die Geschichte jedes einzelnen Steines. Der eine entstammt einem türkischen Säbel, und kam nach vielen Abenteuern nach Europa in das Gewölbe eines armen Juden, ein anderer hat in einem königlichen Diadem gefunkelt, ein dritter prangte auf der Brust eines deutschen Kaisers, ein vierter zierte den Hut eines Großherzogs! Ein schwanzer Diamant, den Schätzen eines Nabobs entstammend, hat in Indien Jahrhunderte durch als Auge eines Götzen gedient. Ein wunderbar schöner rosarother Brillant gehörte einst in das Geschmeide des Kaisers Baber in Agra, er wiegt 8 Karat und soll unschätzbar sein — zumal für den Liebhaber!

Eine Solitärgarnitur von 12 Knöpfen diente dem Kaiser Dom Pedro als Knöpfe an seiner Weste. Ein Diamantring vom reinsten Wasser gehörte der Maria Stuart, ihr Wappen und die Buchstaben M. S. kennzeichnen ihn als solchen. Ein Paar Diamantohrringe waren einst im Besitz der unglücklichen Marie Antoinette. In dieser Weise drängt sich Curiosum an Curiosum. Der Herzog hat einen Ueberfluß an Diamanten, die 20,000, 30,000 und 45,000 Thlr. im Werthe sind; zwei davon 60,000 und einer 70,000, ein dritter 80,000 Thaler. Bei alledem steht er gegenwärtig wieder im Handel um zwei Edelsteine, der eine im Werthe von 232,000 Thaler, der andere im Werth von 650,000 Thaler.

Der Millionär ist aber Sklave seiner Schätze; er wagt es nicht Paris zu verlassen; seine Diamanten bilden die Kette, die ihn festhält — nicht eine Nacht wagt er auswärts zu schlafen, aus Furcht, sein Gral könne ihm entwendet werden.

Er lebt in einem Hause, das weniger für den Comfort, sondern mehr für die Sicherheit construirt ist, und es den Dieben unmöglich macht, an seine Steine zu kommen; es ist aber auch ebenso feuer- als diebesfest.

Das Haus ist von einer hohen dicken Mauer umgeben; auf dieser läuft ein Gitter von Eisen, und streckt Hunderte der schärfsten Speere empor, die so beschaffen sind, daß, sobald nur irgend Jemand einen dieser Zinken berührt, sich sofort ein Glockenläuten, das Alles alarmirt, erhebt. Dieses Eisengitter kostet ihm, da es ein Kunstwerk eigenster Art ist, 14,127 Thlr.

Seine Diamanten sind in einem eingemauerten Schrank aufbewahrt; sein Bett steht vor demselben, so daß kein Dieb einbrechen kann, ohne daß er darüber erwachte oder vorher ermordet würde. Er kann andererseits sich an all seinen Schätzen erfreuen, ohne sein Bett zu verlassen. Der Schrank, der da beginnt, wo sein Bettrand aufhört, ist mit Granit und Eisen ausgefuttert; wird er durch Gewalt geöffnet, so entladen sich vier Feuergewehre, welche den, der es wagte, einen Angriff auf diesen Mauerschrank zu machen, tödten würden; mit der Entladung der Waffen aber beginnt gleichzeitig in jedem Zimmer ein lebhaftes Glockenläuten, um das Haus zu alarmiren. Das Schlafgemach hat nur ein kleines Fenster; der Riegel, gleich einem Schloß, ist vom stärksten Eisen, und kann, ohne daß man Herr des Geheimnisses ist, nicht geöffnet werden. Ein Kasten mit einem Duzend sechsläufiger Revolvers, geladen und mit Zündhütchen versehen, steht auf einem Tisch dicht an seinem Bett. Wem beliebt es in dieses armen Mannes reiche Angst zu treten? (U. a. h. H.)

Aus Dresden vom 28. Januar berichten die „Dresdener Nachrichten": „Das allgemeine Stadtgespräch bildete gestern ein höchst bedauerlicher Vorfall, welcher sich gestern Morgen 3 Uhr in der Nähe des Gasthofs zur „Stadt Chemnitz" auf der Annenstraße ereignete. Drei Civilisten richteten, im ruhigen Gespräch begriffen und aus froher Gesellschaft kommend, ihre Schritte nach Hause, als einer von ihnen in den vielleicht etwas laut gesprochenen Worten: „Hier steht auch noch ein Cavallerieoffizier" seine Verwunderung ausdrückte, einen Cavallerielieutenant in Begleitung einer Dame so spät auf der Straße anzutreffen. Plötzlich erhielt der vorerwähnte Sprecher unter Begleitung einiger höchst martialischen Worte von dem nachgehenden Lieutenant einen scharfen Säbelhieb in den Kopf, der ihm vielleicht sofort den Garaus gemacht hätte, hätte sein filzerner Cylinderhut nicht einigermaßen den Hieb gemildert. Der Verwundete wurde zu einem nahe wohnenden Wundarzt gebracht, der den mit einer zwei Zoll langen und ziemlich tiefen Wunde Daniederliegenden unter Beitritt eines zweiten Arztes in Behandlung genommen hat. Die Angelegenheit ist bereits polizeilich angezeigt, der Offizier erkannt, und schwerlich dürfte ihm dieser Mißbrauch der Waffe für voll hinausgehen." — Die „Constitutionelle Zeitung" berichtet unterm 28. Januar in folgender Weise über den vorerwähnten Vorfall: „Wenn bisher bei uns in Sachsen mit einem gewissen pharisäischen Wohlbehagen auf die Uebergriffe hingesehen wurde, welche das Junkerthum sich leider nicht selten erlaubt, so läßt sich die bittere Enttäuschung und Entrüstung denken, mit welcher man gestern eine Brutalität vernahm, die ähnlichen Vorkommnissen anderswo vollkommen ebenbürtig zur Seite steht. Vorgestern gegen Mitternacht gingen nämlich drei Civilisten aus einer muntern Gesellschaft nach Hause. Der eine, Herr Theaterchorist G., hatte aber noch keine rechte Lust, bereits das Bett zu suchen, und äußerte, als er auf der Annenstraße noch einen Cavallerieoffizier mit einer Dame gehen sah: „Es kann noch gar nicht so spät sein, hier steht ja auch noch ein Cavallerieoffizier." Diese Worte mochte letzterer gehört und für eine Beleidigung gehalten haben, denn gleich darauf trat derselbe zu dem Sprecher und versetzte ihm mit dem Säbel einen Hieb, der ihm sicher den Kopf gespalten, wenn der Hut nicht einigermaßen die Wucht des Schlages gemildert hätte. Der Verletzte wurde sofort zu einem Wundarzt gebracht, wo sich bei der Untersuchung eine zwei Zoll lange und tiefe Wunde am Kopfe zeigte, die möglicherweise für den Verwundeten bleibende Nachtheile zurücklassen kann. Als den Urheber dieser Gewaltthat nennt man den Hrn. v. E. aus Großenhain. Wir wollen den vollständig gerechtfertigten Ausbrüchen von Indignation, die wir gehört haben, hier keinen Ausdruck geben, aber entschieden fordern müssen wir, daß durch strenge Bestrafung derartiger Ungebührnisse ein heilsames Exempel statuirt werde."

Köln, 25. Jan. Gestern Abend fand auf dem hiesigen Central-Bahnhofe eine bedauernswerhe Scene statt. Ein in letzter Zeit oft genannter Herr von Adel erwartete am Bahnhofe die Ankunft des Zuges und stürzte dann auf den Grafen H., schlug denselben mit der Reitpeitsche mehrmals durchs Gesicht und prügelte ihn Angesichts der ausgestiegenen Passagiere so lange, bis die herbeigerufenen Beamten dem Skandal ein Ende machten. Man will wissen, daß verweigerte Satisfaction den Beleidiger zu diesem Schritte veranlaßt habe. (A. A.)

[Ominöse Verweisung.] Im würtembergischen Landeskalender für 1863 (amtliche im Ministerium des Innern besorgte Ausgabe) steht unter den Erklärungen der Zeichen in dem Inhaltsverzeichniß wörtlich zu lesen: Der zunehmende Mond ist schwarz, der abnehmende roth, Finsternisse siehe nach „königliches Haus".

[Zur Heuglin'schen Expedition.] Die Exmitglieder der Expedition zur Aufsuchung des Dr. Vogel, die Herren v. Heuglin und Dr. Steudner, befinden sich jetzt mit Hrn. Schubert in Chartum, wo sich auch Herr Hansal eingefunden hat. Der erstere dieser Herren war bekanntlich der Führer der Expedition, ist jetzt in Unterhandlungen mit dem deutschen Comite in Gotha, um seine Functionen wieder aufzunehmen, und wird in Chartum das Resultat dieser Unterhandlungen abwarten.

Mit zwei Beilagen.

** Se. Exc. der Generallieutenant v. Mutius ist zum kommandirenden General des 6. Armee-Corps ernannt. Heut Abend war zu Ehren Sr. Exc. Zapfenstreich, der von sämmtlichen Musikchören der Garnison ausgeführt wurde. Die vereinigten Chöre spielten vor der Wohnung des Gefeierten, und zogen dann die Tauenzienstraße entlang nach der Schweidnitzer-Thorwacht, von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet. Morgen finden bei Sr. Exc. zwei Ständchen, und Mittags ein Offizierdiner in der Börse statt.

= [Militärisches.] Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, alle drei Tage hintereinander, haben die beiden hier garnisonirenden Bataillone des 3. Niederschles. Inf.-Regimts. Nr. 50 längere Uebungsmärsche bei marschmäßiger Bepackung gemacht, und dadurch ihre Felddiensttüchtigkeit sicher bewährt. Die beiden Bataillone waren jedesmal in ein Bataillon zu vier Compagnien formirt, welches am ersten Tage unter den Befehlen des Oberstlieutenant Schwarz, am zweiten unter denen des Majors v. Rentz und am dritten unter dem etatsmäßigen Stabsoffizier, des Major v. Wulffen, stand. Die Mannschaften rückten am Mittwoch auf der Chaussee bis in die Gegend von Domslau vor, und defilirten unterwegs vor Sr. Excell. dem Commandeur der 11. Division, stellvertretenden kommandirenden General des 6. Armee-Corps, Generallieutenant v. Mutius, vorüber. Donnerstag ging der Marsch auf der Ohlauer-Straße bis nach Tschechnitz, und kehrten an beiden Tagen die Truppen erst in der 3ten Nachmittagsstunde zurück. Gestern rückten sie auf der ölser Chaussee bis nach dem Wolfskretscham vor, den das inzwischen von Oels dort eingetroffene 2. Bat. des 3. Niederschles. Inf.-Regimts. Nr. 50 besetzt hielt. Nach kurzem Gefecht mußte es der Uebermacht weichen und seine feste Position wurde von dem combinirten Bataillon genommen, während jenes sich selbst in die Wälder bei Sybillenort zurückzog, bis wohin es der Feind abermals verfolgte. Nach kurzem Kampfe wurde indeß das Signal zur „Ruhe" gegeben. Nach Abhaltung eines 1½-stündigen Rendezvous setzten die Truppen sich nach ihren resp. Garnisonen wieder in Marsch. Das combinirte Bataillon traf erst um 6 Uhr Abends mit klingendem Spiel hier ein. Der Uebung wohnte der Brigade-Commandeur, Generalmajor v. Bornstedt, bei.

=bb.= [Schiffsverkehr. — Unglück.] Der Wasserstand der Oder ist seit zwei Tagen bis heut Mittag auf 15 Fuß 3 Zoll abgefallen. Gestern sind bereits Kähne von Oppeln mit Eisen hier angelangt. Nach Brieg und Kosel sind Schiffe mit Salz abgegangen; ebenso ist eine Partie Schiffe nach Berlin und Stettin mit Weizen und Gerste befrachtet abgefahren. Gestern sind auch von überwinterten Flößen 5 Stück die Schleusen passirt. Mit dem Einladen von Getreide geht man an verschiedenen Stellen der Oder eifrig vor. Ein mit Cement beladenes Schiff, das aus Oppeln kam, ist bei der Durchfahrt so stark an die brieger Oderbrücke angefahren, daß es einen Leck erhielt und das Wasser durch diesen eindrang. Dem Schiffer war es indeß gelungen eine Sandbank zu erreichen, an der er noch die Hälfte der Ladung gerettet hat. So ist auch ein leeres Schiff aus Kosel, das oberhalb des Schlunges lag, in den Grund gegangen. — Der Sandkahn mit dem der Schiffer Paul Buckſch verunglückt war, ist bereits herausgezogen, indessen der B. noch nicht aufgefunden.

=bb= [Verwegenheit.] Ein Müllergeselle aus dem Kreise Trebnitz kam neulich Abends in der achten Stunde mit einem zweispännigen Fuhrwerk von Petersdorf gefahren und benutzte die Bahnstrecke der posener Eisenbahn, um seinen Weg zurückzulegen. Die Unbesonnenheit konnte ihm so wie Anderen das Leben kosten; denn als er mit seinem Fuhrwerk an einen Uebergang kam, brauste ein Zug hinter ihm und nur durch die Wachsamkeit und Hilfe des Bahnwärters ward großes Unglück dadurch verhütet worden, daß der Wagen abgeleitet wurde. Der Müllergeselle ist in Anklage-Zustand versetzt und wird seine Unbesonnenheit schwer büßen.

† **Glogau,** 30. Jan. [Tageschronik.] Es ist also jetzt eine Thatsache, daß das glogauer Kreisgericht dem Rescript des Justizministers Folge geleistet hat. Das Kreisgericht, welches bis vor wenigen Wochen immer den „Niederschles. Anzeiger" (2010 Aufl.) für seine Publikationen benutzt hat, läßt seine Anzeigen jetzt im hiesigen „Kreisblatt" (665 Aufl.), welches hauptsächlich auf dem Lande gelesen wird, inseriren. — Die jetzige Anordnung des Kreisgerichts hat übrigens bereits heftigen Widerstand gefunden. In einer Concurs-Sache protestirten zwei Hauptgläubiger und der Massenverwalter gegen die vom Kreisgericht ausgeübte Art der Veröffentlichung der Concurs-Eröffnung, indem sie verlangten, daß dieselbe in dem verbreiteten „Niederschles. Anzeiger", sowie dies seit 15 Jahren der Fall gewesen, erfolgen solle. Das Kreisgericht hat ablehnend geantwortet, und als Motiv der Ablehnung „Kostenersparniß" angegeben. — Nach einem Beschlusse des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wird am 15. Juni hierselbst wiederum ein Thierschaufest abgehalten werden. — Bei dem in voriger Woche stattgefundenen Gewitter hat der Sturm ohngefähr 150 Stämme umgeworfen. Interessant ist es, daß in der Mitte des Waldes auf einer Stelle 20 bis 30 Stämme förmlich herausgehoben und fortgeschleudert worden sind, gleichsam als ob eine Windhose stattgefunden hätte. — Nachdem unsere Theater-Direktion sich wohl überzeugt haben mochte, daß die Schauspiel-Gesellschaft nicht im Stande ist, das Publikum in das Theater zu locken, so werden jetzt renommirte Künstler als Gäste auftreten. Den Reigen wird am Montag Frau Lilla von Buliowska eröffnen, bei welcher Gelegenheit wir wieder einmal unser Stadttheater bis auf den letzten Platz gefüllt sehen dürften. Hierauf sollen Gastspiele von Frau Formes, Herren Liebe, Haase u. s. w. folgen. — Der erste Präsident des hiesigen Appellations-Gerichts, Graf von Rittberg, befindet sich gegenwärtig in Berlin, woselbst er seinen Sitz im Herrenhause eingenommen hat, statt seiner führt der zweite Präsident, von Rönne, welcher, wie es scheint, seinen Platz im Abgeordnetenhause nicht einzunehmen gedenkt, den Vorsitz des Civilsenats, während der Appellations-Gerichtsrath Ludwig den Vorsitz des Criminalsenats übernommen hat.

N. **Liegnitz**, 31. Jan. Hr. Kaufmann Golz ist also mit dem Kronenorden vierter Klasse decorirt worden, und man hat dies allgemein mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Niemand ist aber auch für die conservative Sache so rastlos thätig gewesen und hat den Feudalen soviel Zeit und Mühe geopfert. Ueber das Festmahl, welches der Freiherr v. Rothkirch auf Rothkirch den Veteranen der Freiheitskriege am 3. Febr. veranstalten will, haben Sie schon berichtet, aber zu den eigentlich offiziellen Jubelfestlichkeiten möchte ich doch das nicht rechnen, da man ja überhaupt nicht weiß, wie weit sich die Berechtigung zur Theilnahme erstrecken wird, ob das blos für einen engen Kreis ritterlicher Veteranen mit Hinzuziehung einiger Bevorzugter von unten, oder ob die Theilnahme eine allgemeine ist. Herr v. Rothkirch ist bekanntlich der schärfste Vertreter der feudalen Partei, aber auch gleichzeitig der opferbringendste, davon könnte die selig entschlafene „Katzbachzeitung" ein Liedchen singen und vielleicht weiß auch ihre geistreiche Nachfolgerin davon zu erzählen, der jedoch seinen Parteistandpunkt überall im Auge behält. Da sich nun unter den Veteranen auch Fortschrittsleute befinden, so wissen wir eben nicht zu sagen, ob dabei eine Sichtung stattfindet. Von sonstigen offiziellen Feierlichkeiten wissen wir nur, daß der Handwerker-Verein das hubertsburger Friedensfest feierlich begehen wird. Herr Gerichtsrath Eyssenhardt wird dabei ohne Zweifel die Festrede halten, und uns so die Aussicht auf einen gediegenen geistigen Genuß eröffnen. Sonst herrscht eben hier für die ganzen Jubelfeierlichkeiten eine merkwürdige Theilnahmlosigkeit, die sich allerdings nur aus unseren gegenwärtigen Verhältnissen erklären läßt. Ein Umschwung hier würde auch dort die nöthige Begeisterung wachrufen. Seumes hundertjähriger Geburtstag ist ganz unbeachtet an uns vorübergegangen. Es fehlt uns eben ein Mittelpunkt für geistige Interessen und darum verharren wir auf diesem Gebiet. Das Programm des am 1. Febr. im Schießhaussaale stattfindenden Turngautages ist ein ziemlich reichhaltiges. Am 5. Febr. wird endlich auch unsere Bühne eröffnet. Möchte sich hierbei das Sprüchwort bewähren: „Was lange währt, wird endlich gut."

ʒ **Nomolkwitz,** Kr. Neumarkt, 30. Jan. [Zur Warnung. — Alterthümer. — Jagd.] Wie gefährlich es ist, unverständige Kinder mit Bohnen spielen zu lassen, beweist folgender Vorfall. Das Kind des Gastwirth Stenzel zu Baudis hatte gestern eine Bohne in die Nase gesteckt, die durch das Athmen immer höher hinaufgerückt war. Den Eltern gelang es nicht, die Bohne herauszubekommen; nur der glücklichen Hand des Arztes, des Herrn Dr. Stadthagen aus Kanth, war es möglich, dieselbe zu entfernen, wodurch das Kind gerettet wurde. In diesen Tagen wurden durch mehrere Schulkinder steinerne Streithämmer in Sandgruben aufgefunden, die dem Museum in Breslau übersandt werden sollen. Der eine davon hat nur ein halb ausgebohrtes Stielloch, woraus ersichtlich, daß unsere Altväter mit einer Art Schraubenbohrer die Löcher ausgerundet haben müssen; in der Mitte steht ein kleiner Zapfen mit Windungen; ein solcher Fund mit einem halbgebohrten Loche dürfte nicht so leicht gemacht werden. — Der Schluß der Jagd steht bevor; die diesjährige Ausbeute war an manchen Orten sehr gering, an manchen bedeutend, wo oft mehr als 100 Hasen erlegt wurden.

=ch= **Oppeln,** 30. Jan. [Feier des 17. März. — Feuer.] Zur Berathung über die zu arrangirende Feier des 17. März für die Veteranen des hiesigen Kreises war auf den 26. d. M. von dem inzwischen zu den Sitzungen des Abgeordnetenhauses abgereisten Landrath Hoffmann eine Berathung des Kreiscommissariats anberaumt worden, bei welcher beschlossen wurde, die sonst am 22. März als dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs übliche Vertheilung von Geldspenden und Bewirthung der Veteranen für diesmal mit der Feier des 17. März zu verbinden. Zur weiteren Ausführung dieses Beschlusses wurde festgestellt, daß von den im Kreise noch vorhandenen 344 Veteranen in Oppeln 149, in Proskau 11, in Dombrowka v. D. 29, in Malapane 26, in Kupp 24, in Poppelau 44 und in Karlsruhe 61 bewirthet und mit angemessenen Geldgeschenken bedacht werden sollen. Da hierzu vorläufig nur die Summe von 500 Thlr. disponibel gestellt werden kann, so wurde beschlossen, auch noch an die Mildthätigkeit aller vermögenden Kreisbewohner durch einen Aufruf im Kreisblatte zu appelliren und die städtischen und ländlichen Behörden insbesondere die Herren Geistlichen und Lehrer um kräftige Förderung und Empfehlung des Unternehmens zu ersuchen. Eine bei der Berathung, selbst veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 47 Thlr. und steht außerdem noch eine Beihilfe aus dem Fonds des Curatoriums der Stiftung zum Nationaldank durch Vermittelung des darum angegangenen Bezirks-Commissarius Herrn Oberforstmeister Maron zu hoffen. — Am 28. d. M. Abends 5 Uhr brach in dem Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Bauers Stephan Blaut zu Kossorowitz hiesigen Kreises Feuer aus, welches bei dem starken Winde mit Schnelligkeit so überhand nahm, daß 15 verschiedene Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen wurden. Wie das Feuer entstanden, hat im Augenblick nicht ermittelt werden können, doch liegt die Vermuthung nahe, daß im Hausflur des Bauers Stephan Blaut, dessen Ehefrau Nachmittag Brodt gebacken hatte, glühende Asche sich befunden haben mag und daß durch den gerade stattfinden heftigen Wind einige Funken aus der Asche auf den Bodenraum über dem Hausflur emporgeweht wurden, welche die dort befindlichen Gegenstände von Stroh 2c. in Brand setzten. Der Verlust an Menschenleben ist zwar glücklicherweise nicht zu beklagen, aber andererseits verbrannten sämmtlichen vom Feuer betroffenen Wirthen alle Vorräthe an Futter auf den Böden der Stallungen und bedeutende Quantitäten an Getreide, welches die Damnificaten auf den Bodenräumen über ihren Wohnungen aufbewahrt hatten. Außerdem verbrannten 3 Schweine, 1 Range mit 7 Ferkeln und 2 Kälber.

ʒ **Neisse,** 31. Jan. [Vom Ausschuß des schlesischen Sängerbundes.] Der schlesische Sängerbund entfaltet in seinem Innern ein erfreuliches Leben, und ist der Ausschuß in der Lage, das freundliche Entgegenkommen der Bundesglieder als eine wesentliche Erleichterung der Amtsführung dankend anerkennen zu müssen. — In Sachen des Uhland-Denkmals gestaltet sich Alles auf das Beste. Zunächst haben Se. Excellenz, der Herr Oberpräsident, den Ausschuß auf sein Ansuchen dahin beschieden, daß zu öffentlichen Aufforderungen in den Zeitungen — sofern die Vereine über ihren Kreis hinaus gehen wollen — lediglich die Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes, wo die Zeitung erscheint, einzuholen sei. — Sodann sind uns aber auch schon namhafte Beiträge — aus dem kleinen Siemianowitz (Laurahütte) z. B. 18 Thaler — für das Denkmal zugegangen und deren weitere in Aussicht gestellt, welche theils durch öffentliche Aufführungen (Breslau, Militsch, Oppeln 2c.), theils durch Sammlungen aufgebracht werden sollen. Die Beiträge für den deutschen Sängerbund, 1 Sgr. pro Mitglied und Jahr, gehen gut ein. Auch die Angelegenheit wegen eines Ehrensoldes, welchen die Einzelnvereine den Componisten neuaufgeführter Lieder oder Werke zu zahlen ersucht worden sind, nimmt erwünschten Verlauf. — Die Beitrittserklärungen mehren sich. Die Studenten-Liedertafel zu Breslau führt dem Bunde frische, schöne Kräfte zu und ist vom Ausschuß freundlich willkommen geheißen. Mit anderen Vereinen schweben noch die Verhandlungen. — Oertliche Verhältnisse machen es wünschenswerth, das erste Bundesfest an einem Sonntage und Montage abzuhalten. Es wird somit das Fest entweder am 26. und 27. Juli oder am 2. und 3. August gefeiert werden. Der ehrenvoll bekannte Julius Otto, als Ehrenmitglied der Vereine von Leobschütz, Neisse und Oppeln auch dem Gesammtbunde angehörig, wird einen Theil der Leitung des Festes übernehmen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Meseritz, 28. Jan. [Die Bestrafung der Landwehrmänner. — Leiden und Freuden einer Loyalitätsdeputation.] Die Bestrafung der 25 Landwehrmänner von hier nimmt noch immer das Hauptinteresse unseres Publikums in Anspruch, zumal verschiedene, nachträglich bekannt gewordene Thatsachen der ganzen Angelegenheit einen ernsteren Charakter verleihen, als dies zuerst den Anschein hatte. Aufsehen mußte aber besonders der Umstand machen, daß zwei von dem hiesigen Landrath reclamirte Unterbeamten von jeder Rüge frei geblieben sind. Man fragt sich da mit Recht, ob sich denn die beiden Geometer und der Postsecretär, die ebenfalls zu den Bestraften gehören, nicht auch im königl. Dienste befunden haben, und welchen Unterschied man wohl überhaupt zwischen Reclamationen des Landraths und der anderen königl. Behörden zu machen berechtigt ist? Nach den gedruckten Ordres, welche den Landwehrmännern vorliegen, wird nämlich einfach von diesen verlangt, bei Versäumnissen ihre Unabkömmlichkeit in ihren bürgerlichen Verhältnissen durch ein Attest der Ortsbehörde oder ihrer respectiven Vorgesetzten nachzuweisen, aber auch weiter nichts. Wenn das nun geschehen ist und trotzdem eine Bestrafung erfolgt. Gewiß wäre es im Interesse der Disciplin und des innern Friedens, wenn das ganze Sachverhältniß und die Gründe des außergewöhnlichen Verfahrens recht bald durch eine officielle Kundgebung aufgeklärt würden. — Ueber das Schicksal der aus unserem Kreise nach Berlin entsandten Loyalitäts-Deputation haben wir nachträglich noch ganz ergötzliche Einzelnheiten vernommen. Die Mitgliedschaft derselben bildeten ein Dorfschulmeister und zwei Bauern, welche kurz vor ihrer Abreise von einem bekannten Agenten der Feudalpartei erst mit den nöthigen Instructionen versehen werden mußten. Es heißt, dieselbe Persönlichkeit habe die guten Leute auch mit den unvermeidlichen, doch wenig zupassenden Leibröcken und einem Pauschquantum von 50 Thlr. zur Reise ausgestattet. Am festgesetzten Tage schnürte das Kleeblatt die Bündel und wanderte erst per pedes apostolorum auf Landsberg, die nächste Eisenbahnstation los. Hier fanden die bescheidenen Patrioten in einem Waggon dritter oder vierter Klasse ein ihren Wünschen entsprechendes Unterkommen und fuhren nun mit klopfendem Herzen dem Ziele ihrer Reise entgegen. Fürstliche Träume von dem herrlichen Empfange, der ihrer in der Metropole wartete, begleiteten sie auf ihrem Wege und verließen sie auch in dem stillen Kämmerlein nicht, welches sie endlich nach langem Suchen in dem modernen Babel für ihre Nachtruhe ausfindig gemacht hatten. Der Empfang bei dem Hrn. Minister war zwar ein freundlicher, doch keineswegs befriedigender, da eine Audienz an höchster Stelle nicht gewährt werden konnte. Ungebeugt durch dieses Mißgeschick, klopften sich die wahren Vertreter unseres Kreises auf die vollen Taschen, kauften für „Muttern" noch ein kleines, aber nicht zu kostspieliges Andenken und kehrten vergnügt, wie sie gekommen, in ihre Heimath zurück. Hier warten sie mit Ungeduld auf eine ähnliche Mission. Daß sich unser Adel bei dieser Gelegenheit fern gehalten, zeugt von ganz richtigem Tacte. (Ostd. Z.)

Zirke, 28. Januar. [Ergreifung des Rendanten Krobiell in Birnbaum.] Der Deposital-Kassen-Rendant Krobiell, welcher, wie Ihnen bereits gemeldet, wegen bedeutender Unterschleife gefänglich eingezogen und vor mehreren Wochen aus der Untersuchungshaft in räthselhafter Weise entwichen, ist heute in Birnbaum ergriffen worden. Es hatten sich anfänglich einige officielle Belege für die Annahme gefunden, daß Krobiell nach auswärts geflüchtet sei, die allgemeine, durch verschiedene Umstände gerechtfertigte Vermuthung blieb jedoch, daß sein Aufenthalt nur Birnbaum sein könne und erhielt sich, als vor einigen Tagen mehrere Briefe mit dem Post-Stempel Berlin mit seiner Unterschrift eingegangen waren, mit noch größerer Sicherheit durch die verdächtigen Umstände, welche diese Briefe als auf Täuschung berechnete zeigten. In letzterer Zeit waren viele Indicien aufgetaucht, welche das Verweilen des Krobiell in Birnbaum zur Gewißheit machten. Man wollte ihn durch die Fenster in seiner Wohnung gesehen haben und es war aufgefallen, daß letztere stets verriegelt blieb, wenn man zu seiner Familie gelangen wollte. Es war daher eine strenge Observation seiner Wohnung und heute deren Revision angeordnet. Anfänglich war das Suchen vergeblich, bis er zuletzt hinter einem Spinde versteckt gefunden und verhaftet wurde. Er soll jede Auskunft über die näheren Umstände seiner äußerst schwierigen Flucht und über seine Helfer hartnäckig verschweigen, und als man ihn in Ketten zu legen gedroht, geäußert haben, daß er nichts destoweniger jede Gelegenheit zu einer wiederholten Entweichung ergreifen würde. Der Krobiell'sche Prozeß sowohl als dessen Folgen sind in der ganzen Gegend das Gespräch des Tages und seine Wiederergreifung hat eine ungemeine Aufregung hervorgerufen. (Ostd. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 30. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die Ereignisse in Polen konnten eine gewisse Rückwirkung auf die Börse nicht verfehlen. Indeß gewann sehr bald an der Börse die Ueberzeugung die Oberhand, daß dieselben einen lokalen Charakter behalten werden und daß der russischen Regierung die Unterdrückung gelingen wird. Es entwickelte sich daher zu den herabgesetzten Coursen eine bessere Kauflust. Immerhin aber lassen die politischen Befürchtungen allgemeinerer Natur einen Aufschwung um so weniger zu, als die auswärtigen Börsen unter dem Drucke einer Geldknappheit leiden, der von dort her in längerer Zeit einen Impuls nicht erwarten läßt. Der Centralpunkt der Verwirrung liegt in Paris. Frankreich und England müssen für die Baumwollimporte aus neu in Thätigkeit gesetzten Productions-Ländern, Egypten und Indien, baare Rimessen abgeben, die ihren Weg meist über Marseille nehmen. Während nun die Bank von England dem dadurch hervorgerufenen Geldbedarf durch Disconto-Erhöhungen begegnet, deren jüngste gestern durch den Telegraphen gemeldet wurde, ist man in Paris mit dem Bankzinsfuß auf einer Höhe angekommen, welche die dort die Bank beherrschende Politik nicht zu überschreiten wagt. Man fürchtet dort mehr die Symptome als die Sache, man will nicht erlauben, daß die Bank über den sog. gesetzlichen Zinsfuß hinausgehe, weil dieser klare Beweis der Geldknappheit den Glanz des Kaiserthums beeinträchtigen würde. Man greift daher zu dem Mittel, Gold mit Schaden in England anzukaufen, und die beiden großen Geldinstitute diesseits und jenseits des Kanals, die, zusammengehend, der Lage leicht gewachsen sein könnten, in einen Kampf um jeden Sovereign zu versetzen, der beide schwächt. Es liegt auf der Hand, daß das Bestreben der französischen Bank, ihrer englischen Schwester um jeden Preis Gold zu entziehen, diese zwingen muß, den Discontosatz mehr und rascher zu erhöhen, als es sonst nöthig gewesen sein würde. Auf diesem Wege wird die Lage verschlimmert, wenn auch nicht unheilbar. Die jüngste Disconto-Erhöhung der englischen Bank ist nicht die letzte, und wenn die französische nicht nachfolgt, so wird die Lage des dortigen Marktes um so krankhafter.

Unser Platz ist von dieser Geldknappheit noch nicht berührt, der Discontosatz blieb auf 3¼ pCt., und in der Liquidation der Fondsbörse machte sich Geld sehr flüssig. Die Liquidation geht leicht von statten und die Reportsätze berechnen sich durchschnittlich auf 5 pCt. Dieser Gegensatz gegen die Dezember-Liquidation beweist am besten, daß die Baisse die Lage des Geschäfts gesunder gemacht hat. Viele Engagements, die sich in leichten Händen befanden, sind abgewickelt, die Papiere in festere Hände übergegangen, und die Course für Käufer einladender geworden. Indeß ist die Lage eine zu complicirte, um die Baisse schon für erschöpft halten zu können.

Der Eisenbahnaktienmarkt war entschieden belebter, namentlich einige leichte Devisen: Nordbahnaktien aus dem schon vor acht Tagen angeführten Grunde, Mecklenburgische in Folge einer günstigeren Gestaltung der Einnahmen. Auch in schlesischen leichten Aktien war einiges Geschäft, namentlich in Kosel-Oderbergern, Zweigbahnaktien, Oppeln-Tarnowitzern. Gerüchte über eine beabsichtigte Fusion der Niederschlesischen Zweigbahn mit der Oberschlesischen traten wiederholt auf, und wurde auch die Stargard-Posener Bahn in den Kreis dieser Fusionsgerüchte hereingezogen, obgleich wir glauben möchten, daß die Staatskraft ihr Erwerbsrecht dieser Bahn gegenüber nicht in den Kauf geben wird. Oppeln-Tarnowitzer haben sich in Ermangelung jedes Impulses niedriger gestellt.

Preußische Papiere waren im Ganzen nur sehr mäßig belebt. Der wiener Wechselcours hat sich gegen vorigen Freitag besser gestellt, wogegen die Effekten noch etwas in Baisse blieben. Die Einführung wöchentlicher Bankberichte wird einen wesentlichen Einfluß auf das Geschäft in österreichischen Papieren üben; es wird, da es in den Bankausweisen einen Regulator besitzt, sich jedenfalls regelmäßiger gestalten und der Spekulation weniger außerordentliche Chancen bieten, dagegen für die kleineren Bewegungen eine verläßlichere Grundlage bieten. Bei geringeren Chancen, aber auch geringeren Einsätzen wird das Geschäft sich solider gestalten.

Von Bank- und Creditaktien sind Darmstädter hervorzuheben, die zu dem von 94¾ auf 93¾ herabgesetzten Course die Kauflust in hohem Grade anregten und unter lebhaftem Umsatz wieder auf 95 gestiegen sind.

Preußische Fonds waren und blieben matt. Das schwebende Angebot von 4procentigen und die Verfassungswirren üben einen erstickenden Einfluß auf das Geschäft. 5proc. Anleihe schließt ½, 4½proc. Anleihen, 4proc. convertirte Anleihen und Staatsschuldscheine ⅛ niedriger. Dagegen sind schlesische Pfandbriefe ⅜ höher, die übrigen Pfandbriefe, darunter auch posensche, wenig verändert. Oberschlesische F. Prioritäten ¼ besser.

Russische Papiere haben nur Bruchtheile von Procenten eingebüßt, wenig stärker ist der Rückgang in polnischen. Der petersburger Geldmarkt ist sehr knapp.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	23. Januar.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	30. Januar.
Oberschlesische A. u. C.	161	161	159	160
" B.	143	143	139¼	139½
Breslau-Schw.-Freib.	136	136	135	135½
Neisse-Brieger	82	83	82	82
Kosel-Oderberger	61	62½	61	61½
Niederschl. Zweigbahn	72¾	72¾	71	72½
Oppeln-Tarnowitzer	62	62	61	61¼
Schles. Bankverein	100½	100½	100¼	100¼
Minerva	37	37	35¾	36½

Breslau, 31. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Das Vertrauen der Börse ist in dieser Woche hart auf die Probe gestellt worden, Momente, wie der Aufstand in Polen, der bedauerliche, immer schroffer hervortretende Conflict zwischen unserer Regierung und Landesvertretung und endlich der diesmalige Ultimo mit seinen kolossalen Hausse-Engagements würden sonst gewiß einen empfindlichen Rückschlag herbeigeführt haben. Die Börse hat aber die in Folge des erstern Umstandes eingetretene kleine Reaction schnell überwunden und schließt in recht fester Haltung.

Es ist eine richtige Taktik der Börse, wenn sie dem polnischen Aufstande keine große Tragweite beilegte, wir geben zu, daß derselbe noch nicht gänzlich unterdrückt ist, aber auf Erfolg hat er keinen Anspruch, weil er von vornherein durch seine Organisation zu sehr discreditirt ist.

Die Ultimo-Liquidation, die eigentlich die ganze Woche hindurch die Börse in Anspruch nahm, ging leicht von statten, ein Stücküberfluß war nicht vorhanden und der flüssige Geldmarkt erleichterte die Prolongationen.

In österreichischen Papieren waren die Umsätze nicht unerheblich, Kredit-Actien eröffneten 97⅝ auf 98⅜, wichen dann wieder auf 97¾ und schließen 98¼ Gld. Nat.-Anleihe schwankte zwischen 70¾—71 und schließt 71¼. Banknoten fluktuirten nur in kleinen Bruchtheilen zwischen 86¾—87. Von Eisenbahn-Actien waren eigentlich nur die schweren im Verkehr, während die leichten vernachlässigt blieben, Oberschlesische 159¼—161—160¾, Freiburger 135—135½ gehandelt. Oppeln-Tarnowitzer, Kosel-Oderberger, Neisse-Brieger weisen nur geringe Veränderungen nach.

Fonds behaupteten sich fest, einige wurden in den letzten Tagen zu besseren Coursen gehandelt. Wechsel waren begehrt, es wurde Einiges in Banco, London und Wien, zu wenig veränderten Coursen gehandelt.

Monat Januar 1863.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Oesterr. Credit-Aktien	97⅝	98⅜	98	97¾	98	98⅓
Schl. Bankvereins-Antheile	100⅓	100⅛	100⅙	100 5/12	100½	100½
Oesterr. National-Anleihe	70¾	71¼	71⅛	71	70⅞	71¼
Freiburger Stammaktien	135	135½	135⅛	135 5/12	135½	135½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159¼	161	160	159½	160½	160⅜
Neisse-Brieger	—	—	82	82½	82½	83
Oppeln-Tarnowitzer	61¼	61¾	60¾	61¼	61½	62
Kosel-Oderberger	61	61¾	60¾	61¼	61¾	61½
Schles. Rentenbriefe	100⅓	100⅜	100⅓	100⅙	100⅓	100⅓
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅛	95⅙	95⅙	95⅙	95⅙	95⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅚	101 1/12	101⅙	101⅛	101⅛	101⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe	102¼	102¼	101¾	102	102	102
Preuß. 5proc. Anleihe	107½	107¼	107¼	107¼	106½	106¾
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89¾	90	89½	89¾	89¾	89⅛
Oesterr. Banknoten (neue)	86⅝	86⅞	86⅝	86¾	86⅞	86 1/12
Poln. Papiergeld	90¼	90⅓	90¼	90¼	90¼	90¼

† **Breslau,** 31. Jan. [Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung, besonders für österr. Papiere und schwere Eisenbahn-Aktien. Oesterr. Credit 98⅜—98¼, National-Anleihe 71⅙—71¼, Banknoten 87—87 1/12 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 160¼—160⅜, Freiburger 135¼ bis 135½ bezahlt. Fonds fest, besonders 4proc. Pfandbriefe Litt. A. zu höhern Coursen gesucht.

Breslau, 31. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 9—10 Thlr., mittle $11\frac{3}{4}$—13 Thlr., feine $14\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $15\frac{3}{4}$—$16\frac{2}{3}$ Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre $7\frac{1}{2}$—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15—$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $18\frac{1}{4}$—$19\frac{1}{4}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert; gek. 2000 Ctr.; pr. Januar und Januar-Februar $42\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Februar-März $42\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., März-April $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 43 Thlr. Gld., Mai-Juni $43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld. — Regulirungspreis $42\frac{3}{8}$ Thlr.

Hafer pr. Januar $20\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br. — Regulirungspreis $20\frac{1}{2}$ Thlr.

Rüböl laufenden Monat durch Deckungsankäufe getrieben; gek. 750 Ctr.; loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Januar $15\frac{5}{12}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt u. Gld., Januar-Februar $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März und März-April $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — Regulirungspreis $15\frac{3}{4}$ Thlr.

Spiritus geschäftslos; gek. — — Quart; loco $13\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gld. März-April $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai 14 Thlr. Br., Mai-Juni $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., August-September $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — Regulirungspreis $13\frac{13}{24}$ Thlr.

Zink 5 Thlr. $8\frac{1}{2}$ Sgr. zu bedingen. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Jan. Das Schreiben des Ministerpräsidenten an Grabow lautet wörtlich: „Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 29. d. Mts., die Ueberreichung der Adresse des Hauses der Abgeordneten betreffend, habe ich zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs gebracht. Allerhöchstderselbe hat mir zu befehlen geruht, Euer Hochwohlgeboren zu erwidern, daß Se. Majestät sich nicht bewogen finden können, eine Deputation des Hauses der Abgeordneten zu empfangen. Eure Hochwohlgeboren stelle ich ganz ergebenst anheim, die Adresse auf schriftlichem Wege entweder direkt. oder durch meine Vermittelung in die Hände Sr. Majestät gelangen zu lassen." [Angek. 8 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Itzehoe, 31. Januar. Blomes Antrag auf die Adresse wird einstimmig unterstützt. Der Commissar erklärt: wenn besondere Angelegenheiten Schleswigs oder die bestehende verfassungsmäßige Verbindung Dänemarks und Schleswigs besprochen würden, so werde die Verhandlung inhibirt werden.
[Angekommen 9 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⚍ **Warschau,** 30. Januar. [Die neuesten offiziellen Berichte über die revolutionären Bewegungen. — Der offizielle Bericht über die Aushebung.] Der gestrige „Dziennik" meldet zur Widerlegung fälschlich verbreiteter Nachrichten Folgendes:

„Der Capitän des 39. Kosakenregiments Krasnow stieß am 28., Nachmittags 2 Uhr, in dem zum Dorfe Slomin (Gemeinde Kobylin) gehörigen Walde auf eine Bande Rebellen. Dieselbe wurde vernichtet: 42 gefangen genommen, 16 verwundet, 20 getödtet. Vom Militär wurden 1 Unteroffizier und 1 Kosak getödtet, 2 Kosaken verwundet."

Der heutige „Dziennik" fügt hinzu;

„Am 25. erfolgte bei Menzenin ein Zusammentreffen eines Bataillons des Symbirskischen Regiments mit einer zahlreichen Bande Aufrührer, welche vernichtet wurde. Die genaueren Nachrichten sind noch nicht eingetroffen, aber nach den ersten Nachrichten verloren die Aufrührer über 50 an Todten, das Militär hatte etwa 20 Verwundete."

„In der Gegend von Racionz stieß der Oberst Sierzputowski mit einer Abtheilung Kosaken und einigem Fußvolk auf eine Bande Rebellen von ungefähr 90 Leuten. Die ganze Bande wurde gefangen, wobei von ihr 2 Mann getödtet, 22 verwundet wurden; das Militär hatte 2 Verwundete."

Dasselbe Blatt theilt nach erhaltenen Benachrichtigungen von Seiten der Civilbehörden folgendes Detail mit:

„Eine Bande von 200—300 Leuten, mit Piken, Sensen und einigen Doppelflinten bewaffnet, theils auf Wagen, theils zu Pferde, zog in der Nacht vom 22. bis 23. durch die Wälder von Przyrow her auf Jendrzejow und Kielce zu. Sie bestand aus Officialisten, Handwerkern und einigen jungen Bauerknechten. Nachdem sie ein paar Tage herumgeirrt, sei es, daß sie einen Anführer oder das Comite suchte, kehrte sie um und ging ruhig auseinander. Aus diesen Thatsachen ist sicher das Gerücht von einem Angriffe auf Kielce entstanden."

„In der Umgegend von Radomsk ist, wie überall, die Gesinnung der Landleute der Regierung gegenüber die beste, und die ländlichen Gutsbesitzer haben ohne Ausnahme den Beitritt zu den aufständischen Banden verweigert. Die Rekruten-Aushebung ist dort ebenfalls ruhig vorgenommen worden."

„In der Stadt Bielsk, des Gouvernements Plock, zeigte sich eine Bande, die das Ansehen hatte, von Warschau zu kommen. Sie bemühte sich, ihre Zahl zu vergrößern, aber die Jugend der Stadt und Umgebung versteckte sich."

„In der Gegend der Stadt Malogoszcz des Gouvernements Radom haben patrouillirende Gendarmen mit Hilfe von Bauern ein Fuhrwerk mit 14 bewaffneten Personen arretirt. Einen Theil dieser Personen mit den weggenommen Sachen, Piken und Flinten haben sie dem Chef des kielcer Gendarmerie-Commando abgeliefert."

„In der Stadt Ostrowiec hat eine Bande die Kasse des Magistrats mit 27 Rubeln erbrochen und beraubt, eine andere hat die Kasse des zamojskischen Ordinats (Majorats) auf den Gütern Struze geleert, andere Banden wollten dte Magistrats-Kassen von Kunow und die Forstverwaltungskasse von Kozienice berauben, fanden sie aber leer."

„Personen von einer Bande, die sich in Olkusk bildete, bemühten sich, die Arbeiter in dem Bergwerke von Ksawera und in der Zinkhütte bei Bendzin zu überreden, ihre Arbeiten zu verlassen und sich auf den Versammlungsort ins Schloß Bendzin zu begeben. Sie fanden Widerstand bei den Arbeitern und verließen demnach die Hütte und das Bergwerk, in welchen vollkommene Ordnung besteht."

In der Stadt spricht man heut allgemein von einer neuen Gräuelthat,, die die Aufrührer in ihrer blinden Wuth ausgeübt haben sollen.

Ich kann den Vorfall im Detail nicht verbürgen und erzähle ihn, wie man ihn mir als geschehen mittheilt. Eine Bande Rebellen hatte das Militär aus Sochaczew (einem Städtchen bei Lowicz) zu vertreiben gesucht, und letzterem hatte eine Anzahl Juden mit Steinwürfen u. s. w. fleißig beigestanden. Später mußten die Aufrührer, von größerer Macht angegriffen, die Stadt wieder räumen und sollen 150 Mann an Gefangenen verloren haben. Da sollen sie zum Abschied die ganze Stadt niedergebrannt und an allen Juden, die ihnen in die Hände fielen, Grausamkeiten verübt haben. (??)

Ueber den Fortgang des Rekrutirungsaktes hat der Präsident unserer Stadt dem Generaldirektor der Commission des Innern gemeldet, wie alle Blätter bekannt machen:

„Unverzüglich nach geschehener Aushebung wurden in der Citadelle mit der Sonderung der Leute nach den Bezirken begonnen. Die Befreiung der ungehöriger Weise Ausgehobenen, welche sich durch mitgebrachte Ausweise legitimirten, nahm den folgenden Tag in Anspruch. Zur eigentlichen Annahme der Conscribirten konnte kaum am dritten Tage geschritten werden. Es fanden sich nicht geringe Schwierigkeiten, indem die hiesige Bevölkerung, durch die Vorspiegelungen der Umsturzpartei verwirrt, an die Aushebung nicht geglaubt, und die nöthigen Dokumente, z. B. Geburts- und Trauscheine, daß einer einziger Sohn sei, u. s. w. weder beigebracht noch besorgt hatte. Daher kommt es, daß von den 1657 Mann, welche bis jetzt vor der Rekrutirungsbehörde standen, kaum 559 ins Heer aufgenommen wurden, 149 bleiben bis zur Beibringung befreiender Dokumente in Reserve, freigelassen wurden die einzigen Söhne, die verheiratheten Christen, die verheiratheten und zugleich kinderbesitzenden Juden, endlich solche, die eigentlich keine gesetzlichen Befreiungstitel besitzen, die sich aber durch gute Aufführung und durch Geschicklichkeit in Gewerken und Künsten auszeichnen; zusammen wurden freigelassen 949.

Als Grundsatz wurde zwar bei der diesjährigen Aushebung die Einberufung der Unverheiratheten, für die Christen wie für die Juden angenommen; indessen war hinsichtlich der israelitischen Conscribirten der funct. Präsident nicht im Stande, diesen Grundsatz streng durchzuführen, da das frühzeitige Heirathen der Juden sehr wenige Unverheirathete betreffen läßt beim Eintreten des conscriptionspflichtigen Alters. Nur selten, hinsichtlich 18 Individuen bei Christen, hinsichtlich 26 bei Juden, wurden von dieser Regel bis jetzt Ausnahmen gemacht, und das nur auf Grund genauer und glaubwürdiger Nachrichten von der schlechten Aufführung der Conscribirten."

⁂ **Kattowitz,** 31. Januar. [Die Aufreißung der Schienen. — Die Petersburg-Warschauer Bahn. — Das Gros der Insurgenten.] Am Mittwoch war die Eisenbahn bei Rogowo durch Entfernung einzelner Schienen von den Insurgenten unfahrbar gemacht worden und konnten die Züge von Warschau und von Sosnowice nur bis dorthin fahren. Als man Donnerstag Nachts einen Extrazug mit Militär von Petrikau nach Rogow abgelassen hatte, um die zerstörten Stellen wieder in Ordnung zu bringen, verunglückte dieser Zug dadurch, daß bei Rokicin ebenfalls Schienen aus dem Geleise herausgenommen waren. Da dieser Extrazug nur in mäßigem Tempo fuhr, so entgleisete nur die Maschine und einige Wagen, doch waren Menschenleben dabei glücklicher Weise nicht zu beklagen; selbst erhebliche Verletzungen sind nicht vorgekommen*). Die Soldaten marschirten von Rokicin bis Rogow, repartirten die defekten Stellen der Bahn und brachten auch die entgleiseten Fahrzeuge wieder auf die Schienen, so daß seit gestern die Bahnlinie von Sosnowice bis Warschau wieder befahren werden kann. So eben ist der polnische Schnellzug von Warschau rechtzeitig und glücklich hier eingetroffen. — Die Warschau-Petersburger Bahn ist durch Zerstörung mehrerer Brücken bis auf Weiteres vollständig unfahrbar. Seitens des russischen Militärs ist eine Postenlinie zwischen Petrikau und Skierniewice gezogen, um die Warschau-Wiener Bahn vor fernerweiten Unterbrechungen zu schützen, da das Gros der Insurgenten bei Rokicin concentrirt zu sein scheint. Im Departement Radom ist der größte Theil derjenigen jüngst ausgehobenen Rekruten, die dem Bauernstande oder den niederen Klassen der Bevölkerung angehören, in ihre Heimath entlassen worden.

*) Durch diesen Bericht, der aus authentischer Quelle stammt, wird die Mittheilung der Schles. Ztg. im gestrigen Morgenblatte glücklicher Weise vollständig widerlegt. Die Schles. Ztg. schrieb nämlich: „Das entstandene Unglück soll ein sehr großes und schweres sein; eine nicht geringe Anzahl Soldaten sind mehr oder weniger verletzt und viele getödtet." Das Factum selbst haben wir in unserem gestrigen Morgenblatte gemeldet. D. Red.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. C. L. hier: Wir bedauern, aus nahe liegenden Gründen den Brief Fénélons nicht aufnehmen zu können.

Inserate.

Zur Unterstützung hiesiger hilfsbedürftiger Invaliden aus den Jahren 1813—15 bei Gelegenheit der Feier der für Preußen denkwürdigen Tage des 3. Februars und 17. März d. J. haben ferner der Stadt-Commissariats-Kasse milde Gaben überwiesen und zwar die Herren: v. Hth. 1 Thlr. Ober-Post-Director Schroeter 2 Thlr. Kaufmann Platzmann 3 Thlr. Kaufmann Eduard Vetter 2 Thlr. Kaufmann C. Selbstherr 5 Thlr. Kaufmann Ant. Lorenz 5 Thlr. Kaufmann G. Simmel 5 Thlr. Goldschmidt 5 Thlr. J. Sommé 2 Thlr. Z. 2 Thlr. Uhrmacher Strube 3 Thlr. Kaufmann Schrumm 2 Thlr. Herrmann Schultze, Procurist der Firma Eppner u. Co. 1 Thlr. A. Sachs 5 Thlr. Büchler 1 Thlr. Eduard Engel 2 Thlr. Gierth u. Schmidt 50 Thlr. Kaufmann Karl Reimelt 1 Thlr. Fräulein Münsterberg 10 Sgr. Herr A. Breyer 10 Sgr. Mathilde Reimelt 10 Sgr. Herren Wiener u. Süskind 4 Thlr. Moritz Sachs 5 Thlr. Kfm. Robert Kessel 1 Thlr. Heinrich Pulz 20 Sgr. Paul Reimelt 10 Sgr. Conrad F.....r 2 Thlr. 6 Sgr. Hauptmann S.....h 2 Thlr. J. R. Schiller 3 Thlr. Th. Reimann 2 Thlr. Moritz Fuchs 1 Thlr. (Name unleserlich) 1 Thlr. L. Reichenbach 2 Thlr. Jos. Cohn 1 Thlr. Albert Laband 2 Thlr. Herrmann Schweizer 3 Thlr. (Name unleserlich) 2 Thlr. Müller 1 Thlr. (Name unleserlich) 1 Thlr. Fr. Ostwald 1 Thlr. J. Schmidt 10 Sgr. Beck Jos. 10 Sgr. Treutler 1 Thlr. Teichmann I., Rittergutsb. 1 Thlr. Teichmann II., Rittergutsb. 1 Thlr. Mende, Kaufmann 15 Sgr. Lettgau, Major a. D. 1 Thlr. (Name unleserlich) 10 Sgr. v. Zerboni 10 Sgr. Oberamtmann Metzner 1 Thlr. Landesältester Schoenborn 1 Thlr. Schwarz, früher Rittergutsbesitzer 3 Thlr. Schoenberger, Partikulier 1 Thlr. C. M. 15 Sgr. Musikalienhändler Hientzsch 1 Thlr. Oberamtmann Majunke 1 Thlr. Buchhändler Porsch 1 Thlr. Justizrath Kern 1 Thlr. Apotheker Skeide 1 Thlr. Oberamtm. Barroch 1 Thlr. Kfm. L. S. Kohn 10 Thlr. Direct. Dr. Wissowa 1 Thlr. M. Kohn 3 Thlr. Stadtrath Jüttner 20 Sgr. Kaufmann Grüttner 1 Thlr. Preuß, Steuererheber 5 Sgr. Schüler, dgl. 5 Sgr. Herde, dgl. 5 Sgr. Moder, Supernumerar 5 Sgr. Zuwalsky, Steuererheber 10 Sgr. Haschke Executor 5 Sgr. Stahn, Billetier 2 Sgr. 6 Pf. Keller, Executor 2 Sgr. 6 Pf. Executor H. 2 Sgr. 6 Pf. Etzler, Executor 2 Sgr. 6 Pf. Peters, desgl. 2 Sgr. 6 Pf. Koch, Steuererheber 2 Sgr. 6 Pf. Adolph, Excts.-Inspector 5 Sgr. Frankfurter 5 Sgr. Fr. Buchwald I., Rathssecretär 7 Sgr. 6 Pf. Zusammen 169 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Hierzu die schon veröffentlichten Beträge von 268 Thlr. 28 Sgr. 5 Pgr. ergiebt die Summe von 438 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. — Ferner sind zur Gründung einer Secular- und Jubiläums-Stiftung für preußische Veteranen behufs Ueberweisung an das Curatorium zu Berlin weitere Beiträge eingegangen und zwar von den Herren: Ober-Stabs- und Regiments-Arzt im 3. Garde-Grenadier-Regiment Dr. Ulrich 3 Thlr. v. Hth. 1 Thlr. v. Wlost, Oberstlieut. 3 Thlr. Cons.-R. Prof. Dr. Böhmer 2 Thlr. Kfm. L. S. Cohn 10 Thlr. Steuererheber Schüler 5 Sgr. Raths-Secretär F. Buchwald I. 10 Sgr. Zusammen 19 Thlr. 15 Sgr. Hierzu der schon veröffentlichte Betrag von 83 Thlr. 10 Sgr. ergiebt die Summe von 102 Thlr. 25 Sgr. Mithin in Summa: 541 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. Den edlen Wohlthätern sage ich für die patriotischen Gaben meinen innigsten Dank.
[998] Stadt-Bezirks-Commissarius **Seidel.**

An Beiträgen hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten:
Für die Abgebrannten zu **Friedeberg a/Q.:** Literat G. S. 5 Sgr., B. B. aus Kattowitz 1 Thlr. 10 Sgr., O., breslauer Kreis, 20 Sgr., Director Klausa in Tarnowitz 5 Thlr.
Für den 80jährigen Gebirgsführer **Reichstein:** Brade 1 Thlr., B. B. aus Kattowitz 20 Sgr., O., breslauer Kreis, 10 Sgr. [861]

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege: [952]

Ernestine Barwig.
Julius Schumann.

Schlawentzütz, den 28. Januar 1863.

Die heute erfolgte Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Wirthschafts-Inspektor Hrn. **Heinrich Andersch** zu Dlonic, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kobylin, den 29. Januar 1863.

[955] **A. Lachmann** und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cäcilie**, geb. **Neumark**, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Warschau, am 29. Januar 1863.

[1209] **Carl Neufeld.**

Anstatt jeder besonderen Meldung.

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Neumann**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau, den 31. Jan. 1863.

[1221] **Herrmann Enke.**

Todes-Anzeige. [1219]

Heut Morgen um ½2 Uhr starb nach längerem Leiden, aber nur kurzem Krankenlager, im Hospital zu Allerheiligen der Techniker und Photograph

Carl Werner.

Brav im Leben, liebenswürdig und zuvorkommend gegen Jedermann ist ihm ein ehrendes Andenken in weitesten Kreisen gesichert.

Allen hiesigen und entfernten Theilnehmenden widmen diese traurige Anzeige

seine zahlreichen Freunde.

Breslau, den 31. Januar 1863.

Die Beerdigung findet Dinstag Mittag 3 Uhr vom Allerheiligen-Hospital aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2¼ Uhr verschied sanft an Lungen-Entzündung unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Caroline Kaulbach**, geb. **Schedung**, im Alter von 67 Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir tief betrübt allen lieben Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an. [1206]

Breslau, den 31. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag den 3. Febr., Vorm. 10 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt. Trauerhaus: neue Antonienstraße Nr. 1.

Den heute Früh 7 Uhr erfolgten Tod meiner geliebten Frau **Emilie**, geb. **Leicht**, zeige ich tiefbetrübt hierdurch Verwandten und Bekannten an. Breslau, 31. Januar 1863.

[1203] **E. v. Schramm.**

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, uns heut um 1 Uhr Nachmittags unsere theure unvergeßliche Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Jeanette Feig**, geb. **Leschnitzer**, in ein besseres Jenseits abzurufen. — Wer die Verewigte kannte, wird unseren namenlosen Schmerz zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen. [985]

Tarnowitz, den 30. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Mitten aus gesegneter Wirksamkeit riss der Tod den auch um unseren Verein als dessen Arzt hochverdienten Dr. **O. Schulz**. Wir betrauern schmerzlich den dadurch erlittenen Verlust. Das Gedächtniss des Dahingeschiedenen bleibt bei uns im Segen.

Breslau, den 31. Januar 1863.

[993] **Der Nähterinnen-Verein.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Schneider mit Hrn. Maler Aug. Gosch in Berlin, Frl. Franziska Säger mit Hrn. Franz Escher, Thorn und Berlin, Frl. Marie Märker mit Herrn Hülfs-Förster Karl Rex zu Forsthaus Altensorge, Frl. Marie Kupfer in Sonnenwalde mit Herrn Gustav Eichhorn in Schönewalde bei Lübben, Frl. Ida Gamm mit Hrn. Karl Bartz in Bromberg.

Ehel. Verbindung: Herr Oskar Wildenhayn mit Frl. Marie Hoffmann in Berlin.

Geburten: ein Sohn Hrn. K. Guttmann in Berlin, Hrn. Ferd. Bender das., Hrn. Lietzmann das., Hrn. Rechts-Anwalt Brauer in Deutsch-Krone, Hrn. Lieut. v. Podewils in Liebenwalde, Hrn. Gerichts-Assessor v. Puttkammer in Frankfurt a. O., eine Tochter Hrn Dr. Schuchardt in Muskau, Hrn. E. Rogalla v. Biberstein in Berlin.

Todesfälle: Hr. Rentier T. M. Abelsdorff in Berlin, Frl. Amanda Pfuntner das., Frau Wilhelmine Daun, geb. Schmidt das.. Frau Agnes Horn, geb. Donath das., Herr Polizei-Commissar Wilhelm Brennemann zu Magdeburg.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 1. Febr. Zum vierten Male: **„La Réole.“** Oper in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Musik von Gustav Schmidt.

Montag, den 2. Febr. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe.** **„Die Journalisten.“** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. (Konrad Bolz, Hr. A. Liebe.)

H. 5. II. 6. R. u. T. □ I.

Fr. z. ⊙ Z. 3. II. 6. R. u. T. □ I.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, in den besten Jahren, mit eignem Geschäft und einem disponiblen Kapital, sucht eine Lebensgefährtin (gebildet, aus anständiger Familie), conform ob Fräulein oder junge Wittwe. — Vermögensbedingung von 10,000 Thlr. an. — Hierauf Reflektirende wollen gütigst vertrauensvoll Ihre Adresse sub Chiffre S. F. K. an die Exped. der Breslauer Zeitung übersenden. [1218]

Philologische Section.

Dinstag den 3. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Palm: Ueber eine lateinische Anweisung zur Kalligraphie aus einer Handschrift des XV. Jahrhunderts. [973]

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.**

Börsen-Kränzchen.

Nächste Versammlung: Sonntag den 8. Februar.

Gesellschaft „Eintracht“.

Das Gesellschaftslokal befindet sich von heute ab: Wallstraße im **„weißen Storch“**, par terre.

Das Comite. [1183]

Circus Suhr & Hüttemann.

(Bestehend aus 120 der renommirtesten Künstler und 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden.) [995]

Heute, Sonntag, den 1. Februar:

2 Vorstellungen,

Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr.

Auf Verlangen:

„Die Räuber in den Abruzzen“, große historische Spektakel-Pantomime in 2 Aufzügen, mit Gefechten zu Pferde und zu Fuß, Tänzen, Evolutionen und Tableaux, ausgeführt von 140 Personen.

Anfang der 2. Vorst. Abends 7 Uhr.

Le Monstre od. Clotildens Raub. Schottländische Sage, große romantische Spectakel-Pantomime mit Jagd, brillantem Waffentanz von 8 Herren und 8 Damen, Evolutionen, Gefecht und großartigem Schlußtableau, ausgeführt von 120 Personen u. Pferden, mit ganz neuer Decoration und Garderobe, endend mit einem brillanten Feuerwerk und Schlußtableau.

Zu der Nachmittags-Vorstellung um 4 Uhr hat jeder Besucher des Circus das Recht, ein Kind unter 10 Jahren von seiner Familie gratis mit einzuführen.

Morgen Montag: Große außergewöhnliche **Extra-Gala-Vorstellung** zum Benefiz der kühnen Parforcereiter Herrn und Madame **Glasenapp.**

Im blauen Hirsch.
Unwiderruflich letzte Vorstellung des Physikers Boettcher.

Anfang der ersten V. 4½ Uhr.

1. **Das Sonnensystem,** speciell d. Sonne u. d. Mond.
2. **Die Prachtbauten,** die Kirchen u. Paläste Roms.

Anfang der zweiten V. 7 Uhr.

2. **Forum romanum,** das Kapitol u. d. Grabmale.
2. **Franklin's Reise** und schreckliches Ende im Eismeer.

Zum Schluß jeder Vorstellung: Brillante Nebelbilder, glänzende Farbenspiele u. Verwandlungen.

Unwiderruflich Schluß.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 1. Februar **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag den 1. Februar: [990]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust.**

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute, Sonntag, den 1. Febr.

Großes Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Morgen, Montag, 2. Febr. dritte und letzte

Grande Soirée musicale,

gegeben von den Herren

Konzertmeister Drechsler und **Prof. u. Piano-Virtuos Hause.**

Es wird unter Anderem:

1) Konzert für Piano E-moll von Chopin,
2) Adélaïde von Beethoven,
3) Konzert für Violine von Mendelssohn,
4) Grand Duo für Piano und Violine aus „Oberon“ von Vieuxtemps und Wolff

vorgetragen werden.

Anfang 7 Uhr.

Billets à Person 5 Sgr. sind in den Commanditen der Hrn. Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 8, Jenke u. Sarnighausen, Albrechtsstraße 7 zu haben. An der Kasse à Person 7½ Sgr., Logenplätze à 10 Sgr., ganze Logen à 2 Thlr. sind bei mir zu haben.

Da es mir im Interesse des verehrten kunstliebenden Publikums nur mit Mühe gelungen, die beiden Künstler, welche mit der Einnahme der bereits gegebenen 2 Konzerte nicht zufrieden, schon wieder abreisen wollten, noch für ein Konzert zu gewinnen, so hoffe ich auch, daß mit Hinsicht auf das classische Programm es an einem großen Besuche nicht fehlen werde.

A. Ollendorf.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.



Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Breslau u. Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß auf eine kurze Zeit der **Riese aller Riesen, Wilhelm Chamzi** aus Stockholm, 8 Fuß groß, 364 Pfd. schwer, sich in einer dazu erbauten Bude einem geehrten Publikum produciren wird. Alles Nähere später die Anschlagezettel. [971]

Tanzmusik in Rosenthal,

[559] heute Sonntag, wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [988]

1) 50 Stück 4rädr. Kohlenwagen mit eisernem Untergestell und hölzernen Oberkasten,
2) 200 Stück 4rädr. bedeckte Güterwagen mit eisernem Untergestell und hölzernen Oberkasten,
3) 500 Stück Gußstahl-Achsen,
4) 260 Stück Räder mit schmiedeeisernen gebogenen Speichen und schmiedeeisernen Naben ohne Bandagen,
5) 260 Stück Bandagen aus Feinkorneisen oder Puddelstahl,
6) 1000 Stück Gußstahl-Tragfedern,
7) 1250 Stück Gußstahl-Evolutenfedern

im Wege der Submission vergeben werden.

Termine hierzu sind auf

Mittwoch, den 25. Februar d. J.,

ad 1	Vormittags	**9½ Uhr,**
ad 2	„	**10** „
ad 3	„	**10½** „
ad 4	„	**11** „
ad 5	„	**11½** „
ad 6	„	**12** „
ad 7	„	**12½** „

in unserem Centralbüreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten (für jeden Gegenstand besonders) frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission zur Lieferung von (Bezeichnung des Gegenstandes)

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 29. Januar 1863.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Landwehr-Offizier-Ressource.

Dinstag den 3. Febr., Abends 8 Uhr, verabredetes **Souper** bei Hansen. Fernere Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen bis Dinstag Mittag. [1210]

Bodmann's Institut

für **Flügelspiel** und **Harmonielehre,** Schweidnitzerstr. 31, beginnt mit dem 3. Februar einen neuen Cursus.

Herr Lieutenant **Heinrich Engels** wird dringend ersucht, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. **Mudrack** in Neudorf-Com.

Jeden Bandwurm

beseitigt binnen 2 bis 4 Stunden auf leichte Weise vollständig, schmerz- und gefahrlos, auch brieflich: [234]

Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Privat-Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
[1208] Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben der Post.

Abonnements

auf **Musikalien** (anerkannt billigste)

für 3 Mon. 1 Thlr. mit Prämie v. 1 Thlr.
„ 3 „ 1½ „ „ „ „ 2 „
„ 6 „ 3 „ „ „ „ 5 „
„ 12 „ 6 „ „ „ „ 12 „

Die Prämie laut Katal. (Ladenpr.) und in **neuen** Exemplaren. — Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. — Zahlung pränumerando auf die Dauer des gewählten Abonnements.

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. goldn. ABC.

Die Erziehung

eines Knaben, dessen Eltern nicht möglichst schleunige Dressur für ein bestimmtes Lebensziel, sondern **Charakterbildung** (harmonische Entwickelung aller Seelen-Kräfte) als höchste Aufgabe der Erziehung anerkennen und fordern, übernimmt ein Pädagoge von Fach, der den **Ansprüchen des Fortschrittes** unserer Zeit in jeder Beziehung Rechnung trägt. Pension 150 Thlr. incl. Schul-Turn-Geld und Wäsche. Frankirte Offerten unter Z. Z. 22 werden in der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen. [984]

Neue Sendung!

Für **1 Sgr.** **Photographien** berühmter Männer, für **1½ Sgr.** [991] **Gengre-Bilder,** allerliebst schöne Sachen bei

Ad. Zepler, Nicolaistr. 81, neben der Tuchhdlg. von **S. Weigert.**

In **Lobethal's** vollst. renovirtem Atelier, Ohlauerstraße 9, 3. Etage, Anfertigung von

Photographien jeder Größe

in geschmackvoller und schönster Auswahl.

[1198] **Alten echten**

Rollen-Varinas

empfiehlt eine Partie billigst:

Paul Koschny, Junkernstraße Nr. 35.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Dinstag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr: **Männer-Versammlung** im König von Ungarn. Herr Telegraphen-Inspektor Albrecht wird über Electro-Telegraphie sprechen und seinen Vortrag durch Expetimente erläutern.

[948] **Der Vorstand.**

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung drr nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327.) zum 1. Juli 1863 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Rthlr. Nr. 406. 748. 1386. 1670. 1718. 1994. 2211. 2239. 2459. 2760. 2815. 2877. 2886. 3229. 3485. 3495. 4408. 4837. 4907. 5362.

Serie II. à 200 Rthlr. Nr. 63. 158. 222. 386. 670. 754. 756. 1039. 1424. 1557. 1881. 2229. 2447. 2629. 2797. 2824. 3169. 3369. 3524. 3724. 4206. 4509. 4526. 4688. 4804. 4865. 5511. 6250. 6580. 7836. 7974. 8270. 8525. 8682. 9713. 9764. 10718. 10863. 11116. 11367. 12028. 12509. 12888. 12894. 12980. 13313. 13412. 13528. 13684. 13726. 13779. 14305. 14308. 14373. 14449.

Serie III. à 100 Rthlr. Nr. 127. 271. 365. 760. 941. 1030. 1232. 1304. 1800. 3034. 3199. 3328. 3971. 4077. 4188. 4319. 4582. 4733. 4798. 4907. 5433. 6031. 6256. 6444. 7069. 7350. 7802. 7817. 8359. 8760. 8868. 9026. 9167. 9487. 9555. 9598. 9909. 10007. 10165. 10282.

Serie IV. à 10 Rthlr. Nr. 5. 7. 37. 44. 49. 52. 53. 58. 59. 69. 70. 93. 107. 111. 114. 121. 125. 128. 129. 143. 149. 152. 169. 197. 202. 203. 209. 213. 217. 218. 221. 227. 231. 232. 244. 257. 260. 265. 286. 294. 298. 299. 330. 337. 343. 347. 348. 354. 356. 368. 369. 380. 383. 384. 395. 403. 410. 413.

Serie V. à 500 Rthlr. Nr. 65. 159. 489. 514. 1027 und 1035.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 1. Juli 1863 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1863 fälligen Kupons Nr. 3—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 30. Juni 1863 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Bezug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1867 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 3—10 an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Posen, den 11. Dezember 1862.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Graf von Königsmarck.

Höhere Töchterschule in Schweidnitz.

Ostern d. J. beginnt in meiner höheren Töchterschule in einem neuen, mit freundlichen, gesunden Räumlichkeiten ausgestatteten Lokale ein neuer Cursus. Zugleich erlaube ich mir auswärtigen Eltern, welche ihre Töchter meinem Institute anzuvertrauen beabsichtigen, das damit in Verbindung stehende Pensionat einer geneigten Beachtung zu empfehlen, und finden in demselben Pensionairinnen freundliche und liebevolle Aufnahme. Indem eine stete Beaufsichtigung stattfindet, wird für eine sorgfältige, gewissenhafte Erziehung und angemessene Ausbildung des Körpers wie des Geistes Sorge getragen. [1008]

Pension incl. Schulgeld 140 Thlr.

Auf Ersuchen bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Aurelie Imme, Vorsteherin.

Breslau, Buch- u. Musikalien-Handlung. **Julius Hainauer's** Schweidnitzerstr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Musikalien-Leih-Institut und **Leih-Bibliothek** nebst **Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können **von jedem Tage** ab beginnen und sind für Hiesige und Auswärtige gleich. — Kataloge leihweise. Prospecte gratis. [941]

In unserem Verlage ist erschienen und durch die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in **Breslau** zu beziehen:

Der siebenjährige Krieg

als Heldengedicht gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres. Aus des Großvaters Erzählungen.

Zweite Ausgabe.

Mit 6 Portraits. Preis cart. 22½ Sgr.

„Du, Knabe, komm' und hör' mich an,
Erzählen will ich Dir,
Was unterm alten Fritz gethan
Voll Muth und Ruhmbegier
Dies wackre Heer durch sieben Jahr —
Hoch fliege Preußen's schwarzer Aar,
Hoch flieg' er für und für!“

Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in **Breslau** erschien **soeben:**

Neue Walzer von Carl Faust
für Piano zu 4 Händen,

Rothe und weisse Rosen.

Erinnerungen aus meinem Tagebuche.

12 Tonbilder für Pianoforte in Liederform

componirt von **D. Krug.**

Opus 164.

Nr. 1.	Blühende Frühlingszeit	10 Sgr.
Nr. 2.	Erste Liebe	10 Sgr.
Nr. 3.	Im Rosenhain	10 Sgr.
Mr. 4.	Schöne Stunden, glückliche Zeit	10 Sgr.

In den Schweizerbergen.

Romantisches Tonstück für's Piano über Original-Melodien von **D. Krug.**

Opus 171. 22½ Sgr.

Das Preis-Verzeichniß

meiner echten und frischen **Oeconomie-, Forst-** und **Garten-Sämereien,** so wie einer großen Auswahl der **edelsten Obstbäume, Obststräucher, schönblühender Bäume** und **Sträucher** (darunter die seltensten Neuheiten), wird den geehrten Interessenten gratis verabreicht. [932]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Landwirthschaftsbeamte (besonders sehr empfohlene verheirathete) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit **unentgeltlich** nachgewiesen. [127]

Amtliche Anzeigen.

[254] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 31. Januar 1863, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Isaac Feig**, Nikolaistraße Nr. 18—19 hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 29. Januar 1863
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Teichstraße Nr. 1 c hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. Febr. 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Wentzel, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 15. März 1863 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 7. März 1863 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 19. März 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Simon und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [252]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1137 das Erlöschen der Firma: **F. Bartsch** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. Januar 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [253]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 67 die Firma **Franz Langnikel** zu Ottmachau, und als deren Inhaber der Victualienhändler **Franz Langnikel** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Januar 1863 am 30. Januar 1863 eingetragen worden.
Grottkau, den 28. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[256] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 160 die Firma **G. Schneider** zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Schneider** zu Schweidnitz am 30. Jan. 1863 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 30. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[257] **Bekanntmachung.**
Als Prokurist der am Orte Schweidnitz bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 160 unter der Firma: **G. Schneider** eingetragenen, dem Kaufmann **Gustav Schneider** gehörigen Handelseinrichtung, ist der **Isidor Schneider** in Schweidnitz in unser Prokuren-Register unter Nr. 11 am 30. Januar 1863 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 30. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[255] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 159 die Firma **A. Herberger** zu Freiburg in Schl., und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Amalie Herberger,** geb. **Böttger** zu Freiburg in Schl. am 29. Januar 1863 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 29. Januar 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Am 6. Februar d. J. Früh 9 Uhr, werden im Kruge zu Przygodzice bei Ostrowo folgende Hölzer, als:
450 Stück kieferne Bauhölzer,
440 „ „ Sägeblöcke,
490 Klftr. Kiefern-Scheitholz, 190 Klftr. Kiefern-Knüppelholz und 20 Klfr. Birken-Scheitholz
versteigert werden. Die Hölzer sind von stärkern Dimensionen und durchweg guter Beschaffenheit und lagern bequem zur Abfuhr an der breslauer Chaussee, ohnweit der Hebestelle Antonin. Die Herren Revierförster Krieg in Antonin und Kröger in Dembnica werden dieselben auf Verlangen vorher vorweisen. [951]
Der fürstlich Radziwillsche Oberförster
Heinnisch.

---

[6] **Bekanntmachung.**
Die der Königlichen Seehandlung gehörigen, im Kreise Ohlau, Regierungsbezirk Breslau, bei der Stadt Ohlau belegenen Etablissements zu Thiergarten nämlich:
die **Oder-Mühlen** und
das **Zinkwalz-Werk**
sollen unetrennt und mit allem Zubehör an Grundstücken, Gebäuden, Betriebs-Einrichtungen, Maschinen und Utensilien im Wege des Zuschlages auf versiegelt einzureichende Angebote verkauft werden. Die Bedingungen, welche diesem Verkaufe zum Grunde liegen, so wie der Hypothekenschein sind in unserer Registratur, Jägerstraße Nr. 21 hierselbst und in dem Geschäfts-Locale unserer Administration zu Thiergarten zur Einsicht ausgelegt, auch wird die ebengedachte Administration den sich bei ihr meldenden Kauflustigen die Etablissements zeigen, und ihnen mündlich die erforderliche Auskunft ertheilen.

Kauflustige werden ersucht, ihre Kaufgebote, unter Beachtung der für die Abgabe der Gebote aufgestellten besonderen Bedingungen **bis zum 15. April 1863** portofrei uns zugehen zu lassen. Das Mahlmühlen-Etablissement ist mit elf amerikanischen Gängen versehen, und sind für die Lagerung des Getreides und der Mühlen-Fabrikate ausgedehnte Speicherräume vorhanden.

Das Zinkwalzwerk besitzt vier Walzen-Paare, und werden beide Etablissements durch Wasserkraft betrieben.

Die Lage der Etablissements, zu welchen einschließlich der Gebäude ein Areal von ca. 60 Morgen gehört, ist eine besonders günstige, dieselben unmittelbar an der Oder und nahe bei der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen sind.

Berlin, den 29. Dezember 1862.
General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen.

Bekanntmachung. [140]
Die Chausseegeld-Hebestelle zu Schweinebraten bei Strehlen soll höherer Anordnung zufolge vom 1. April d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf
den 25. Februar d. J.,
von Vormittags 9 bis 12 Uhr,
in dem Geschäftslokal des königlichen Steuer-Amts zu Strehlen anberaumt.

Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebotes im Termine eine Caution von 150 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 3. Januar 1863.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bau-Verdingung.
Verschiedene Reparaturen an der Pfarrthei zu Kattern, Kreis Breslau, veranschlegt mit 481 Thlr., sollen im Licitationswege verdungen werden. Hierzu steht **Donnerstag den 5. Februar,** Nachmittags 3¼ Uhr, im Pfarrhause zu Kattern Termin an. Zur Sicherstellung bis zur Ertheilung des Zuschlages hat der Mindestfordernde eine Kaution von 80 Thlr. am Termin zu hinterlegen. Kostenanschlag und Bedingungen sind am Termine oder bis dahin im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 6b., einzusehen.
Breslau, den 28. Januar 1863. [243]
Der Bauinspektor **Milczewski.**

Gerichtliche Auctionen.
Dinstag den 3. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appellationsgerichtsgebäude am Ritterplatz Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und um 11 Uhr 2 Flügelinstrumente, eins von Mahagoni und eins von Polixander;
Mittwoch d. 4. Vorm. 9 Uhr in Nr. 16 der Neuen Gasse aus einem Nachlaß gleichfalls Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und diverses Mobiliar;
Donnerstag den 5. Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichtsgebäude eine Partie neuer Schuhe und Stiefeln und ferner ebenfalls Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe — und
Freitag den 6. Vorm. 11 Uhr in Nr. 26 Matthiasstraße 140 Stück diverse Bauhölzer versteigert werden. [982]
Fuhrmann, Auct.-Comm.

Ziegel-Auction. [983]
Montag, den 9. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Bettlern hiesigen Kreises auf der dortigen Jänschenschen Ziegelei ca. 200,000 Stück gebrannte Ziegeln, ein mit noch rohen Ziegeln eingesetzter Ofen und eine Partie Ziegelbruch, versteigert werden.
Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **B. Eger'schen Konkurs-Masse** gehörenden Waarenbestände, bestehend in feinen, mitteln, ordinairen Cigarren und Schnupftabaken ꝛc., werden in dem bisherigen Lokale ausverkauft.
Der Massenverwalter.

Kundmachung.
In Folge Beschlusses des k. k. krakauer Landgerichtes vom 15. Dezember 1862 Z. 73453 werden die Gläubiger der Handlung **Wolf Winkler,** mit welcher ein Vergleichsverfahren eingeleitet wurde, hiemit aufgefordert, daß sie sich mit ihren, aus was immer für einem Titel herrührenden Forderungen längstens bis 27. Februar 1863 persönlich oder durch einen Bevollmächtigten im Bureau des unterzeichneten öffentlichen Notars, als gerichtlichen Commissärs (St. Johannes-Gasse Nr. 297.466 Gemeinde IV. im 1. Stock) melden, widrigenfalls die sich nicht Meldenden, insofern ihre Forderungen nicht durch ein Pfandrecht begründet sind, für den Fall des geschlossenen Vergleichs, nicht nur nicht befriedigt, sondern auch mit ihren Forderungen gänzlich zurückgewiesen werden. Der Anmeldung sind glaubwürdige Auszüge aus den Handlungsbüchern, Originalwechsel oder deren beglaubigte Abschriften beizuschließen. [781]
Krakau, den 19. Januar 1863.
Franz Jakubowski,
k. k. Notar und Leiter der Wolf Winkler'schen Vergleichsverhandlung.

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Vermiethung des vor dem Nicolaithore am neuen Packhofe belegenen, der Stadtgemeinde gehörigen Platzes von 1 Mrg. 133 Qu.-Rth. Flächenraum mit Einschluß des darauf befindlichen massiven Wächterhäuschens vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre, haben wir einen Termin auf
Dinstag, den 10. Febr. d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
in dem Sitzungszimmer der zweiten Etage, Elisabetstraße Nr. 13, anberaumt. Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen. [250]
Breslau, den 29. Januar 1863.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Fränckel'sche Stiftung
zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.
Zum 1. April d. J. sind folgende Stipendien zu vergeben:
1) ein Stipendium von 200 Thaler zum Besuch der königlichen Bau-Akademie zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thaler zur höheren Ausbildung in der Maschinen-Baukunst;
3) ein Stipendium von 250 Thaler zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis 15. März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April d. J. ab wieder einige „Fränckelsche Freistellen" an der hiesigen Kunst-, Bau- und Handwerksschule besetz werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen. [804]
Breslau, den 27. Januar 1863.
Das Curatorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen.

---

a. Langenbielau, den 30. Jan. 1863.
Der hundertjährige Geburtstag Seume's wurde gestern von dem Ober-Langenbielauer Gesangverein und dem hiesigen Turnverein in würdiger Weise begangen.

Nachdem diese Vereine einen Kranz, verbunden mit den beiden auf die gegenwärtige Zeit passenden Sentenzen Seume's:
„Wer die Deutschen zur Nation machen könnte, machte sich zum Dictator von Europa";
„Wo man anfängt den Krieger von dem Bürger zu trennen, ist die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit schon halb verloren";
nach Teplitz zur Schmückung seines Grabhügels abgesandt, vereinigten sie sich Abends, um durch, der Gesinnung dieses ehrlichen deutschen Charakters entsprechende Vorträge und Gesänge die Thaten, welche dieser Mann in die Furchen der Zeit gesät, und die aufgegangen sind, um ewig für die deutsche Nation zu blühen, zu vergegenwärtigen. [1009]

Vom 1. April d. J. ist die **Stelle eines geprüften Lehrers,** der auch zugleich das Schächteramt versehen kann, bei hiesiger Filial-Gemeinde zu besetzen. Das jährliche Gehalt ist bei freier Wohnung auf 250 Thlr. dotirt. Meldungen nimmt entgegen: [956]
Der Vorstand der Filial-Gemeinde.
Gogolin, den 30. Januar 1863.

---

[972]
Narren-Fest.
Die **Städtische Ressource** begehet ihr diesjähriges **Narren-Fest** mit **Ball** den 14. Februar d. J. in Liebich's Lokal. — Festprogramme, Eintrittspreise ꝛc. ꝛc. in der nächsten Sonntags-Nummer dieser Zeitung. **Der Vorstand.**

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.
Die von dem Verwaltungsrathe der genannten Gesellschaft für das Jahr 1862 auf 3 Thlr. pro Aktie festgesetzte Dividende kann vom 15. Februar d. J. ab außer bei der Gesellschaftskasse hierselbst auch vom 15. bis 28. Februar
in **Breslau** bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel,**
in **Berlin** bei Herrn **M. Oppenheim's Söhne**
gegen Auslieferung der Dividendenscheine Nr. 7 und 8 erhoben werden.

Den Dividendenscheinen ist ein nach den laufenden Nummern geordnetes und unterschriebenes Verzeichniß beizufügen. [957]
Tarnowitz, den 29. Januar 1863. **Der Vorsitzende:** Dr. Tudiera.

Aufforderung an Orgelbauer.
Die Orgel in unserer evangelischen Kirche soll in diesem Jahre einen Umbau, resp. Erweiterung erfahren. Zu diesem Zweck werden Orgelbauer hiermit aufgefordert, sich von dem gegenwärtigen Zustande der Orgel zu überzeugen und Disposition, Anschlag und Zeichnung bis zum 1. März d. J. bei uns einzureichen. [906]
Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg, 29. Januar 1863.
Das evangelische Kirchen-Collegium.

Zur Ball-Saison.

Fracks

in überaus gefälliger und eleganter Form,

seltene Preiswürdigkeit

für gleich-elegante Kleidungsstücke.

Fracks für 5—9 Thlr.

Beinkleider für 3—5 Thlr.

Westen für $1\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ Thlr.

L. Prager,

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. [950]

Zur jetzigen Ball-Saison

empfehle ich:

eine große Auswahl **feiner Fracks** von 5 bis 9 Thlr.,

schwarze feine Bukskin-Beinkleider von 3 bis 5 Thlr.,

Westen in **Casimir** und **Piquee** von $1\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager von Winter-Garderoben, welche ich, um schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

P. Karpe's Kleiderhalle für Herren- u. Knaben-Garderobe,

Albrechtsstraße Nr. 46. [953]

Berichtigung.

Um Irrungen vorzubeugen, sehe ich mich genöthigt, auf die mehrfachen Anzeigen meines Bruders **Franz Seiler**, wegen Ausverkauf und Aufgeben seines Piano-Geschäfts am hiesigen Orte hiermit bekannt zu machen:

daß ich **nach** wie **vor** meine Pianoforte-Fabrik hierselbst fortbetreibe.

Ich empfehle zugleich eine bedeutende Auswahl neuer Flügel und Pianino's billig und mit mehrjähriger Garantie. Auch gebrauchte Instrumente sind vorräthig.

Ich bitte auf meine Firma zu achten, sie bleibt **nach** wie **vor**:

Eduard Seiler (Senior),

Pianoforte-Fabrik.

Liegnitz (Goldbergerstraße 44), im Januar 1863. [1073]





Schlämpe-Pumpen,
Jauche-Pumpen,
Feuerspritzen,
Gußeiserne Pumpenständer,
Waterklosets,
Gußeiserne Rohre für Wasserleitungen
sind stets vorräthig bei

Gustav Wiedero,

Breslau, [973]
Berliner-Straße Nr. 59.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [946]

Barterzeugungs-Pommade, die Dose 1 Thaler

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbungsmittel

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und im Siegel zu achten.

Die Erfinder **Rothe u. Co.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.-Str. 50 u. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21,
J. Kozlowski in Ratibor, **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Hauptniederlage der Spielkartenfabrik
L. v. d. Osten in Stralsund
empfiehlt sowohl Wiederverkäufern wie Consumenten ihr jederzeit komplettes Lager aller Sorten von Spielkarten. [22]

Breslau, 1. Februar 1863. **Adolf Stenzel,** Ring Nr. 7.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [753]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen-Fabrikant und Dampfziegelei-Besitzer, empfiehlt seine

Patent-Universal-Ziegel- und Torf-Presse.

Auf der Weltausstellung in London 1862 empfing sie die Preis-Medaille und ist die einzige Ziegelmaschine, welche daselbst ununterbrochen in Betrieb gewesen ist.

Diese Ziegelmaschine ist in unzähligen Exemplaren mit Pferden und Dampf, Sommer- und Winterbetrieb in Gebrauch, und die einzige, mit welcher man billiger als Handstreicherei arbeiten kann, was man auf Herrn Schlickeysen's Dampfziegelei bei Berlin sehen kann, wo zum Accordpreis von 20 Sgr. aus der rohen Erde das Tausend bester Voll- oder Hohlziegel auf den Trockenplatz geliefert wird.

Diese Maschine ist als Torfpresse mit einer täglichen Leistung von 20—30,000 Stück Preßtorf mehrfach in Gebrauch, und liefert einen sehr billigen, festen, zum Eisenbahn-, Hütten- und Coaksbetrieb brauchbaren Torf. Aus franco eingesendeten Proben rohen Torfes von 12 Kubikfuß werden gegen Erstattung der Kosten Preßtorfproben angefertigt.

Sie dient in den größten Zuckerfabriken des Zollvereins als Maischmaschine und bewirkt bedeutende Mehrausbeute an Rüben-Saft, z. B. in Koberwitz, Freiburg 2c. 2c. [26]

Als Cichorien-Misch-, Preß- und Form-Maschine ist sie mit großer Kapital- und Lohn-Ersparniß im Gebrauch.

Ferner in der Cement-, Chamott-, Ofen-, Bleistift-Fabrikation und andern Industriezweigen, wo sie stets eine verbesserte, einfachere und billigere Fabrikationsmethode herbeigeführt hat.

C. Schlickeysen, Berlin, Köpenikerstraße 71.

F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstraße 78,

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten dunst- und geruchlosen

Patent-Luft-Closets.

Prinzip: Trennung des Urins von den festen Excrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. Vorzüge derselben: Sie sind vollständig geruchlos — bedürfen keinerlei Anwendung des Wassers — sind nur selten zu leeren — und ohne allen Mechanismus construirt.

Zeichnungen und Preis-Courants auf frankirte Anfragen gratis. [124]

Klappen-Billards! die ersten in der Provinz, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [966]

Photographie-Albums.

Immer neue Zusendungen.
Grösstes Lager in Breslau,
200 Sorten
in den schönsten Mustern
von 5, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, $1\frac{1}{2}$, 2,
$2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4, 5 bis 6 Thlr.
empfiehlt
die bekannte billige Papierhandlung
J. Bruck,
Nikolai-Straße 5, vom Ringe rechts.
Auf Firma und Straßen-Nr. 5
bitte genau zu achten.
[754]

Neue Bestätigung!

Wollenhagen (R.-B. Magdeburg), den 14 September 1862.

Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß das von Ihnen erhaltene **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier** mir sehr gute Dienste gethan hat und kann ich dasselbe gegen **Magen-** und **Unterleibsleiden** Jedermann empfehlen. Ich kann Ihnen offen erklären, daß ich für meine Leiden **noch kein besseres Mittel** gefunden habe und stelle es Ihnen anheim, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Zur Fortsetzung meiner Kur beziehe ich Ihren Malz-Extrakt jetzt aus der Niederlage des Herrn Thiemann in Bismark."

Mit Hochachtung der Schulze **Eggert.**

An den Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff,**
Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

NB. Um Verwechselungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu verhüten, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat **„Hof-Lieferant"** und **„Neue"** Wilhelmsstraße beizufügen. [7]

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., 6 Flaschen $1\frac{1}{3}$ Thlr.

General-Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [10]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**

hält permanent **Engros-Lager** [11]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract

hält stets Lager: [995] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Die

Färberei-, Druckerei- und Waschanstalt von A. Warkos in Berlin,

empfiehlt sich zum sorgfältigen Färben und Waschen aller Arten seidener, wollener und baumwollener Gegenstände zu möglichst billigen Preisen und macht besonders aufmerksam auf ihre vorzügliche **Druckerei für Mousseline- und Jaconnet-Kleider.** Annahme für **Breslau** in der Tuchhandlung von [969]

Oscar Lauschner,

Ring, Riemerzeile-Ecke neben dem neuen Stadthause.

Wer ohne Commissionair eine Stellung in allen Berufszweigen und in allen Chargen sicher erhalten will, der abonnire jeden beliebigen Tag auf die Versorgungs-Zeitung: [569]

„Vacanzen-Liste" für Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Communalbeamte 2c., nebst Arbeits-Markt für alle übrigen Gewerbe, da dieselbe (im 4. Jahrgang erscheinend) in jeder Dinstags-Nummer hunderte von wirklich offenen Stellen im In- und Auslande ausführlich mittheilt. Das Blatt kostet bei sofortiger portofreier Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5 Nummern, 2 Thlr. für 13 Nummern pränumerando. — **Principale 2c.** haben für die Aufnahme offener Stellen keinerlei Kosten und wird dringend um Anmeldungen gebeten. Ausdrücklich wird bemerkt, daß das Blatt keine Offerten von Commissionairen enthält, also für das wirkliche Vorhandensein der Stellen garantirt wird, und daß keinerlei Honorare oder Unkosten von den Placirten zu zahlen sind. Wirklich Unbemittelten kann die Hälfte des Abonnements-Preises bis nach ihrer Placirung creditirt werden. — Briefe frank. an **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau** in Berlin.

Das neu und aufs beste eingerichtete

Hotel zur alten Landschaft, Ratibor am Ringe,

empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften angelegentlichst. [933]

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches **allabendlich** mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen 2c. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll ergebenst

[562] **Rud. Graebert.**

Ratten- und Mäuse-Kerzen,

zur sicheren Vertilgung der **Ratten, Feld-** und **Hausmäuse.** Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen **unschädlich.** 1 Päckchen $7\frac{1}{2}$ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod,

giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr.

Spritzmaschine $7\frac{1}{2}$ Sgr.

L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8. erste Etage.

Ein Oderkahn,

in gutem Zustande, mit Verdeck, vermessen zu 600 Ctrn. Tragkraft, ist mit Zubehör gegen Baarzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Gastwirth und Schiedsmann Herr **A. Kayser** zu Polnisch-Steine bei Ohlau.

[1180] **Pensions-Anerbieten.**

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost, mütterlicher **Pflege**, steter **Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers**, à 100 Thlr. jährlich, sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen** haben, wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen** auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der „Schlesischen Zeitung" in Breslau franco. Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben, à 2 Thlr. pro Monat, **für die höheren** Schulen vor.

Die Strohhut-Fabrik von C. R. Laffert in Breslau,

Ohlauerstraße Nr. 14,

[1181] empfiehlt sich hierdurch zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten **Stroh- u. Bordüren-Hüte.** Aufträge werden auch angenommen in meinem Verkaufslokal am Ringe, vis-à-vis dem goldnen Baum.

[559] Breslau, am 1. Januar 1863.

Ein geehrtes Publikum benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß ich das mir gehörige Hutgeschäft **Donnar & Co.**, **Schweidnitzer-Straße Nr. 50**, an Herrn **Jules Frédéric Ricard** abgetreten habe, und daß derselbe von jetzt ab alleiniger Inhaber des Geschäfts und obiger Firma ist.

Charles Francis Croulet,
bisheriger Inhaber des Hutgeschäfts **Donnar & Co.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich, das Herrn **C. F. Croulet** geschenkte Vertrauen geneigtest auf mich übertragen zu wollen und bemerke schließlich, daß ich das Geschäft unter der bisherigen Firma **Donnar & Co.** fortführen werde.

Jules Frédéric Ricard.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [967]

Fabrik eiserner Geldschränke, Brückenwaagen rc. von H. Meinecke in Breslau,
Mauritiusplatz Nr. 7.

Eiserne Geldschränke aus der **ältesten Fabrik** der Provinz sind seit Etablirung derselben gegen **1200 Stück** geliefert worden. Ausstattung zweckmäßig, **elegant, Construction** gegen **Feuer** und **Diebe bewährt,** wie der in der letzten Zeit vorgekommene **gewaltsame Einbruch** in dem gräflich Renard'schen Rentamte zu Groß-Strehlitz zur Genüge wieder **bewiesen hat.** — Vorrath in gangbaren Größen zu jeder Zeit.

Brückenwaagen von **zuverläßiger** und **genauer** Arbeit werden prompt in jeder Größe angefertigt und sind bis zu 30 Ctr. Tragkraft vorräthig.

Eiserne Bettstellen in 7 verschiedenen Nummern von 7—18 Thlr. von **vorzüglich dichter Arbeit** mit und ohne **Elastique** sind stets auf Lager. [997]



Frischen Silberlachs, Schellfisch, Stockfisch,
ger. und mar. Aale, Anchovis, Neunaugen, [994]
Elbing. u. Astr. Winter-Caviar,
Bratheringe, Gänsebrüste, Sardinen, Kr.-Heringe wie verschiedene Salz- und Matjes-Heringe in ganzen und halben Tonnen wie fäßchenweise bei
G. Donner, Breslau, Stockgasse Nr. 29.

Gold- und Silberwaaren,
die sich zu Geschenken eignen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: [1215]
Eduard Joachimssohn, Blücherplatz 18, 1. Etage.

Astrachaner grosskörn. Caviar, — Fresh green Turtl, — Fromage à la crême, — Münsterthaler und Roquefort-Käse, — neuer Sendung bei [987]
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.
Delicatessen-, Colonialwaaren-, Mineralbrunnen-, und Kerzen-Lager.

Einige **Tausend Thlr. Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe** Litt. A. auf **Guttentag,** Lublinitzer Kreis, tauschen wir mit 2pCt. Zugabe gegen gleiche Apoints um oder kaufen solche 2pCt. über Cours. [1111]
C. T. Löbbecke u. Comp.

Hochrothe Apfelsinen,
groß und süß, **20 Stück für 1 Thlr.,** und für 9 Sgr. [845]
12 Stück saftige Citronen
bei **Gotthold Eliason,** Reuschestr. 63.

Eiserne lithogr. Pressen à 35 u. 40 Thlr.
Dieselben in kleinerem Format à 18 Thlr.
Satinirpressen für Photographen und Lithographen à 38 Thlr.
Vorzügl. eiserne **Briefcopirpressen** à 6 Thlr.
Authographische Pressen
für Kaufleute und Aemter, zum Vervielfältigen von Circularen, Preislisten rc., sowie aller sonstigen Drucksachen à 18 Thlr. [942]
(Prospecte nebst Zeichnung besagen das Nähere. Briefe u. Gelder werden franco erbeten.)
Jos. La Ruelle in Aachen.

Geräucherte
Rhein- und Silberlachse, Holst. und Nativ.-Austern, Frische Trüffeln,
Westfälischen
Schinken- u. Pumpernickel,
englische
Pfeffermünzküchel,
in Blechdosen à 10 Sgr., Päckchen à 1½ Sgr. und ausgewogen à Loth 1 Sgr.
süße, hochrothe
Messinaer Apfelsinen,
12, 15 und 20 Stück für 1 Thlr.
bei [1195] **Gustav Scholtz,**
Schweidn.-Straße Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische Austern bei **Gustav Friederici.** [51]

Astrachaner Caviar, Pommersche Gänsebrüste, Sardinen in Oel, Russische Sardinen, Nord. Kräuter-Anchovis, Elbinger Neunaugen, Marin. Lachs und Aal, Jauersche Bratwürste, Teltower Rübchen,
empfiehlt in bester Qualität: [976]
Carl Straka,
Albrechtsstraße, der Königl. Bank gegenüber.

Pferde-Verkauf.
Soeben sind wir mit einem Transport von 50 Stück steyermärkischer u. kroatischer Post- und Arbeitspferde hier eingetroffen. Dieselben stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder. [1177]
Moritz Beer und Comp.

Es befindet sich die Niederlage der
Revalenta Arabica
bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzer-Str. 50, das Canister zu 1 Pfd. 35 Sgr., d. ½ Pfd. 18 Sg.

Aromatische Frostseife
gegen erfrorene Glieder. Flasche 12½ Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Mandelkleie,
die Haut weich und weiß zu machen und deren Aufspringen zu verhüten Schachtel 6 Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Fette Mastochsen u. Bullen, ganz fette Masthammel
stehen auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg. [722]

26 Stück 4flügelige Fenster mit Scheiben, gut im Stande, sind billig Alte-Taschen-Straße Nr. 5, 1. Etage, zu kaufen. [1199]

Flügel (englisch und deutsch), **Pianino's** und **Tafelform,** unter Garantie preiswürdig bei **W. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.** [1190]

Elegante
Ballkränze
eben so **französische Blumen** und **Diadems** empfiehlt in überraschend großer Auswahl:
R. Meidner,
Ring 51 (Naschmarktseite), 1. Etage. [1007]

Ein Rittergut in Schlesien
von 2200 Morgen, im vorzüglichsten Düngungs-Zustande, mit neuem Schloß, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuckerfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herren **C. Hoffmann u. Co.** in Breslau. [977]

Ein gut gehaltener Mahagoni-Flügel für 80 Thlr., so wie gute Kirschbaum-Möbel sind wegen Umzug Alte Taschenstraße Nr. 5, erste Etage, zu haben. [1201]

Kanarienvögel. Roller und Nachtigall-Schläger zu verkaufen, Wassergasse 1.

Die **Pianoforte-Niederlage von S. Mannaberg, Salvatorplatz Nr. 8,** empfiehlt französische Pianino's von 160 bis 350 Thlr., so wie alle Arten Flügel von 180 bis 600 Thlr. Auch wird verliehen. [1200]

Zu verkaufen ein gut gehaltener 7oktaviger Flügel von Kirschbaum Bahnhofstraße 8a, 3 Treppen. [1186]

Für einen zweikaratigen **Brillantstein** in vorzüglicher Qualität wird ein Käufer nachgewiesen. Franco-Offerten **F. R. 10** poste restante Breslau. [1222]

Junkernstraße 30
sind **gebrauchte Oefen,** Thüren und Fenster zu verkaufen. [1224]

!Herren- u. Damenkleider!
Betten, Wäsche rc. kauft **Marianne Berger,** Goldne Radegasse 1, 2 Treppen.

Mit **3000 Thlr.** Anzahlung soll schleunigst einer der schönsten und rentabelsten Gasthöfe in der Provinz verkauft werden. Unter brieflicher Anfrage H. G. 8 Breslau poste restante wird bereitwillig nähere Auskunft ertheilt. [1003]

Ein Commis als Verkäufer,
welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem Posamentir-, Kurz- oder Galanteriewaaren-Geschäft, vom 1. oder 15. März ab, eine Stellung. Offerten werden erbeten unter A. H. poste restante Katscher. [1172]

Ein junger, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener **Oeconom** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter, Polizei-Verwalter oder Rechnungsführer. Frankirte Anfragen hierüber wird Herr Kaufmann **Schöpke** in Rawicz zur Weiterbeförderung gütigst entgegennehmen. [919]

Ein verheiratheter **Landwirth,** der seit 20 Jahren auf mehreren großen Herrschaften als Beamter selbstständig fungirt, der polnischen Sprache mächtig, cautionsfähig und durch glaubwürdige Atteste und Empfehlungen seine Fähigkeiten in allen landwirthschaftlichen Branchen documentiren kann, sucht eine Stellung als Inspektor oder Administrator. Gefällige Offerten werden sub litt. A. B. poste restante Chrzelitz erbeten. [923]

Ein anständiges Mädchen, Putzmacherin, aus einer Provinzial-Stadt Schlesiens, sucht ein Engagement als Directrice. Offerten wolle man unter Adresse A. B. Breslau poste restante franco gefälligst einsenden. [1112]

Zur Bewirthschaftung eines mittleren Gutes wird ein unverh. **Wirthschafts-Beamter** verlangt. Briefe und Zeugnisse franco D. V. W. poste restante Breslau. [1004]

Die evangelische **Lehrerstelle** in Wäldchen bei Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg ist vacant. Das Einkommen derselben wird auf 165 Thlr. geschätzt. Kreirungsberechtigt ist das Dominium Kynau, Kreis Waldenburg. [954]

Ein tauglicher **Revierjäger,** der auch manchmal Bedienung machen muß, kann sich melden. Verheirathete erhalten den Vorzug. Briefe mit Zeugnissen in Abschrift wolle man gefälligst unter Adresse C. 1000 Breslau poste restante franco niederlegen. [1005]

Eine Stelle als **Mühlenwerkführer** oder als Obermüller sucht ein mit guten Empfehlungen versehener Mann, der jeder Anforderung im Mühlenfache, sei es mit Wasser- oder mit Dampfbetrieb, vollkommen entspricht, ehrlich, nüchtern und verlaßbar ist, auch gern die Reparaturen am Werke und an der Maschine übernehmen wird, da er den Mühlenbau versteht. [1000]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein verheiratheter **Mühlenwerkführer,** mit Dampfmaschine und allen Baukenntnissen gut vertraut, sucht einen Posten. Briefe unter F. S. poste rest. franco Ohlau. [822]

Ein **Mühlenbuchhalter;** ein **Commis** fürs Comptoir; **drei Wirthschaft-Schreiber;** zwei **Revierjäger,** ein **Hauslehrer;** ein **Hofverwalter;** zwei **Erzieherinnen** und sechs Schweizer **Bonnen** können gute und dauernde Anstellungen erhalten. [1002]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein **Oeconomie-Eleve** wird bei Pensions-Zahlung für ein Rittergut, in der Provinz Posen, dicht an der schlesischen Grenze gelegen gesucht. Antritt sofort oder Ostern. Näheres Reuschestraße 55 „Pfau-Ecke" im Specerei-Laden. [1182]

Eine tüchtige **Directrice** für ein Damen-Putz-Geschäft in einer größern Provinzialstadt findet sofort oder zum 15. Februar ein sehr vortheilhaftes Engagement. [1185]
Persönliche Meldungen werden Sonntag den 1. Febr. von 12—2 Uhr im Gasthof zum goldn. Hecht, Reuschestr., entgegen genommen.

Für ein Engros-Geschäft (Mühlenprodukte) wird ein thätiger, sicherer Mann gesucht, und kann derselbe auf dauernde Stellung mit 3 bis 400 Thlr. Jahreseinkommen rechnen.
Ferner wird ein **Commis** für ein Detail-Geschäft mit 160 Thalern Salair und Tantième verlangt durch [958]
Joh. Aug. Goetsch, Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 63.

Ein **tüchtiger Steinmetz-Werkführer,** welcher mit Zeichnen, womöglich auch mit schriftlichen Arbeiten etwas vertraut ist, wird für eine bedeutende Marmor-Waaren-Fabrik zum baldigen Antritt gesucht. Die Stelle ist dauernd und mit gutem Gehalt verbunden.
Adressen beliebe man, womöglich Zeugnisse beigefügt, fr. an **Louis Stangen's** Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 42, einzusenden. [944]

Ein **Destillateur,** welcher die Rum Essenz-Fabrication versteht und gute Zeugnisse hat, findet bei gutem Gehalt eine dauernde Stelle. Frankirte Adressen unter H. H. 100 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1223]

Für ein größeres Producten-Geschäft wird ein junger Mann, der die höheren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums besucht hat, zum sofortigen Antritt als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche werden mit S. M. 29 poste restante franco Breslau bezeichnet, entgegen genommen. [1212]

Als Stütze und Gehilfin der Hausfrau wird von einer anständigen Familie ein gesittetes gebildetes Fräulein unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Knabe mit guter Schulbildung, der sich fürs Comptoirfach oder fürs Schreibfach ausbilden will, findet ohne Pensionszahlung bei freier Station als Lehrling Aufnahme. Selbstgeschriebene Briefe unter Chiffre: Montag 703 Breslau poste rest. franco. [1006]

Albrechtsstraße 3
ist zu vermiethen: [1167]
Ein kleines Gewölbe mit Schaufenster, Eingang im Hause, dazu nöthigenfalls Remise; ferner **ein Parterre-Lokal** mit Eingang im Hause, dazu Keller und Remise; geeignet zum Comptoir, wie auch zur Weinstube.
Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

Zu vermiethen, Junkernstr. Nr. 4, eine Wohnung im Hinterhause, 2 Zimmer, 2 Alkoven, Küche, verschlossener Vorsaal.
Ebendaselbst 1 großer gewölbter Lagerkeller.

Zu vermiethen, [1156]
Oderstraße 7, sofort ein Hausladen, ebendaselbst sofort ein Boden (4. Stock), besonders für Droguisten geeignet, und **Kupferschmiedestr. 30,** 3. Stock, eine Wohnung, bestehend in 2 zweifenstrigen Zimmern, Kabinet und Küche zu Ostern.

Albrechtsstraße Nr. 3
ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen:
der **Hausladen,**
der **3. Stock**
und eine **kleine Wohnung** im Hinterhause.
Näheres bei **Bruno Wentzel,** daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6—7 Zimmern, Küche, Keller und Beigelaß, wo möglich mit einem kleinen Garten, im Mittelpunkte der Stadt, wird zu Ostern oder Johannis d. J. zu miethen gesucht. Offerten beliebe man Salzgasse Nr. 5a. im Comptoir von **Girardelli und Musatti** abzugeben. [1081]

Ein großer Verkaufskeller
nach der Albrechtsstraße gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 27 im Gewölbe. [1077]

Schöne Wohnungen mit **4** u. **2 freundlichen Zimmern,** Entree, hellen Kochstuben, Keller und Boden, sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre. [1211]

Wohnungen mittler Größe
sind **Gräbschnerstraße 32** nebst einem Verkaufs-Lokal, welches sich auch zu einer Restauration eignet, von Ostern d. Jahres ab billig zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Haushälter daselbst. [1189]

Sonnenstr. Nr. 30
ist eine freundliche **Hochparterre-Wohnung,** bestehend aus fünf Stuben, Kabinet, nebst Küche, großem Entree und Zubehör, sowie eine nach vorn gelegene Wohnung im dritten Stock, bestehend aus zwei Stuben, Entree und Küche nebst Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. [1216]

Sonnenstr. 33 ist eine schöne Wohnung im ersten Stock für 75 Thlr. und eine im 3. Stock für 65 Thlr. von Ostern zu vermiethen. Näheres nur Reuschestr. beim Wirth.

Albrechtsstr. 37 sind bald oder zu Ostern 4 Remisen und ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke 72 im Comptoir. [1207]

Ring Nr. 16 ist die dritte Etage zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth. [1225]

Ring Nr. 16 ist für eine kleine anständige Familie eine kleine Wohnung im vierten Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth. [1226]

Bahnhofstraße 6 par terre sind zwei möblirte Zimmer bald zu vermiethen. [1227]

Zu Johannis d. J. ist die Bäckerei am Neumarkt 23 zu verpachten; auch ist das Grundstück zu verkaufen. [1213]

Freundliche Wohnungen von 50—100 Thlr. sind Mariannenstraße Nr. 7 zu vermiethen.

Im Elisenhof am Berliner-Platz ist das halbe Hochparterre und der 2te halbe Stock Ostern zu vermiethen. [1196]

Ein Kohlen- und Holzplatz in einer Gegend der Stadt, wo dergleichen sich noch nicht befindet, ist sofort zu vermiethen durch
[1187] **Theodor Sturm,**
Tauenzienstraße 80, par terre.

[1202] **Zu vermiethen**
und Term. Johanni zu beziehen: **Schweidnitzerstr. 44** die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß.

Ein Lager-Keller
ist Blücherplatz Nr. 4 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [1220]

Werderstraße 24,
in der Zucker-Raffinerie,
ist eine **Wohnung** von 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [1184]

Pr. Lott.-Loose 1/1, ½, ¼ billig zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [1090]

König's Hôtel,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—82	77	70—74	Sgr.
dito gelber	76—78	75	69—73	„
Roggen	53—54	52	50—51	„
Gerste	42—43	40	37—39	„
Hafer	25—27	25	22—24	„
Erbsen	50—53	48	44—46	„
Raps	270	258	234	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	234	218	202	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¼ Thlr. G.

30. u. 31. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴19	329‴75	329‴25
Luftwärme	+ 3,2	+ 3,4	+ 9,0
Thaupunkt	+ 1,2	— 0,2	+ 0,8
Dunstsättigung	83 pCt.	72 pCt.	49 pCt.
Wind	SO	S	SW
Wetter	trübe	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 31. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oester. Währg.		87⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	99¼ B.
dito neue	4	98 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A.	4	101 7/12 B.
Rdsl.thu.-cPSb.	4	101 7/12 B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 5/12 B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	86¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	71 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	66 G.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito Litt. D.	4½	101 1/12 B.
dito Litt. E.	4½	101 1/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	83¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160 7/12 B.
dito Lit. B.	3½	140¼ B.
dito Lit. C.	3½	160 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 7/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	61¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62⅛ B.
Minerva	5	37 B.
Schles. Bank	4	100½ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		93¾ b.G.
Oesterr. Credit		98, 98¾ à
dito Loose 1860		80½ à ½
Posen.Prov.-B.		bz.B.
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.